

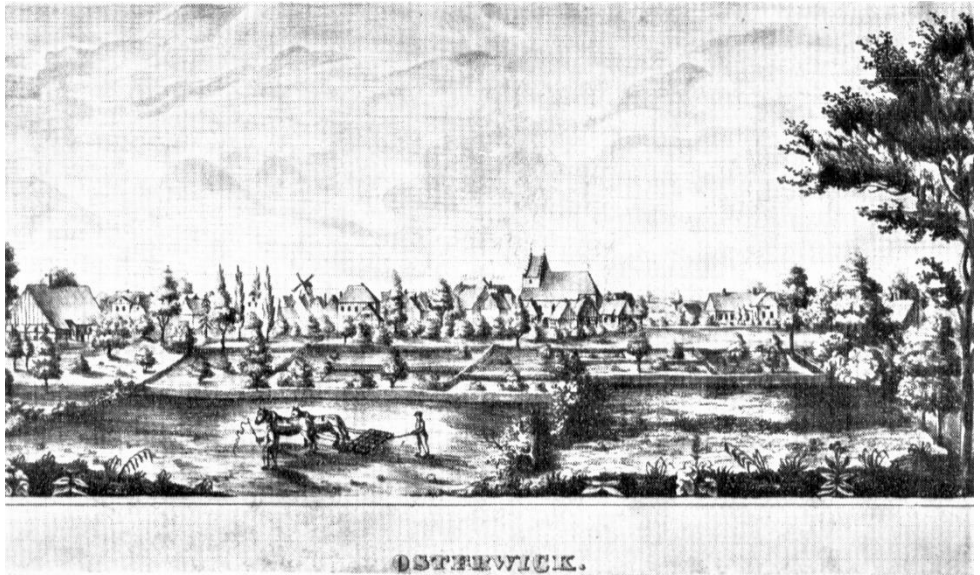


Maria Krekeler

Osterwick von A - Z

Geschichte,
Überlieferung und Bilder





Osterwick nach einer Radierung von Esselbrügge 1833
(Ansicht von Süden)

*Wo Baumberghöhen westlich sich zum Niederrhein erstrecken,
wo Rieseneichen ihre Wipfel auf zum Himmel recken,
fruchtbare Felder, Wiesen sich bieten dem Blick,
liegt unser schönes Heimatdörfchen Osterwick.
Und was sich dort veränderte seit etwa hundert Jahren,
das kann aus diesem Buch man erfahren.*

Vorwort



Als Frau Maria Krekeler im Jahr 1960 ihr 80. Lebensjahr überschritten hatte, war es ihr ganz persönlicher Wunsch, heimatverbundenen Mitbürgern von Osterwick etwas Bleibendes zum Vermächtnis zu machen.

Unter dem Titel von „Osterwick von A-Z“ entstanden Berichte über heimatkundliche Themen, die es ihr wert erschienen, der Nachwelt zu überliefern. Die Berichte hat sie in einem einfachen Heft der Größe DIN A 5

niedergeschrieben. Die schriftlichen Texte wurden unverändert von ihr übernommen. Der Inhalt der Artikel ist zum Teil der Heimatgeschichte Sökelands, den Schriften des Heimatforschers B. Marell und der Schulchronik entnommen. Den Texten wurden in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Osterwick und aus eigenen Quellen Bilder beigelegt. Die Berichte erheben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Es soll keine wissenschaftliche Arbeit sein. Vielmehr möchte die Schreiberin kulturgeschichtliches bewahren. Vieles stützt sich auf die mündliche Überlieferung alteingesessener Mitbürger aus dem Dorf Osterwick und wird so der Leserin und dem Leser nahegebracht.

Alt-Osterwick

Der ältere Teil Osterwicks ist unzweifelhaft die Dorfbauerschaft. Längs des Dorfbaches siedelten sich Menschen an, es waren Germanen, heidnische Germanen. Nach der Christianisierung durch den hl. Ludgerus, etwa um 800, wurde eine kleine Kirche gebaut, auch in der Nähe des Baches. Um die Kirche herum siedelten sich Kleinbauern und Handwerker an. Dann entstanden die Häuser an der Hauptstraße und der Brink. Die Bezeichnung „auf dem Brink“ deutete auf eine etwas erhöht gelegene Straße. Etwa um 1800 kam dann der „Elsen“ hinzu, genannt nach einem Kamp des Bauern Stening, der wahrscheinlich mit „Erlen“ – „Elsen“ genannt.



(gemalt von dem verstorbenen Gemeindecarchivar Martin Holz)

Älteste Nachrichten

Es ist eine unumstößliche Tatsache, dass eine Bauerschaft „Osterwick“ schon lange vorher bestand, ehe man den Namen Osterwick in einer Urkunde vorfand. Ob zur Zeit Karls des Große um 800, der Hof in Osterwick schon bestanden hat, ob der hl. Ludgerus , der in Coesfeld, Billerbeck und Nottuln so oft anwesend war, auch Osterwick besucht, dort das Christentum gepredigt und das erste Kirchlein erbaut hat, darüber sind keine schriftlichen Nachrichten vorhanden. Aber in der Überlieferung sind sich die Osterwicker einig, dass der heilige Ludgerus mit seinen Jüngern die Christianisierung ihrer heidnischen Vorfahren bewirkte.



Der hl. Bischof Liudger

1. Bischof von Monasteria heute Münster (805 – 809)
(* um 742 bei Utrecht; † 26. März 809 bei Billerbeck)

Um 809 waren in der Umgebung Osterwicks zwei Kirchen bekannt: Coesfeld und Billerbeck. Man nimmt an, dass schon damals die Orte Holtwick, Osterwick und Legden zum Pfarrbereich Coesfeld, zur Pfarre St. Lamberti gehörten.

In einer Urkunde aus dem Jahre 1023 wird neben der Nennung Coesfeld auch der Name Osterwick zum ersten Male erwähnt. Dem Bistum Münster stand damals der Bischof Siegfried vor, der 13. Nachfolger des hl. Ludgerus. Bischof Siegfried war von großem Eifer für die Kirche beseelt und gründete viele Pfarreien. Er regierte als Bischof von 1022-1032.



Armenhaus.

In früheren Zeiten war das Los der alten Leute oft sehr hart. Es gab keine Renten, keine Unterstützungen, keine Pensionen. Alte Leute waren auf die Mildtätigkeit der Verwandten und Nachbarn angewiesen.

Da entstanden in verschiedenen Gemeinden, deren Vorsteher einigermaßen sozial eingestellt waren, Altersheime, auch Stifte, oder Spieker genannt.

(Unter) Pfarrer Andreas, der der Osterwicker Kirchengemeinde von 1462 - 1496 vorstand, erbaute im Jahre 1496 auch in Osterwick ein Armenhaus. Die ärmsten Frauen der Gemeinde fanden darin Unterkunft. Es reichte aber nur für 4-6 Insassen.

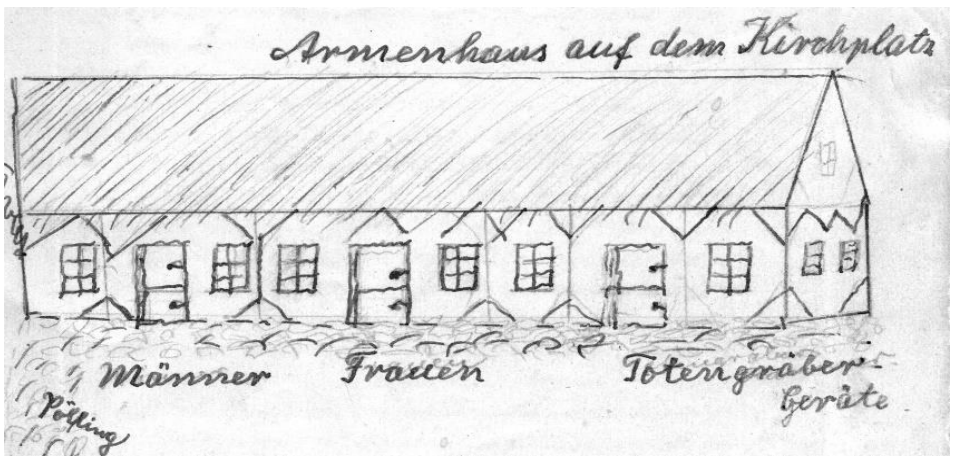
Eine 86 jährige Osterwickerin, Frau W^{we} Wesseling, Hauptstr. die ihr ganzes Leben in Osterwick verbrachte und die Einrichtung des Armenhauses und die letzten Mütterchen noch gekannt hat, erzählte darüber folgendes:

Das Armenhaus, auch "Spieker" genannt, stand auf dem Kirchplatz, in Verlängerung des jetzigen Weltchen Hauses. Es war ein ganz einfaches einstöckiges Haus mit tief überhängendem Dache. Wenn man durch eine zweiseitige Tür, Ober und Unterteil wurde getrennt geöffnet - hineintrat, befand man sich in einem großen Raum, der den Bewohnern zum gemeinsamen Aufenthalt diente.

Hier sah man ein einfaches Herdfeuer, das mit "Buschen" geheizt wurde. Einige Buschen lagen stets in einer Ecke des Raumes aufgestapelt. Die Buschen wurden von bestimmten Bauern pflichtgemäß geliefert. Vom Vorräum aus gingen mehrere Türen in kleine Kämmerchen, auch Spinnstuben genannt.

Durch die kleinen Fenster blickte man auf die Hauptstr. Manche alte Frau versuchte, sich durch Spinnen etwas Geld zu verdienen. Der Spinnraum diente auch als Schlafstube. Alle Einrichtungsgegenstände waren denkbar ärmlich.

Die besser gestellten Einwohner Osterwicks hatten, an einem Tag in der Woche eine der armen Frauen zu Gast, sodaß diese ihr Mittagessen tägl. bekamen und in einem mitgebrachten Töpfchen die Reste mitnehmen durften.



In der Adventszeit und in der Karwoche besucht die armen Frauen, die noch etwas laufen konnten, die bekannten Bauernhöfe und brachten ihnen Weinwasser und gesegnete Palmzweige. Dafür wurden sie dann durch Lebensmittel entschädigt.

Der am meisten nach Osten gelegene Raum, dessen Fensterchen nur Elferingschen - jetzt Grünerschen Wirtschaft sahen, diente dem Totengräber als Aufbewahrungsort für seine Geräte. Der Platz war wohl für diesen Zweck geeignet denn bis zum Jahre 1820 wurden die Toten um die Kirche herum beerdigt. Später zum alten Friedhof durch die Kleinkampfgärten war der Weg ja auch nicht sehr weit - aber oft grundlos!

Die letzten 4 Bewohner des Armenhauses, Kaline Pöpper, Sophie Bennes, Therese Düpping und Mitkin Stippels hat Oma Wesseling persönlich noch gut gekannt. Letztere war an ihrem Elternhaus - Bußmann im Kleining - an der Darfelderstr. der Mitbegast und half ihrer Mutter gern im Haushalt und bei der Wäsche. Groß war ihre Freude, wenn sie sich 50 Pf. im Tage verdienen konnte.

Im Jahre 1890 wurde das Krankenhaus neu erbaut. Das bisherige erwies sich als viel zu klein und wird seitdem als Leichenhalle benutzt. Nun wurde das inzwischen baufällig gewordene und dem Verkehr sehr im Wege stehende F. Armenhaus abgebrochen. Die letzten Insassen fanden Aufnahme im Krankenhaus. Das Leichenhaus wurde 1959 abgebrochen und durch einen

Bülten.

Neubau ersetzt.

Wenn man von Osterwick nach Osten die Darfelder Str. entlang geht, liegt dort zur Linken ein Hügel, der "Bülten" genannt. Es ist dies ein nördlicher Ausläufer der Baumberge, deren nördlichster (Ausläufer bei) Punkt bekanntlich der 168 m hohe Schöppinger Berg ist. Der Name "Bülten" ist eine plattdeutsche Bezeichnung, P für "Beule, Erhöhung, Erhebung" - Man hat von hier bei klarem Wetter eine gute Fernsicht zum Schöppinger-Berg, bis Darfeld, Millerbeck, oft bis zum Fernsehsender und dem Longinusturm, die auf dem höchsten Punkt der Baumberge dem Westernberg, 180 m errichtet sind.

Der Bülten und der 30.-jährige Krieg

Nach der Schlacht im Lohner Bruch bei Stadtlohn am 6. August 1623 zwischen den Truppen des protestantischen Feldherrn Herzog Christian von Braunschweig-Wolfenbüttel und dem Heer der Katholischen Liga unter Graf Tilly errichtete ein Teil des Tillyschen Heeres ein Lager in Osterwick in Osterwick auf dem Bülten.



Bildstock Kruse Baimken



(General Graf Tilly)

(Herzog Christian von Braunschweig)



Marschroute



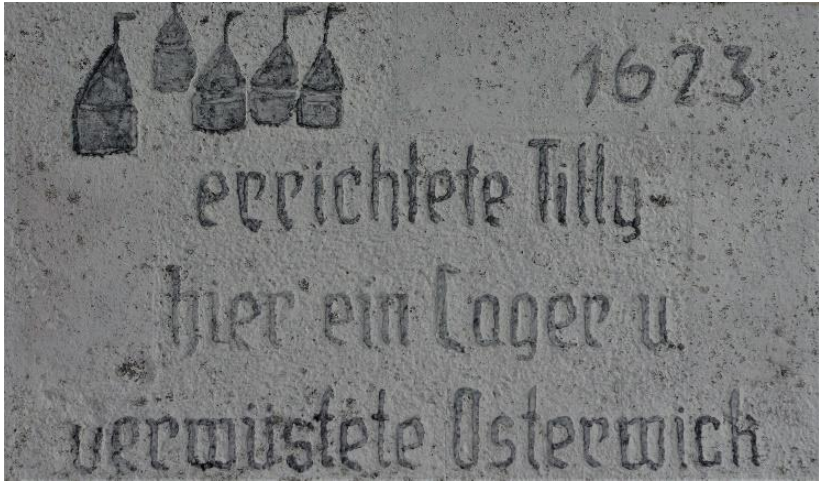
Fotos aus dem Diorama zur Schlacht im Löhner Bruch
am 6. August 1623 im Stadtarchiv Stadtlonn

Der Büllten hat seine Geschichte. Im Jahre 1623, zu Anfang des 30 jährigen Krieges rückte das kaiserliche Heer unter dem Feldherrn Tilly in unsere Gegend ein, ein Teil des Heeres betog ^{nahm} sein Quartier im Wellenort, auf dem Büllten. Hier bauten sie ihre mächtigen Zelle auf, von hier aus machten die rügellosen Soldaten ihre Beutezüge. Die Einwohner des Dorfes und der Bauerschaften hatten schwer zu leiden. Die Rohlinge raubten ihnen die Lebensmittel, mähten das unreife Korn auf den Feldern, sie drangen sogar in die Kirche ein, nahmen das Ciborium, die Messgewän-der und den Schmuck und die Kleider des als wundertätig verehrten Marienbildes. Dieses Bild stand auf dem linken Seitenaltar.

Die Verheerungen durch die Tillysche Armee hatten den Wohlstand des bis bis dahin blühenden Dorfes von Grund auf zerstört. Es war wohl kein Bauern-erbe schuldenfrei. Die Bewohner Osterwicks und Umgebung vor. (Bauerschaften) lebten arme, traurige Zeiten. Groß war ihre Freude, als die wilden Horden abzogen. Aus Dankbarkeit und zur Erinnerung an diese böse Zeit errichteten sie auf dem höchsten Punkte des Büllten, unter 3 Lindensäumen, ein Muttergottesbild. Es stellte die Madonna dar, das Herz von 7 Schwertern durchbohrt. Eine Kniebank davor lud zum Beten ein. Leider ist das Bildchen, wie es die Osterwicker nannten, völlig zerfallen und verwittert um das Jahr 1890 verkommen, aber die Stelle, wo es einst stand, ist wohl bekannt. Heimatfreunde pflanzten drei neue Linden an und schufen durch Findlinge und immergrüne Pflanzen eine Gedenkstätte. Man plant dort wieder unter den Kronen der neuen Linden ein neues Bild der Schmerzensmutter neu errichten.

Hambuchen

1959 stellen die Osterwicker Heimatfreunde dort eine von Schirmweisig Regen gestiftete Bank auf. 1964 wurde vom Heimatverein ein schöner Bildstock zu Ehren der Gottesmutter errichtet.



Bildstock Kruse Baimken

"Zum krausen Baum."

Im Gelände des sogenannten Bültens¹ unweit des Wellenortes, wo man auf luftiger, freier Höhe einen herrl. Fernblick hat, stand noch von 100 Jahren "dat krause Bäumken." Es war eine Baumgruppe von Hainbuchen, deren dicht in einandergeschlungene Kronen man von ferne gut für einen krausen Baum ansehen konnte. Im Schatten dieser Bäume stand ein sehr altes Bild, die schmerzhaft Mutter darstellend, das Herz von sieben Schwertern durchbohrt. Die Leute nannten es einfach "dat Beldken." Alte Leute sind der Meinung, "daß man es wohl nur Erinnerung an die schwere Zeit des 30 jährigen Krieges und aus Dankbarkeit für die Befreiung von den Tyllischen Soldaten, die hier auf dem Bültens 1623 ihr Lager hatten und wegen ihrer Raubereien und Plünderien der Schrecken der Osterricker waren, hier aufgestellt hat. Eine Kniebank davor lud zum Beten ein. Zwei Wege wären berechtigt, die Bezeichnung: "Zum krausen Baum" zu führen, zunächst die Verlängerung der Wellenorts von Oberhaus und Wëntker bis zur Höhe, dann die Straße, die bei Bußmann von der Darfelder Chaussee links abbiegend an den Häusern von Ludger Völker, H. Vëntker und August Enning (bis oben) vorbei sich oben am krausen Bäumken mit der andern Straße trifft. Die ursprüngliche Krausebäumchengruppe wurde, altersschwach, um 1890

vom Sturm abgebrochen, das „Bildken“
verfiel in Stücke. Ein Baumstumpf
reigte noch jahrelang die Stelle, wo
einst unsere Vorfahren zur Ehre Gottes
den Bildstock mit der schmerzhaften
Mutter aufstellten. -

Vor 2 Jahren pflanzten Heimatfreunde
an dieser Stelle wieder 3 Hainbuchen an,
Durch Findlinge und immergrüne
Pflanzen wurde ein schönes Plätzchen
geschaffen. Man denkt auch daran, unter
den Kronen der sich gut entwickelnden
Hainbuchen in absehbarer Zeit ein
Bild der Schmerzensmutter wieder aufzu-
richten. -

Im Jahre 1959 stellte der Osterwicker
Heimatverein eine vom Schreinermeister
Hagen gestiftete Ruhebänk hier auf.

Heute bildet dies Fleckchen Erde einen
beliebten Anziehungspunkt für Osterwicker
Spaziergänger. Etwas abgelegen vom Strom
der modernen Verkehrsstraßen wird
man hier noch von der Ruhe der Natur
wohlig umgeben.

Der neue Bildstock
ist da! Er steht an der Stelle,
wo schon unsere Vorfahren
vor 300 Jahren aus Dankbar-
keit „das Bildken“ errichteten.
Wir lesen an der Vorderseite:

„O Maria, stach us bie,
wenn wir ropt to Dien.“
An der Südseite steht:

A. D. 1964 neu erbaut
„Die Ostseite zeigt das Bild
eines Lagers, darunter die
Wörter: „Im Jahre 1623

schlug Tilly hier sein Lager auf und ver-
wüstete Osterwick.“



Foto:
Jos.
Kre-
keler

Bauerschaften.

Um das Jahr 1400 erhielt das Stift Münster geschlossene Grenzen. Da wurde auch das ganze Stift in Ämter eingeteilt. Dem Amt stand ein Amtmann vor, der auch Droste oder Vogt genannt war. Osterwick gehörte damals zum Amt auf dem Landwell, nach Florstmar. In jeder Gemeinde gehörten auch die Bauerschaften.

Im Pfarrarchiv zu Osterwick befand sich eine alte Handschrift, welche die Jahreszahl 1415 trug und ein Verzeichnis aller damaligen bürgerlichen Erbe des Kirchspiels enthielt. Auch war ein Schriftstück da aus dem Jahre 1482, worin der Pastor Andreas die Bauern notiert hatte, die die Gemeindefeide auf dem Rosental benutzen durften. Aus diesen Schriftstücken war zu entnehmen, daß schon damals fünf Bauerschaften zu Osterwick gehörten. Die Namen haben sich auch mit geringen Abänderungen erhalten. Wir haben noch heute

1. Die Dorfbauerschaft Osterwick, welche sich rings um das Dorf erstreckt.
2. Die Bauerschaft Middelwick, heute in Midlich abgeändert.
3. Die Bauerschaft Bedemarswick nach dem Haupthof Berliner genannt, wurde durch mehrere Höfe erweitert, daher entstand der Name "in den Höfen" oder einfach Höfen.
4. Die Bauerschaft the Boikhholte oder Bockholder Horst, wahrscheinlich verdankte sie den Namen den großen Buchenholz-Waldungen, heißt heute einfach "Horst".
5. Die Bockbauerschaft - Sie heißt früher Queddinghausen, ein schwer zu deutender Name.

Aus den Schriftstücken werden auch die Namen der damals zu Osterwick gehörenden Bauernerbe aufgeführt, und man staunt, daß sich viele bis in unsere Zeit erhalten haben.

"Lokeland" hat dazu folgendes geschrieben:

1. Die Dorfbauerschaft:

1. Der Hof zu Osterwick wird noch um 1482 genannt. Es ist jetzt der Pfarrhof, er lag ungefähr an der Stelle, wo jetzt das Pastorat steht. In früherer Zeit war vielfach mit der Pfarrstelle ein Bauernhof verbunden.

2. Das Erbe Alshoff in der Dorfbauerschaft neben Lülf gelegen wurde 1905 verkauft. Die Gebäude verschwanden.

3. Schulze Nischoff lag im Wellenort um 1810-20 verkaufte der Besitzer es per-
zellenweise. Der Urgroßvater Vellkamp an der Kirche kaufte mehrere Kämpfe. Jetzt sind sie im Besitz des Jungbauern Paul Vellkamp. Er erbaute dort einen neuen Bauernhof.

Ein Andenken an Schulze Nischoff ist die Station, die jetzt am Hause Brüggenmann - Sickmann auf der Brinkstr. steht. Sie stand früher auf Schulze Nischoffs Hof und diente als Legensaltar bei der "Hagelstersprozession".

4. Schulze Averdick wohnte seit Jahrhunderten an derselben Stelle. 1890 vergrößerte der Besitzer das Wohnhaus und errichtete den Zweistöck.

5. Lodelof - auch Laelfing - wurde in "Lülf" verwandelt. Die Sage erzählt, daß hier in der Nähe eine vielbesuchte heidnische Opferstätte gewesen sei. = Hälgensteen.
Daneben dem Hofe Lülf errichtete der Bauer Josef Lülf im Jahre 1889 eine Dampfmo-
lein, jetzt sind die Erzeugnisse der "Him-
sterländischen Margarine-Werke" weit
und breit bekannt. Über 400 Leute sind
beschäftigt, 150 Kraftfahrzeuge sorgen für
den Vertrieb.

6. Remminghove ist verschwunden, das Waldstück Remmlingbrok auf der Weersche erinnert noch an den Hof
7. Wenning ist heute Göfert
8. Rolevink ist ausgestorben. Nähe Weersche
9. Overkamp an der daipen Stiege ist heute Ruck-Wösthoff
10. Uppenkamp ist heute Telger
11. Steinink = Stening
12. Florfensink, später Frensink, ist nicht mehr
13. Hidding ist bekannt
14. Sostetius - Jasper wohnten zwischen Lülff und Midlich – 1820 verkauft
15. Vorthues = Vörding
16. Rulle heute Ostendorf



II. Die Bauerschaft Middelwik = Midlich

Sie bestand aus folgenden Erben

1. Wennekink = Wenker – nicht mehr da
2. Blakerdink = Blakert
3. Wolderink = Weuler
4. Bruink = Bruing – verzogen
5. Riederink = Rier
6. Gohling = Gausling – wird in der Chronik schon 1382 genannt, ebenso
7. Seggebodde. Beide Erben wurden von der Kirche angekauft.
8. Scharlau
9. Dahle =Dahling, besteht nicht mehr
10. Levelink, ist heute Leifeld



Scherenschleifer auf dem Hof Feldmann

III. Höven

In der ehemaligen Bauerschaft Bedemarswik - jetzt Höven wurden die Haupthöfe

Varlar, Bedemarswik = Bertmer und Corbeck genannt.

Dann bestanden schon die Schulzenhöfe Wessendorf, Schwering, Brüning und Döking (oder Döker)

Manche Namen aus früherer Zeit sind uns heute unbekannt. So etwa folgende Bauernhöfe: Friedag, Boddekering, Ruddewick, Hillebranding, Budde, Kohues.

Aber manche Namen sind heute noch da einige etwas abgeändert:

Velthues – wird heute Feldmann sein

Wiederkinik – ist Hinricher

Middendorf – noch da – ist Wasmer

Blomenhues – ist bekannt als erstes Lehrerhaus in Höven auch die erste Schule war dort im Hause. Jetzt heißt es was es Wasmer-Marrel (Middendorf)

Weyerink – später Weyer – Beyer

Weßekink – Wesseling

Wenkink – Hemker

Brinkm – Brinkmann



IV. Die Horst

Früher tho Bockholte oder Bocholter Horst genannt, hat auch viele alte Bauernhöfe zu verzeichnen wir finden dort schon folgenden Namen von Bauernerben:

Beyering – Baier

Buddenhues, Budde – nicht mehr da, wohl aber der Flurname im Norden des Dorfes Osterwick der Buddenkamp.

Es könnte ja sein erster zum Erbe Budde gehört hat.

Wesseling, Benning, Varwerk und Schulze Kalthoff sie sind seit Jahrhunderten unverändert da, aber auch:

Hardering wurde Hardt

Ratherding wurde Rathert

Richarding wurde Richter

Edynk wurde Eyink.

Schulze Baek führte auch die Bezeichnung Wend-Erdel.

Lütke Baeks Hof lag nahe an der Straße nach Holtwick.

Während des Siebenjährigen Krieges der von 1756-1763 dauerte schlugen die großbritannischen Truppen bei Coesfeld ein Lager auf. aus dem Jahre 1759 wird berichtet, dass verschiedene Bauernhöfe ausgeplündert wurden, so Baek und Lütke Baek. Sämtliche Nahrungsmittel für Menschen und Vieh Leinen Betten und Kleidungsstücke alles wurde geraubt. Das Haus Lütke Baek war dermaßen zugerichtet, das ist nicht wieder aufgebaut wurde.

V. Die Brockbauerschaft

Früher Queddinghausen genannt,
berichtet folgende Erben:

Müthering = gleich Müther

Abbenhuis = Abbenhues

Jördeling = Jörden

Wicharding = Wichert

Wasmering = Wasmer

Detmaring = Deitmer

Pellinkhove = Haselkamp

Hakenfort = geblieben

Specking = Leugermann

Hesselt = Börsting

Die Erben Everwenning, Nießing, Wiedel, Boekenhues und Berghues gehörten später zum Hause Weersche.

Noch heute gibt es in der Nähe von Haus Weersche einen Everwennings Kamp.

Die Gegend von der Darfelder Straße zur Weersche heißt im Berghaus. Die Wielingstiege erinnert an Wiedeling.



Bei der Kartoffelernte



Und Sonntags prächtig gekleidet

Alte Bauernhöfe.

1. Hof Blumenhues - abgekürzt Bloms - jetzt Marcell-Wasmer.

Der Hof, früher von einer Gräfte umgeben, war wahrscheinlich der Sitz einer Ritterfamilie Blome. Um 1337 wird ein Knappe Bd. Blome in der Geschichte des Klosters Vörlar genannt.

1539 wird Blumenhues in einem Verzeichnis der Güter des Konvents Vörlar neben 22 Höfen der Umgebung genannt.

1591 liest man dort von den Abgaben, die Bloms dem Kloster zu entrichten hatten.

Im 30-jährigen und im 7-jährigen Kriege wurde der Bauernhof arg zerstört.

Um 1800 lernte ein Sohn des Hauses bei dem bekannten Priester Overberg, in seiner Normal-schule. Er wurde der erste Lehrer der Bauersch. Höfen. In einem Ausbau des Blom-schen Hauses erteilte er Unterricht.

Aus der Familie stammt auch der bekannte Heimatforscher Lehrer Bd. Marcell-Blomenhues.

Er lebte von 1867 - 1958. Seine Ruhestätte ist auf dem Friedhof in Österröck.

Ein Sohn der Familie Wasmer hat sich dort eingeheiratet.

2. Der Hof "Rier".

Aus der Hofeschronik ist folgendes entnommen:
Um das Jahr 1000-1100 finden wir in unserer Gegend viele kleine Adelshöfe: z. B. Die Ritter von Osterwick (im jetzigen Dorf-Pastorat) die von Middelnick, von der Weersche, von Holtwick etc. Die Bauern der Umge-
bung waren Eigenhörige der Ritter. Der Hof "Riederink", abgekürzt in "Rier" gehörte zum Rittergute "Middelnick", ebenso auch Blakerdink, Blakert, Wolderink, Wöhler, Gosselinck, Leggebodde, Scharlau etc.
Am 6. 1. 1334 kam der Hof Rier zum Kloster Varlar (und viele andere). Bei Aufhebung des Klosters und Verteilung der bisher gemeinsamen Markengrundstücke wurden die Höfe selbständig, auch Riers. Seitdem ist die Erbfolge bekannt. Joh. Bd. Caspar Rier, geb. 1803 war der erste freie Besitzer. Seine Frau war Margarete Wöhler-Weuler. Deren Sohn, Franz, Bd. Hr. heiratete Elisabeth Leggebodde. Aus dieser Ehe sind 8 Kinder bekannt: 1. Hoferbe Hr. Rier geb. 2. 9. 1861 gest. 20. 6. 1927. Seine Frau war Antonia Epmann aus Darfeld, 1881-1930. 2. Antonia Rier-Frau Kühlmann-Leer. 3. Anna Rier, in 1. Ehe Frau Beckmann, Borghorst, in 2. Ehe Frau Hr. Voss, Nordwalde. 4. Paula Rier, Klemensschwester Georgia 1870-1919. 5. Wilhelmine Rier " Alexandra, 6. Jos. Rier 1879-1911. 7. Maria Rier " Engratia 8. Clemens Rier geb. 1883. - Hr. Rier u. Toni Epmann hatten 7 Kinder: 1. Elisabeth, geb. 30. 6. 1906 ist Frau Jos. Flakenfort, Brokbauersch. 2. Maria 1909-1927 3. Agnes geb. 1910 Haushälterin bei Pfarrer

4. Senne Rier führt ihrer Schw. Gertrud den Haushalt.
5. Heinr. ist Hofbesitzer geb. 1916.
6. Gertrud
7. Hubert, im Weltkrieg gefallen.

Die jetzige Generation: Heinr. Rier heiratete Gertrud Eggert aus Handorf. Die Kinder sind 1. Hubert, 2. Michael, er kam durch einen tragischen Unglücksfall im Alter von 9 Jahren am 20. Juli 1962 zu Tode. 3. Josef. 4. Veronika.

3. Der Hof Ostendorf

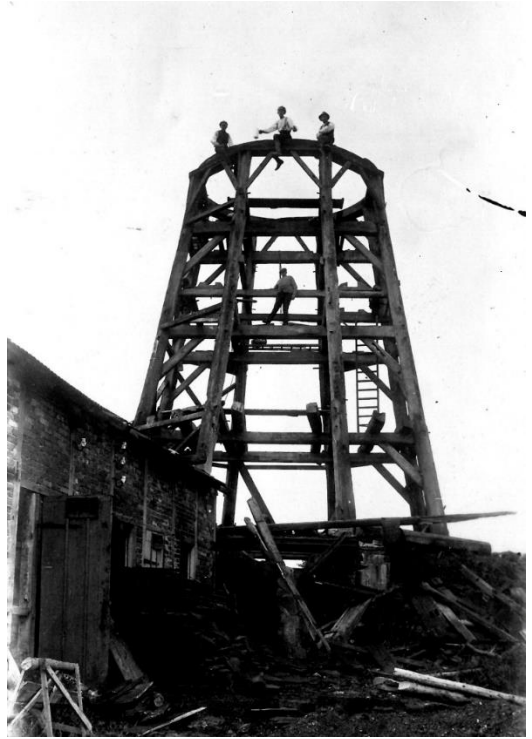
und Ostendorf
Windmühle

sind aus Alt-Osternick gut bekannt.

Die Windmühle wurde um 1900 durch eine Dampfmühle ersetzt. Um 1940 errichtete



hier Herr Ostendorf die 1. elektr. Lichtanlage. Nach seinem Tode versorgte zunächst eine auswärtige Firma, Kniep-Schupp & Co "unsere Familien mit Licht - dann versuchte es 'Meister Einck' - alles war sehr mangelhaft und nach vielen Überlegungen und Überredungen schloß sich die Gemeinde dem großen Allg. Elektr. Werk - der A. E. G. an.



Hof Ostendorf mit der Mühle am Mühlenweg



Hof Söller (Schulze Tenhagen)



Feldkamps Kinder helfen bei der Kartoffelernte

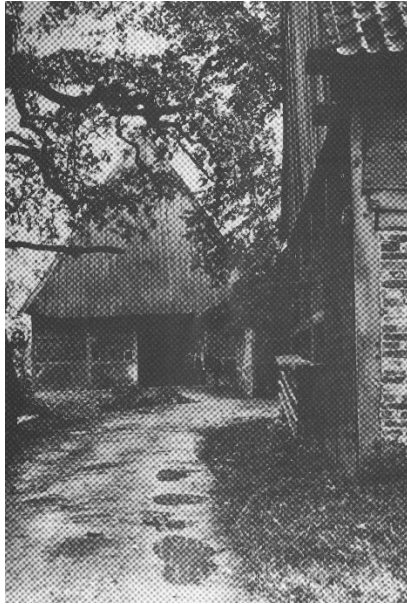
Nachträge.

Zu diesen meist viele Jahrhunderte alten Bauernhöfen sind seit der Jahrhundertwende viele neue, schöne Gehöfte hinzugekommen. Durch Fleiß und Strebsamkeit haben viele Söhne von kleinen Landwirten es verstanden, aus ihrem bescheidenen Späßen einen schönen Bauernhof zu machen, z. B. Feldkamp, Ulmes, Viehues, Wauter, Schwering, Flaverkock, Prinz-Fleige, Merschformann, Thesing, Terhünste und andere mehr.





Der Hof Götde



Der Hof Wösthoff



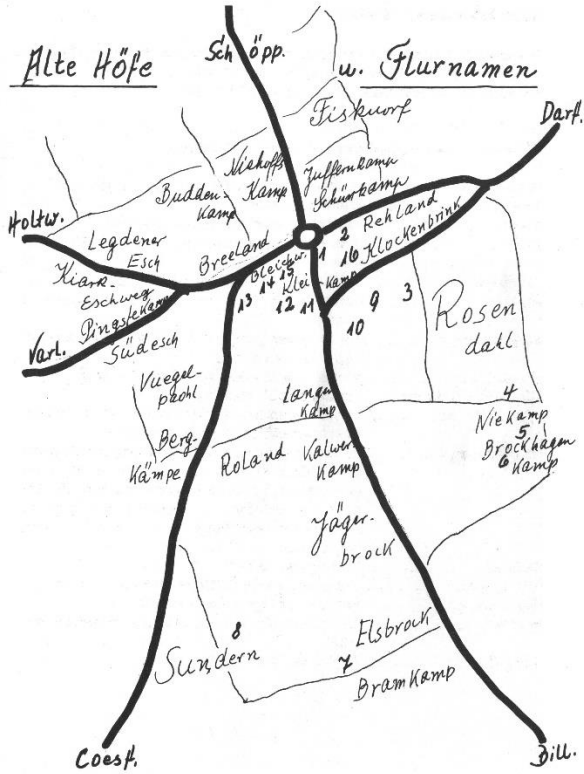
Reckers Kotten



Der Hof Feldmann



Ein Kötterhof



Alte Höfe von 1894

1 Averdiek, 2 Ulmker, 3 Sengenhorst, 4 Waltering, 5 Wenning, 6 Isfort, 7 Söller, 8 Merschformann, 9 Telger, 10 Wösthoff, 11 Gölfert, 12 Lülff, 13 Vörding, 14 Hidding, 15 Kersting, 16 Stening

Flurnamenerklärungen (nach Darpe / Jellinghaus)

- Bleichwiese:Hier wurde das gewebte Leinen gebleicht*
Breeland:weite Ausdehnung
Brock:niedrig, sumpfig gelegenes Gelände
Esch:Ackerland in Hofesnähe, quer zum Fluß laufend
Elsbrock:sumpfiges Waldgelände mit Erlen
Fiskuorf:dort liegt ein Teich, wo mit dem Korb gefischt wurde
Juffernkamp:Hier lag der „jungerenhoff“, der zum Damenstift Asbeck gehörte
Kamp:großes Ackerstück, mit Hecke umzäunt
Kleining, Kleikamp:schwerer Lehm Boden
Klockenbrink:höher liegendes, trockenes Feld, dort wurden die Osterwicker Glocken gegossen
Pingstekamp:In der Nacht vor Pfingsten gingen die Knaben und Mädchen aus, um die Pfingstblumen (geflecktes Knabekraut) zu suchen. (Volks-tümliche Anlehnung: wegen des sumpfigen Bodens war der Pingstekamp erst Pfingsten begehbar.)
Roland:Rodung der Wälder
Rosendahl:Talsenke, wo viele Heckenrosen wuchsen
Schürkamp:Feld mit anliegender Scheune
Sundern:erhielt den Namen aus der Aussonderung der Mark
Vuegelpaohl:Treffpunkt für Vögel

Chaussees.

Überall im ganzen Münsterlande waren, wohl wegen der Mischung der schweren Erdarten, bis ins 19. Jahrh. hinein die Wege und Landstraßen in denkbar schlechtem Zustand.

Bis 1800 kannte man noch keine festen Chaussees. Unter Napoleon - etwa von 1806-09 entstand die erste. Sie führte von Wesel über Hallern und Dielmen nach Münster. Osterwick, auf schwerem Kleiboden im Tale gelegen, war im Winter und zur Regenzeit kaum zu erreichen. Die besten Verkehrswege hatte man mit Sand Feschinen, allerhöchstens mit Knüppelholz u. Bohlen grundiert. Aber auch hier blieben die Pferdewagen oft stecken, sodaß es stets ratsam war zu Fuß zu gehen.

Im Jahre 1824-27 wurde die Straße von Coesfeld nach Ahaus angelegt. Diese durchschneidet die Gemeinde Osterwick in Höven in einer Länge von 489 Ruthen 3 Fuß - Im Jahre 1825 nahm man die Straße nach Darfeld in Angriff. Bis zur alten Vögelrute, also gut 1 km lang wurde sie mit einem festen Steinsatz versehen. Im Jahre 1830 begann man mit dem Bau der Straßen nach Hallwisch und Coesfeld.

Im Jahre 1837 erhielt die Brinkstr. ein vorzügliches Klopffestpflaster."

Den Weg nach Schöppingen durch den Wellenort und die Wixlingsliege erhöhte man mit 8476 Karren Sand und belegte ihn mit 14732 Stück Feschinen.

Zu dieser Zeit war Florentin Gröniger Amtmann von Darfeld, Ost. u. Hallw. Die Beigeordneten waren der Wirt Wasmer (jetzt Honhoff) und der Kaufmann Jos. Tombeyl. Diese haben sich wegen ihrer vielfach betätigten gemeinnützigen Gesinnung sehr verdient um Osterwick und seine Wegeverhältnisse gemacht. Gar bald wurde auch der Verkehr reger. Früher war es eine Seltenheit, wenn ein fremder Wagen durchs Dorf fuhr. Infolge der verbesserten Wege konnte man nun 1840 wohl täglich 15 Wagen zählen.

Es wurde gut gesorgt, daß die Straßen in gutem Zustand erhalten blieben. Jede Straße hatte einen Straßenwärtler. Im bestimmten Abständen lagen 4-5 dicke Kieselsteine bald rechts bald links neben einander auf der Chaussee. Dadurch wurden die Wagenlenker gezwungen, stets in Seblaugenlinie zu fahren. Nach einer bestimmten Zeit mußte der Straßenwärtler die Steine umwechseln. Somit wurde verhindert, daß tiefe Wagenspuren entstanden. Jeder Straßenwärtler hatte in seinem Bezirk einige Haufen dicker Steine liegen, die er zu verkleinern hatte, um schnell die entstehenden Löcher ausbessern zu können. "Steineklappen" - das war eine schwere Arbeit. Der Straßenwärtler bediente sich dazu eines geschliffenen Steinhammers und trug eine große Brille um die Augen vor den abspringenden kleinen Steinteilchen zu schützen.

Auf den festen Straßen wurde auch ein Zoll erhoben. Es waren Schlagbäume angebracht, die erst nach einer Abgabe von 5 - 10 Pf., je nach Größe des Wagens geöffnet wurden. So eine Barriere, - die Leute nannten sie "Torreer", gab es zwischen Elfering, jetzt "Grüner", und Höcker und unten am Stockhoff beim Wirt Sessen druff jetzt Bröcker. "Sessendrupf an'n Torreer" hieß die Wirtschaft. - Um das Jahr 1888 waren diese Sperren noch da. Der Erlös des Straßenrolls diente zur Bedienung der Straßenumkosten.

Solche Zustände herrschten noch vor kaum 100 Jahren in der Umgebung unseres Dorfes und im ganzen Müinsterland.

Wie hat es sich gewandelt!

Heute fahren auf unsern asphaltierten Landstraßen die gummibereiften Motorfahrzeuge das Regiment und machen mit ihren großen Lampen u. Scheinwerfern die Nacht zum Tage.

„Deipe Stiege“

Manche versuchen, die Berechnung „Deipe Stiege“ ins Hochdeutsche zu übersetzen und nennen sie: Tiefe Stiege, doch bleibt der plattdeutsche Name vorläufig noch wohl vorherrschend. - Die Deipe-Stiege ist eigentlich eine Umgehungsstraße für Osterwick. Sie ist ein Höhlweg, an beiden Seiten von einer Wallhecke begrenzt und führt vom „Hilgensteen“ dem alten Dreuebildstock an der „Loesfelderstr.“ bis zur Billerbeckerstr., überquert diese und läuft weiter in östlicher Richtung zum Rosental - ein idealer Spazierweg für die Osterwicker. Besonders unsere Jugend kann man hier zu jeder Jahreszeit antreffen. In den Wallhecken an der Deipen Stiege finden die ~~Händler~~ Beschäftigung. Da suchen sie im Frühling die ersten Teilstöckchen Weidenkätzchen und Primeln, da wächst das „Sappholz“, das ihnen das Material für ihre Flöten und Splenterbüchsen und dergl. liefert. Hier ist ein wildes Gestrüpp von Eschen, Weiden, Heckenrosen, Haselnußsträuchern, Schlehdornen und Brombeergebüsch, das zu durchstöbern und zu erforschen den Kindern seit jeher viel Vergnügen machte. Süße Himbeeren, saftige Brombeeren, bittere Schlehen, Nüsse für Nikolaus, alles ist hier zu finden. Naturfreunde suchten hier Blumensträuße, von wildem Schneeball, Orchideen, Weißdorn, Pfaffenkühlchen, Jägerjuli, Baldrian, Waldplatterbsen, manche Pflanze ist leider heute verschwunden.

Und wie interessant war es bei der Steinkuhle in der Deipen Stiege die Kaulquappen, Libellen, Frösche und Wasserklohe zu beobachten und zu fangen! Diese Kuhle war durch Steinbrucharbeiten entstanden. Man hatte nur die Jahrhundertwende versucht, dort Steine zu finden, wie sie an manchen Orten in den Baumbergen in guter Qualität vorkamen,

doch erwies sich das Ergebnis zu weich und zu brüchelig, und das Unternehmen wurde aufgegeben. Heute ist die Kühle verschwunden, der Platz ist bebaut.

Die so ruhig und idyllisch gelegene Deipensteige hat bestimmt auch unruhige Zeiten erlebt.

Als im Jahre 1633 die Hessen unsere Heimat überschwemmten, hielten sie längere Zeit die Stadt Coesfeld in Besatz. Auch in Burgsteinfurt hatten sie ein Kriegslager. Ihre Treppenauge führte über Osterwick und Darfeld. Gewiß wurde als Nichtweg die Deipensteige viel benutzt. Bekannt ist, daß die Hessen das Dorf Osterwick völlig ausplünderten und die umliegenden Felder sehr verwüsteten. Wenn auch die Wege sehr ungangbar waren, die Soldaten besserten mit Reisig, Knüppeln und allem Abfall die größten Lächer aus.

Auch von dem großen Unglück kann die Deipensteige erzählen das am 20. August 1674 über Osterwick hereinbrach. Ein furchtbarer Hagelschlag verwüstete die ganze Ernte des Rosentals und der Umgebung des Dorfes. Viele Leute litten infolgedessen Hunger. Um vom Herrgott die Abwendung eines ähnlichen Unglücks zu erflehen, hielten die Osterwicker alljährlich die Hagelsiersprozession, die durch die Deipe Steige zurück ins Dorf führte. Wir können uns gut vorstellen, wie unsere Vorfahren schon vor fast 300 Jahren betend und singend mit wehenden Fahnen durch den mit hüppigem Grün begrenzten Hohlweg zogen, inmitten der Pfarrer Hüllmann mit dem Allerheiligsten.

Als in den schlimmen Jahren des II. Weltkrieges die feindlichen Bombenschwader Tag für Tag unsere Heimat überflogen und ihre verderbenbringende Last abwarfen, fielen auch an der Deipensteige mehrere Bomben nieder und beschädigten die Wallhecke. Von den 3 an der Deipensteige liegenden Bauernhöfen Telger, Ruck, Schriener, wurde das Wohnhaus Ruck, damals von Ficker bewohnt, größtenteils zerstört. Die Bewohner konnten sich mit großer Mühe aus den Trümmern retten.



*Die „Deiße Stiege“ vor der Flurbereinigung, ein schöner
Wanderweg zum Rosenthal*

Elsen

"Elsen" auf dem Elsen und im Elsen, so heißt "noch heute die Elsenstraße", jene breit angelegte Straße, die von der Mitte des Dorfes Elsen nach Süden hin nach Loesfeld führt. Der Name "Elsen" erinnert an die Holzapflanzung, die auch Erlen oder Ellern genannt wird. Die Schwarzerte, so genannt wegen ihrer schwarzen Borke, kommt viel bei uns vor und gedeiht gern in feuchten Niederungen oder an Wasserläufen. Nachweislich gab es früher in der Gegend der Elsenstraße manches Bächlein, das heute unterirdisch gelegt ist und dessen Ufer früher mit Elsen bestanden waren. Ältere Leute erinnern sich noch des Baches, der vom Flachs Konhof bis Pier entlang lief und Elsenstrauchwerk als Grenze hatte. Es gibt auch noch ein altes Foto, (bei Koll.) worauf dieses deutlich zu sehen ist. Hier beginnt die Elsenstr. und setzt sich fort bis zum Hilgenstein, weiter heißt sie dann Loesfelderstr.

Viele Häuser der Elsenstr. stammen aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts. Ein unternehmender Kaufmann mit Namen Feldhaus plante zusammen mit seinem Stiefsohn Schlüter eine Textilfabrik in Osterwick zu gründen.

Er erbaute schon einige Häuser für seine angestellten, wahrscheinl. Belker, Völkner, Holz, van Deem, das war der Anfang der Elsenstr.

Feldhaus-Schlüter wohnten in dem Eckhaus Hauptstr.-Elsenst. - der späteren Vikarie.

Ein großer Garten in dem jetzt die 3 Lüsschen Doppelhäuser stehen, gehörte dazu, der als Fabrikgelände bestimmt war, leider starb Feldhaus im Jahre 1816 und Schlüter wurde ein Opfer des pestartigen Nervenfiebers 1819-20 - von dem 120 Personen Osterwicks hingerafft wurde.

Feldhaus und Schlüter waren auch Bürgermeister.

Wären ihre Pläne zur Ausführung gekommen, vielleicht hätte Osterwick ein & Industrieviertel geworden, doch nun hat es seinen dörflichen Charakter behalten. Das Eckhaus, die Wohnung Schülers kaufte Dr. Schwering, der früher im Huesmannschen Hause an der Kirche wohnte, von ihm ging es in den Besitz der Kirchengemeinde über und wurde Vikarie, jetzt ist es Hilfsches Eigentum.

An der Eisenstr. liegt jetzt der Feuerwehrplatz mit dem Feuerwehrturm und Gerätschaften. Vorher war dort ein Garten, der zur Lehrerwohnung gehörte. Im Turm ist die Sirene angebracht, die im Notfall, bei Brand und Bombengefahr schon oft die Leute in Angst und Schrecken versetzte.

Dem Feuerwehrplatz gegenüber in Richtung des Hauses Albers stand die Friedenseiche, vom Kriegerverein zur Erinnerung an den 25 jährigen Frieden im Sept. 1896 gepflanzt. Um diese Eiche war ein kl. Garten mit Tiersträuchern angelegt, der mit Mauer und Gitter umgrenzt war. Der alte, freundliche Nachtwächter Heidbrink betreute die kleine Fläche mit großer Sorgfalt und machte sich eine Freude daraus, die Kinder - auch wohl die Erwachsenen - mit den Namen der Gewächse bekannt zu machen. Außer Jasmin, Flieder und Schneeball, war die "Weigelia" sein besonderer Holz, denn dieser "Tierstrauch" war damals noch selten. Aber wehe dem, der es wagte, etwas abzupflücken! Nach dem Tode Heidbrinks verschwanden nach und nach Tiersträucher und Eiche. Als Verkehrshindernis wurde alles beseitigt. Die Eisenstr., deren Häuser in den letzten Jahren durch Um- und Ausbauten bedeutende Verschönerungen erhielten, könnte eine Paradedstraße Osterwicks werden, wenn an beiden Seiten am Bürgersteig ein schmaler Grünstreifen mit Tiersträuchern und Bäumen, etwa Roldorn, Platanen etc. angelegt würde.

Das würde auf alle Besucher, von dem Ziele von Locafeld herein kommen einen angenehmen Eindruck machen



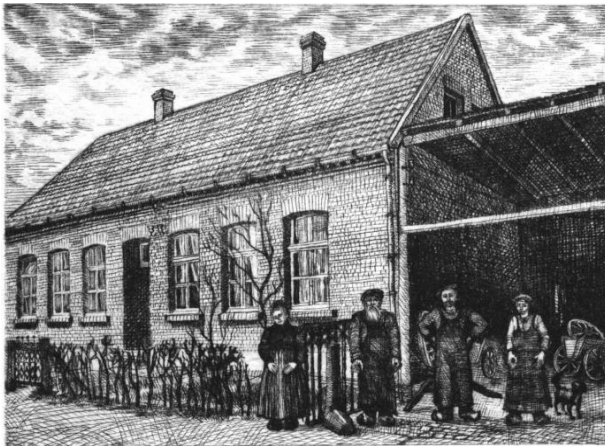
Elsen



Dr. med. Schwering an der Ecke Hauptstraße / Elsen

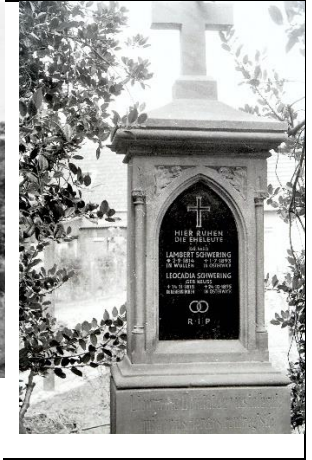


Freiwillige Feuerwehr am Elsen



11/190 „Schmiede Richters Elsen“ Alt-Osterwick v. J. Gev.

Der Friedhof im Elsen

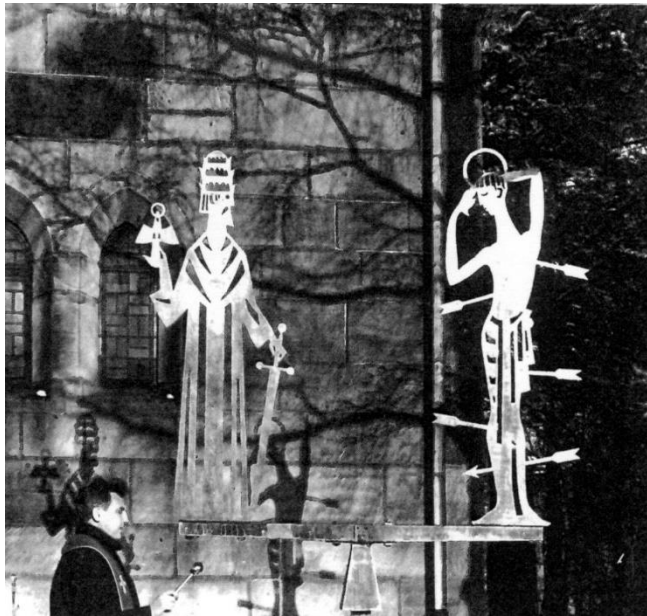


Friedhof im Elsen

Bis 1906 diente der Friedhof „im Elsen“ als Beerdigungsstätte für unsere Vorfahren, Er war wieder zu klein. Und wenn der alte, ehrenwerte Totengräber Heidbrink sagt: „Ick mott se nu dreidubbelt up enanner leggen“, dann war es wohl Zeit einen anderen Friedhof zu beschaffen. Man einigte sich auf den Buddenkamp. Im Januar 1906 wurde der jetzige Friedhof, im Norden des Dorfes gelegen, vom Prälat Wentrup eingeweiht. Nach knapp 50 Jahren -1954- war er wieder voll belegt und man vergrößerte ihn durch ein Feld auf der Westseite. Man legt viel Wert auf Familiengruften und Doppelgräber.

Die
Pfarrpatrone Ss. Fabian und Sebastian





Die Pfarrpatrone Ss, Fabian und Sebastian

Fabian und Sebastian.

Die Heiligen, Fabian und Sebastian sind unsere Kirchenpatrone. Unsere Kirche birgt ein Altartisch eine kleine Reliquie von beiden Heiligen. Unsere Pfarre wurde um 1142 von der Lamberti-Pfarre in Coesfeld abgetrennt. Es ist wahrscheinlich, daß damals dem Kirchlein von Osterwick diese Reliquie abgegeben wurde, hatte doch die Lamberti-Pfarre von der Romreise des hl. Ludgerus verschiedene dieser wertvollen Andenken in Besitz.

Der hl. Fabian lebte als Papst in Rom von 236-250. Er teilte die christl. Gemeinden Roms in 7 Seelsorgebezirke ein unter Leitung von 7 besonders glaubenstreuen, eifrigen Diakonen. Er selbst und viele Christen in Rom starben wegen ihrer Christustreue unter dem Kaiser Decius einen grausamen, heldenmütigen Martyrertod. Die Gebeine des hl. Fabian wurden später in der Heiliguskatakombe in Rom aufgefunden.

Der hl. Sebastian lebte zur Zeit des Kaisers Diokletian in Rom als Hauptmann der Prätorienwache und war ein Freund und Berater des Kaisers. Als dieser erfuhr, daß Sebastian ein Anhänger Christi sei, und als er weder durch Versprechungen noch Drohungen zum Abfall vom christlichen Glauben zu bewegen war, ließ er ihn - wie erzählt wird - mit 1000 Pfeilen durchbohren.

Wir finden unsere Kirchenpatrone in unserer Pfarrkirche im rechten Chorfenster dargestellt. Auch eine Glocke trägt ihren Namen. Im Pastorat befindet sich eine wertvolle Statue des hl. Sebastian. Er steht dort an einer Säule gebunden, den halb entblößten Leib mit Pfeilen durchbohrt.

Ob dies auch ein Werk des bekannten Bildschnitzers Gröninger ist?

In Nienberge, wo auch Fabian und Sebastian Kirchenpatrone sind, findet sich eine ähnliche Darstellung des hl. Sebastian nachweislich von Gröninger.

Am 20. Januar ist das Fest unserer Kirchenpatrone. Am darauf folgenden Sonntag wird es in der Kirche gefeiert. Nach einer alten Bestimmung hat an diesem Sonntag der Dechant von Coesfeld in Osterwick das Levitenamt zu halten. Der Pastor von Osterwick muß dann am Pfingstdienstag, wenn die große Prozession mit dem wunderläufigen Kreuze zur Großen Kapelle wallfährt, dort das Hochamt celebrieren.

Am Dienstag nach dem Patronsfest in der Kirche ist der Fabianus-Marktag. Bis zur Jahrhundertwende war er weit und breit als Pferde- und Schweinemarkt bekannt. Mitten im Dorf, am jetzigen Kolumbaplatz, wo damals die Schule stand, war der Betrieb am regsten, sodaß ein Durchkommen für die Kinder kaum möglich war, und der Schulunterricht an diesem Tage ausfiel.

Jetzt ist der Markt nicht mehr von Bedeutung, aber besonders in den Bauernfamilien als Sippentag üblich.

Gebet und Lied zum hl. Sebastian

O heiliger Sebastian,
wir rufen dich von Herzen an,
komm uns zu Hilf in aller Not,
behüt uns vor den jähen Tod.

Gedenk an deine Marter groß,
als man mit Pfeilen auf dich schoss,
die drangen tief ins Fleisch hinein
und brachten dir viel Schmerz und Pein.

Bitt, dass wir stets auf Jesus schau'n,
im Kreuz auf seine Hilf vertraun
und durch die Leiden dieser Zeit
eingehn zur ewigen Herrlichkeit.

In allen Nöten steh uns bei,
von Pest, Krieg und Krankheit uns befrei,
O heiliger Sebastian.

Feuerwehr

Wenn in früherer Zeit, etwa vor 200 Jahren ein Brand ausbrach, so waren die vom Unglück Betroffenen meist auf nachbarliche Hilfe angewiesen.

Sobald der Nachtwächter durch die dumpfen Töne seines Hornes, der Küster durch das Läuten der Brandglocke - der Totenglocke - das Feuer bekanntgegeben hatte liefen alle Leute mit Eimern zur Brandstelle

Und dann:

Durch der Hände lange Kette um die Wette "fliegt der Eimer, hoch im Bogen sprühen Wellen Wasservogel".

Doch war es auf diese primitive Art und Weise oft nicht möglich, des Feuers Herr zu werden, und so kam es vor, daß bei ungunstigem Wind ganze Straßen in Schutt und Asche gelegt wurden.

So entstand auch in Osterwick am 28. Februar 1753 abends zwischen 9-10 Uhr eine Feuersbrunst, welche in kurzer Zeit 38 Häuser - fast die ganze Hauptstr. einäscherte. Die Bewohner konnten kaum ihr nacktes Leben retten.

Auch die Chronik von Holtwick weiß von einem Großfeuer zu berichten.

Dazu heißt es im Sökeland: Als in Holtwick am 2. August 1822, eine Feuersbrunst ausgebrochen war, lenkte dies Unglück die Aufmerksamkeit der Behörden auf den Zustand der Löschanstalten. In Osterwick wurden die beiden Feuerspritzen vervollkommenet und in der Mitte des Dorfes ein gemauerter Brunnen angelegt.

Damals waren also 2 Spritzen da und also auch Männer die sie bedienten und in Ordnung hielten - es war der Anfang der freiwilligen Feuerwehr.

"Gott zur Ehr - dem Feuer zur Wehr!"
"so lautet die Devise der Feuerwehr."

Nach dem glorreichen Kriege 1870-71, als sich überall ein wirtschaftlicher Aufschwung bemerkbar machte, wurde auch die Feuerwehr neu organisiert und ihre Geräte verbessert. Da viele Häuser leicht gebaut waren, es war viel Holz verwendet, die Dachziegel waren mit Döcken von Stroh unterlegt, also sehr feuergefährlich, war die Feuerwehr ein sehr wichtiger Verein und mußte oft in Tätigkeit treten.

Vielleicht erinnert sich noch mancher an den Brand des Hinterhauses der Wirtschaft Bömer - 1900 (nachher Stähler dann Telger, dann Kuhmann) jetzt Baümen. Infolge starken Westwindes war das ganze Dorf sehr gefährdet, besonders das Schulgebäude. Als die damalige Lehrerin, Frä. Wierlemann, die Brandglocke hörte und aus dem Fenster sah, kam ihr ein Funkenregen entgegen der Löcher in ihrem Kleide brannte. Wenn die Dächer nicht etwas regenwaß gewesen wären, und die Feuerwehr nicht so tatkräftig eingegriffen hätte, es hätte für das ganze Dorf verhängnisvoll werden können.

Am 15. Okt. 1899 stand Schloß Dorfeld in Flammen. Alle Wehren der Umgegend halfen beim Löschen. Auch die Osterwicker war dabei. Wie gefährlich es dort gewesen ist, sieht man daran, daß 2 Feuerwehrleute aus Billerbeck dabei zu Tode kamen.

1903 brannte das Wohnhaus des Schneidemeisters Bußmann an der Hauptstr. ab.

Der Eigentümer baute es wieder auf, verkaufte es später an Geschwister Brends - jetzt Rottmann Textilhaus - und erbaute im Garten der Lehrwitwe Wöestmann 1934 - das schöne Haus Bußmann - Flecker, Wohnhaus des Amtsdirektors Flecker, Nachfolger Dr. Herbsthoffs, der von 1928 - 1953 die Verwaltung Osterwicks leitete. Amtsdirektor Bd. Flecker starb am 15. Febr. 1958.

Im Jahre 1904 brannte das Wohnhaus Georg
Tombehl Elsenstr. völlig nieder. Es wurde nicht
wieder aufgebaut, der Platz zwischen Anton
Tombehl u. Torfort wurde zum Garten gemacht.
In der Nacht zum 20. Juli 1910 stand die
frühere Wirtschaft Flinricher in Flammen.
Der Pächter Düinker wohnte dort. Später wurde
es Benzer Eigentum, jetzt Hüser.

1923 brannte das Haus Pölling zwischen
Veltkamps Saal und 'Evelt' total nieder.
Der Platz ist jetzt Eckts Hofraum.

Am 13. 4. 1925

Es fand eine wichtige Hauptversammlung
der Feuerwehrmitglieder statt, unter Amtm. Tombehl.
Es wurden Patzungen aufgestellt, ein
Mitgliederverzeichnis angelegt und der
Vorstand gewählt. 46 freiwillige Mitglieder
ließen sich einschreiben.

Der 1. Brandmeister war Josef Luff

Der II. " " Heintr. Poch

Schriftführer Jos. Veltkamp, Kirchplatz
Gerätenwart Hrn. Nollbeck Hauptstr.

Spiritusen und Geräte waren damals im
alten Spritzenhaus - Ecke Brinkstr. - Friedhofs-
untergebracht.

Am 5. Okt 1925 brannte Wohnhaus Hoba
an der Coesfelderstr. ab. Wegen Wassermangel
konnte die Wehr nicht viel machen. Das Haus
wurde nicht wieder aufgebaut.

Am 21. März 1926 wurde Feuer beim Landwirt
Karl Merschformann (bei Soller) gemeldet
Es konnte schnell gelöscht werden.

Am 10. Aug. 1927 brannte das Wohnhaus
B. Kemsing in Midl. völlig nieder. Es wurde
wieder aufgebaut, jetzt Benning.

1928

Kam Dr. Herbsthoff als Amtsdirektor nach Osternick.
Er setzte sich sehr für die Aufgabe der Feuerwehr
ein. An der Friedhofsstr. wurde ein Steigerturm

errichtet. Hier machten die Mitgl. der Feuerwehr praktische Turnübungen, oft unter dem Kommando von Hr. Toch. Später versetzte man den Turm zur Vogelbrute. Auch wurden 6 Feuermeldestellen bestimmt und durch ein Schild kenntlich gemacht. - Im Jahre 1929 wurde auf dem Amtsgebäude eine Sirene angebracht, um der Feuermeldung zu dienen, die 2-3 km zu hören war. - Am 3. Jan. 1929 brannte Oberhaus im Willenort, & völlig ab. Obschon Mitternacht im kalten Winter war die Wehr zur Stelle und übernahm noch die Brandwache.

Am 20. März 1930 stand bei H. Merschformann das Nebengebäude in Flammen. Der größte Teil der Kornvorräte konnte geborgen werden.

Am 26. Okt. 1930 als die versammelten Feuerwehrleute bei Schumann gerade zum gemütlichen Teil übergegangen waren ertönte plötzlich die Sirene und rief sie zum Brand bei Clem. Ankerne in der Brokkbauerschaft. Scheune u. Stall brannten ab, ein Pferd verunglückte.

Am 24. Juni 1931 wurde die Wehr zum Brande beim Landwirt Hallekamp in Höden I gerufen.

Am 25. Febr. 1932 mußte sie bei Bauer Vörding Dorfb. löschen und sorgte, daß das Wohnhaus verschont blieb. Die Stallung wurde wieder aufgebaut. Beim Brand des Wohnhauses Drejan-Niehues auf der Horst konnte dank des tatkräftigen Eingreifens der Wehr $\frac{1}{3}$ des Wohnhauses gerettet werden.

Am 9. 3. 1934

wurde auf höhere Anordnung eine freiwillige Feuerwehr des Amtes Osterwick mit einem Löscheuge in Dersfeld u. Holswick gegründet.

Am 6. 10. 1934 brannte das Nebenhaus des Schreiners Herrn. Benning Dorfb. ab.

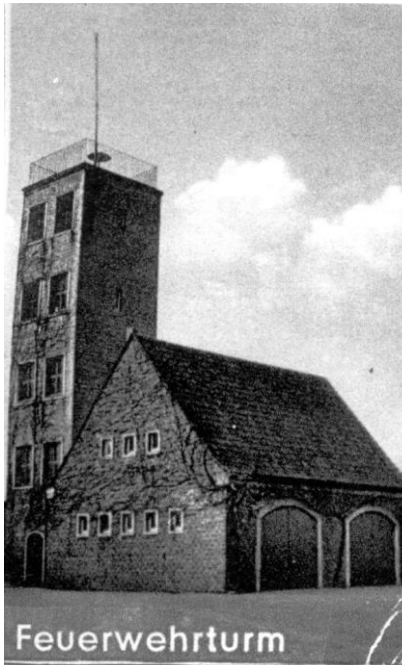
Am 16. 6. 1935 wurde das Wohnhaus vom Landwirt Althoff in der Dorfbb. vom Blitz getroffen, konnte aber gelöscht werden.

Am 30.09.1935 ist die Wehr ein eingetragener Verein beim Amtsgericht in Coesfeld. Das Wohnhaus Anton Isfort im Wellenort brannte am 04.12.1936 ab.

Das Wohnhaus August Huesmann an der Kirche viel am 16.06.1937 dem Feuer zum Opfer.

Beide Häuser wurden schöner wieder aufgebaut.

Das neue Gerätehaus mit dem Feuerwehrturm entstand im Frühjahr 1937. Die Feuerspritzen und sämtliche Geräte sind nun dort untergebracht. Auch das alte Horn des bekannten Nachtwächters Heidbrink, soll dort noch seinen Platz gefunden haben. Hoch oben auf dem Turm sieht man die Sirene.



Die alte Feuerspritze

1940 im Kriege, wurde jede Nacht eine Wache auf den Turm geschickt, um das Herannahen der feindlichen Bomber zu beobachten.

Am Fabianustag 1938 des Abends war ein helles, rotes Nordlicht gesehen, eine auffallende Naturerscheinung, die vielfach für einen großen Brand gehalten wurde. Überall wurden die Feuerwehren alarmiert, auch die Osterwicker, doch waren alle froh, daß es eine Täuschung war und daß sie nachher in der Wirtschaft löschen konnten.

Im Kriege wurde der Einsatz der freiwill. Feuerwehr besonders oft gefordert. Bei dem Luftangriff auf Osterwick in der Nacht vom 25. - 26. Juni 1940 fielen Bomben in der Nähe des Pastorats, zwischen Lütkenhues - Volmer u. Schröder, bei Feldmann Höven - Immer war die Feuerwehr gleich zur Hilfe bereit. - Man erinnert sich gewiß noch, daß der damalige Pastor Wernpe, gestorben 1943, damals, als er das Fenster schließen wollte, durch einen Bombensplitter an der Hand verletzt wurde.

Im Sept. 1942 fielen Bomben in die daipen Stiege. Die Bewohner



Ficker/Ruck

des Hauses Ticker, jetzt Ruck, konnten sich nur mit großer Mühe und Hilfe der Feuerwehrleute aus den Trümmern retten. Bei Meickmann-Feldk. im Berghaus fiel eine Bombe, die eine Scheune in Brand setzte. Bei Schlickmann Höven entstand Feuer durch Blitzschlag.

Im Jahre 1943 stürzte ein Flugzeug bei Schu're Kallhoff ab, eine Phosphorbombe entzündete b. i. Hüven am Sundern ein Feuer, ebenso bei Wissendorf im Höven und bei Schular Temming). Überall war die Feuerwehr im Einsatz.

Oft wurde sie noch nach auswärts angerufen. Im Febr. 1942 fielen Bomben bei Darfeld auf der Rieth. Die Häuser Damering, Wewers und Nörden wurden zerstört. 1944 stürzte bei Barenbrügge in Holtwick ein Flugzeug ab. Ein Gefangener wurde im Kornfeld versteckt aufgefunden. Auch nach dem Bombenfall in Coesfeld am 21. 3. 1945 mußte unsere Feuerwehr Hilfe leisten. Mehrere Leute wurden mit großer Mühe aus den Trümmern gebuddelt. Sogar in Stadtlohn beim Brand "in der Fabrik Flecking waren unsere Leute helfend zur Stelle.

1945 beim Einmarsch wäre beinahe Münstermann abgebrannt. Zufällig war Herr Schrage da, der die Pumpe holte und mit Frauen und Mädchen bediente.

1947 erlitt die Wehr große Verluste durch den Tod des ersten Brandmeisters Jos. Löff, und der aktiven Mitglieder Jos. Leuters und Wilh. Grüner. 1948 starben der I. Brandmeister Heinr. Poch und Clem. Dröger.

Am neuen Gerätehaus wurde 1950 anlässlich der 25. jährigen Neugründung der Wehr eine Tafel für die Gefallenen der Feuerwehr angebracht.

Zum Großbrand des Bauernhofes Korbek waren außer Osterwick auch die Wehren von Holtwick, Darfeld und (Osle) Coesfeld eingesetzt.

Im Jahre 1953 starb der Chef der Feuerwehr, Amtsdirektor Dr. Herbothoff. Sein Nachfolger, Herr Herker übernahm auch die Leitung bei der Feuerwehr.

Im Nov. 1953 wurde der Kameradschaftsabend durch das Geheul der Livene gestört. Es brannte in der Wirtschaft Elfers in Darsfeld.

Noch verschiedene kleinere Brände könnte man aufzählen, wo unsere Leute helfend zur Stelle waren.

Und wer mal beobachtete, wie die Feuerwehr arbeitet, wie die Leute rennen, schwitzen, klettern, rufen, sie suchen zu retten, was zu retten ist, oft unter eigener Lebensgefahr - wenn man bedenkt, alles geschieht ehrenamtlich, von dem Gedanken der Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe getrieben, der muß diese Männer hochachten und bewundern.

Aber nicht nur, wenn es gilt des Feuers Herr zu werden, sind unsere wackeren Männer zur Stelle, sie haben noch manche andere Verpflichtung! Sie nehmen teil an Verbandstagungen, und technischen Übungen, sie begleiten mit brennenden Fackeln ihre verstorbenen Mitglieder zur letzten Ruhestätte, sie halten nächtliche Alarmübungen, stellen Brandwachen auf, Probieren die Bohrlöcher aus, die Spritzen und die Wasserschläuche, bei besonderen Anlässen kommen alle zum Fackelzug, so z. B. aus Anlaß des 25 jährigen Dienstjubiläums des Amtsmanns de Weldige im Jahre 1896, bei der Einführung von Pfarrer Wentrup 1897 und Pfarrer Wempe 1927, beim goldenen Predigerjubiläum Pfarrer Wentrups und der Kircheneinweihung 1922. Auch verdient erwähnt zu werden, daß Feuerwehrleute mal als Ordner bei den Prozessionen fungierten, daß sie das Flotz zum

Im Jahre 1952 starb der Chef der Feuerwehr, Amtsdirektor Dr. Herbsthoff. Sein Nachfolger, Herr Hecker übernahm auch die Leitung bei der Feuerwehr.

Im Nov. 1953 wurde der Kameradschaftsabend durch das Geheul der Sirene gestört. Es brannte in der Wirtschaft Elfers in Darsfeld.

Noch verschiedene kleinere Brände könnte man aufzählen, wo unsere Leute helfend zur Stelle waren.

Und wer mal beobachtete, wie die Feuerwehr arbeitet, wie die Leute rennen, schwitzen, klettern, rufen, sie suchen zu retten, was zu retten ist, oft unter eigener Lebensgefahr - wenn man bedenkt, alles geschieht ehrenamtlich, von dem Gedanken der Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe getrieben, der muß diese Männer hochachten und bewundern.

Aber nicht nur, wenn es gilt des Feuers Herr zu werden, sind unsere wackeren Männer zur Stelle, sie haben noch manche andere Verpflichtung! Sie nehmen teil an Verbandstagen und technischen Übungen, sie begleiten mit brennenden Fackeln ihre verstorbenen Mitglieder zur letzten Ruhestätte, sie halten nächtliche Alarmübungen, stellen Brandwachen auf, probieren die Bohrlöcher aus, die Spritzen und die Wasserschläuche, bei besonderen Anlässen kommen alle zum Fackelzug, so z. B. aus Anlaß des 25-jährigen Dienstjubiläums des Amtmanns de Wöldige im Jahre 1896, bei der Einführung von Pfarrer Wentrup 1897 und Pfarrer Wempe 1927, beim goldenen Priesterjubiläum Pfarrer Wentrups und der Kircheneinweihung 1922. Auch verdient erwähnt zu werden, daß Feuerwehrleute mal als Ordner bei den Prozessionen fungierten, daß sie das Holz zum

Osterfeuer heranziehen, und daß unter Voranmarsch der Feuerwehrkapelle die Bewohner Osterwicks am Osterabend ihren Gang zum Osterfeuer machen.

Die viele Arbeit, die hinter all diesen Verpflichtungen steckt, kann aber nur dann bewältigt werden, wenn die Leitung in Händen von Männern liegt, die mit Liebe und Begeisterung sich der guten Sache annehmen.

Zu diesen Männern gehört neben andern der Oberbrandmeister Schmiedemeister Bernh. Kernebeck. Er war am 35. Dezember 1893 in Gelsenkirchen geboren, lebte aber seit 1900 ununterbrochen in Osterwick.

Seit 1912 war ein aktives Mitglied der freiwilligen Feuerwehr. Stets war er vorbildlich in der Ausübung der meist sehr schwereren Pflichten eines Feuerwehrmannes. Im Jahre 1947 wurde er in Anerkennung seiner Pflichttreue und Fähigkeiten zum Brandmeister und Leiter der Feuerwehr ernannt. Im Verein mit den Amtsdirektoren Dr. Herbsthoff und Herrn Flecker sorgte man nun vor allem für neue moderne Löschgeräte und die Instandhaltung der Bohrlöcher.

Der Initiative und Tatkraft Herrn Kernebecks hat der Verein der Feuerwehrmänner viel zu danken.

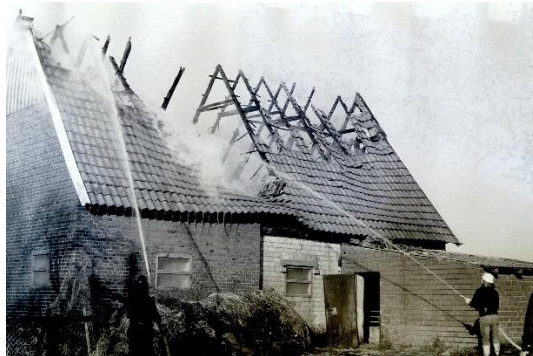
Anlässlich seiner 40 jährigen Mitgliedschaft zur freiwilligen Feuerwehr überreichte man ihm im Jahre 1953 das Goldene Feuerwehr-Ehrenabzeichen mit dem Titel Oberbrandmeister der freiwilligen Feuerwehr "Osterwick". Leider rief der Tod den verdienten Wehrführer am 16. Okt. 1958 aus seiner gemeinnützigen Tätigkeit ab.

Sein Nachfolger als Brandmeister der Feuerwehr ist (Adolf) Fedders, Hauptstr.
Paul

1965 brannte bei Abbenhaus in der Brokbauerschaft ein Nebenhaus, seit 1962 ist Bernhard Kernebeck Brandmeister.



*Steigergruppe im Jahre 1937:
Brandmeister und Wehrführer B. Kernebeck, H. Leuters, H. Hagen, B. Volker,
H. Röschenkemper, J. Belker, H. Nonhoff, W. Telger, A. Wigger.*



Einsätze der freiwilligen Feuerwehr

Glocken

Im 13. Jahrhundert wurde die Pfarre Holtwick von Osterwick abgetrennt. Die Pfarre Osterwick bestand schon länger die Kirche war erbaut, einschiffig mit halbkreisförmigem Chor.

Zwei kleine Glocken riefen die Vorfahren zum Gottesdienst. - Im Jahre 1602 wurden diese Glocken umgegossen. Die Einwohner sammelten dazu große Mengen von Kesseln, Töpfen, Schüsseln und Kannen. Auf Averdicks Weide an der Pillerbeckerstr. wurden tiefe Gruben angelegt. Hier fand der Glockenguß statt.

Der Glockengießer Butger aus Dortmund stellte die neuen Glocken her für 279 Reichstaler, 25 Silbergröschchen. Noch heute führt ein Grundstück an der Pillerbeckerstr. den Namen 'Klockenkamp'. Nun hatte Osterwick ein gutes Geläute, 2 große und 1 kl. Glocke. Die kl. Glocke diente als Brand- und Totenglocke. Nach langen Jahren bekam die größte Glocke einen Sprung und kam ins Provinzial-Museum nach Münster. Die Inschrift war noch gut zu entziffern. Sie lautete:

O Febian, du hilge Patron,
"bit von uns Jesum, Gottes Sohn,
das wir nach diesem selig end
erlangen mögen sin mit rich.
Friedrich von butcher, goss mich
anno domini m. d. c. II (1602)

Ihr Durchmesser war 1,27 m.

Es wurde eine kleinere Febian-Glocke wieder angeschafft.

Das Läuten der Glocken besorgten meistens die Mitglieder der Jünglings-Kongregation, oder Godelität, abgekürzt 'Salteet'. Ihre Mitglieder waren die Sodalen. Langjährige Vorstandsmitglieder waren der Lehrer Kaubing und B. Sverkamp, der sein Haus später der Kirche vermachte, jetzt Schmied Richters.

Als die jetzt längst verstorbenen Wilh. Griner, Clem. Tombeyl, Eisenstr. und Bd. Büßmann, Hauptl. noch Junggesellen waren, waren sie begeisterte "Ludekösters". Besonders feierlich gestalteten sie "ihr Geläute an den Abenden vor Vierhochzeiten. Bei Jos. Veltkamp am "Kücktohn" stärkten sich die drei erst durch einen ollen Klavoren" und überlegten die Taktart. Da hieß es dann oft: Du, Clem, fängst an, dann icko, dann Wilh, dann "icko wier" u. s. w. So hatten sich die 3 Ludekösters mit der Zeit ein kleines Glockenspiel erarbeitet und einen Reim dazu gemacht



Anton Lührs mett hötten Been, V. Anton, o Anton, Anton, Anton Anton.

Drinkt sich gern en Schnaps allein

Und dann kam die Zwischenmelodie h, a, g - "Seiern" nannten es die Leute. Sie standen an den Türen und hörten auf das Geläute - es war Festtagsstimmung.

Im 1. Weltkrieg mußten alle Glocken abgeliefert werden, wurden eingeschmolzen und das Metall für Kriegszwecke gebraucht. Die kleinen Uhrglocken dienten als Ersatz. Traurig sah die Bevölkerung dem davonfahrenden Wagen mit dem Glocken nach, und es sagte der eine zum andern: "Nun ist der Krieg bestimmt verloren."

"Und so kam es denn auch. -

Nach dem Kriege galt es in Osterwick zunächst den Kirchenbau zu vollenden. Am 12.9. 1922 fand die feierliche Konsekration statt.

Dann kam die große Aufgabe, neue Glocken zu schaffen. Trotz der schweren Zeit der Inflation brachte der greise Herr Prälat Wendrup auch das noch zustande.

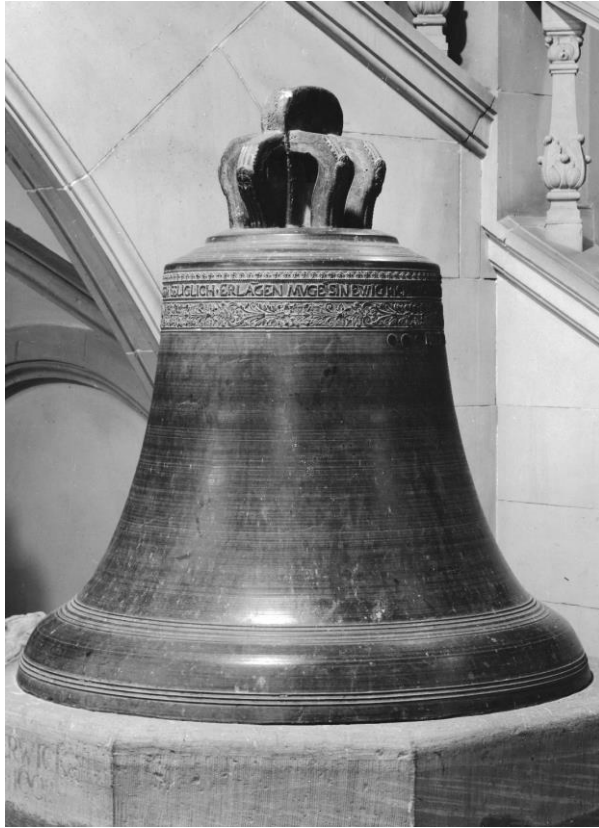
Die Fz Tetit und Edelbrock Gescher lieferte eine große Marienglocke, eine Bernhardus - Glocke und eine Fab.-Seb. Glocke. -

Die große Marienglocke trug am unteren
 Rand die Inschrift:
 Nimmer verwüste ein schrecklicher
 Krieg die heimischen Lande!
 Gnade und Frieden erwirb uns,
 Maria bei Gott! " (Dr. Schwertsch)



Kind.
 Kind.
 Die neue Marienglocke
 im Jahr 1923.

Die Bernhardusglocke hatte den Spruch:
 "Heiliger Bernhardus, mein Schutzpatron,
 hilf alle an den Himmelsthor,
 well sich hebt holpen tosammen,
 dat de 13 Billiarden bineene quammen."
 Dreizehn Billiarden!
 Es war in der schweren Inflationszeit,
 kurz vor der Stabilisierung der R. M.



Die Fabianus-Glocke steht heute im Glockenmuseum

Diese Glocken läuteten in Osterwick bis 1942.

Im unseligen II. Weltkrieg mußten auch diese wieder abgeliefert werden.

Nach Beendigung des furchtbaren Völkerringens, dem auch aus unserer Gemeinde über 100 der besten Väter u. Söhne zum Opfer fielen, waren Osterwicks Bewohner gern bereit, durch Geld- und Kornspenden für neue Glocken zu opfern. Im Herbst 1945 hatte fast jeder Bauer einen Centner Korn für den guten Zweck gestiftet, und ein ganzes Fuder besten Getreides konnte zum Bodlumer Verein gebracht und gegen Glocken eingetauscht werden.

Dank der Tatkraft Dechant Fortkamps konnten schon am Abend vor der 1. Nachkriegs-Weihnacht die neuen Glocken vom Turm die Weihnacht einläuten.

Wir besitzen jetzt 4 Glocken:

1. Die größte ist die Christus-Königs-Glocke. Am oberen Rand trägt sie die Inschrift:

Christus regi consecrata, cuius gloriam
"pulsata et honorem nuntio."

In deutsch etwa: Christus dem König verkündige ich Ruhm und Ehre.

Am unteren Rand der Glocke liest man:

Diabels Wkärk holl us ut de Kiärk
"dar se up Mensken schuotten, 1942

To Härgotts Ähr, to mensken Friär
wuod wie noch einmaol quotten." 1945

2. Die Fabian-Glocke, hat die Inschrift:

Heiliger Fabian, unser Patron,
"hilf uns erlangen die himmlische Krone."

3. Am Rande der Sebastian-Glocke steht:

Heiliger Sebastian, Vorbild im Glaubensmut
"und Glaubensstreue), bitte für uns. * Stärke."

4. Auf der kleinen Marienglocke steht die Bitte:

Tröste die Herzen, lindere die Schmerzen!

"Hilf uns Maria!"

Im Jahre 1957 wurde das Läuten elektrisch angelegt. -



Die neuen Glocken nach dem II. Weltkrieg

nach Aussage von Josef Hakenfort wurden die jetzigen Glocken am 2. Adventsonntag 1945 auf dem Kirchplatz gezeigt und am ersten Weihnachtstag^{4x} 1945 zum ersten Male geläutet. Hersteller PuE Gescher. Das Kupfer wurde geliefert von einer Kupferhütte in Lünen. Der Preis war RM 16.000,00 und dazu Lebensmittel. Beinahe wäre die Anfertigung und Lieferung an einem Streitobject gescheitert (um ganze 40 Centner Kartoffeln) Erstaunlich ist, dass die Glocke schon 1945 beschafft werden konnten.. Es wird immer wieder gesagt 1946, 47 oder 48 wäre es bedeutend schwieriger gewesen. Es sind die ersten Glocken die nach dem Kriege in Gescher hergestellt worden sind-

Hilgensteen.

Wir alle kennen den Bildstock an der Coesfelder Straße den Hilgensteen. Hier fängt der Weg "durch die tiepe Hiege" an, überquert die Coesfelder Lir, und führt zum Lülpschen Besitz. Also ist hier ein Kreuzweg. Der Sage nach war ein solcher Kreuzweg ein beliebter Aufenthalt von Hexen und Geaspenatern. So erzählte man sich früher in Osterwick, daß am Hilgensteen der "schwarze Hund" der Niegenuhrriede umgehe. Mit großen, feurigen Augen, buschigem Schwanz und lang herabhängender Zunge erschreckt er die Leute, besonders die Kinder, die sich um 9 Uhr noch auf die Straße wagen. Heute glaubt man nicht mehr daran. Doch ist es wahrscheinlich, daß hier früher eine heidnische Götterstätte gewesen ist, daß sich hier unsere heidnischen Vorfahren versammelten, um ihren Göttern Opfer zu bringen, sie um ihre Hilfe anzufragen und durch den Mund der Druiden den Willen der Götter zu erfahren. Hier berieten sie über wichtige Angelegenheiten und hielten Festmahle.

Die Opfer wurden auf großen steinernen Tischen dargebracht, die man dann als "hillige Steene" bezeichnete, woraus dann "der Name "Hilgensteen" entstanden sein könnte.

Nun wußten unsere christl. Glaubensboten wohl, daß unsere Vorfahren auch nach ihrer Bekehrung zum Christentum noch gern die früheren Götterstätten besuchten und benutzten diese Erkenntnis, um an solchen Orten das Wahrzeichen des Christentums, ein Kreuzbild, aufzustellen. Da diese Kreuze oft aus Stein gemeißelt waren, so war die Bezeichnung "Hilgensteen" auch

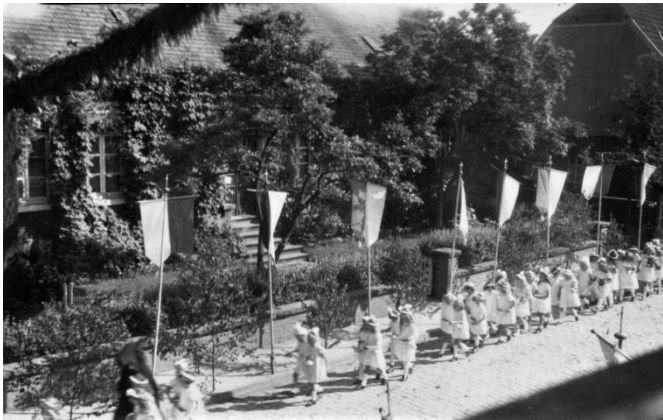
wieder zutreffend. - Unser Hilgenstein an der Coesfelder Straße ist eine Darstellung des gekreuzigten Heilandes und steht seit Menschengedenken an derselben Stelle. Am Karfreitag geht die Kreuzprozession hier vorbei, und die Teilnehmer daran empfangen hier den Segen des Gekreuzigten. Es ist sehr zu begrüßen, daß die Umgebung des Hilgensteins nicht nur durch die dicken Steine, sondern besonders auch durch Blumen und Tierholzbepflanzung auf den Vorübergehenden den Eindruck erweckt (daß), und den Beweis liefert, daß hier noch ein echt katholisches Landvolk lebt, und seinen "Hilgenstein" in Ehren hält.



Am Hilgenstein (Elsen)



Erstkommunion



Prozession

Inschriften

Beim Bauer Jörden in der Brokbauerschaft
an
ist ein Herz eingeschnitten mit folgendem
Spruch:

Schweigen,
Leiden,  meiden,

Diese drei Edelwort
drück fest in dein Herz ein,
so kannst du an aller Ort
in Lieb und Frieden sein.

Leb vernünftig!
denk ans Künftig!

Am 4. Julius 1775.

Auf dem mit dicken Eichen bestandenen Bauernhofe Hidding, findet sich eine alte Station, den Heiland am Ölberg, darstellend. Sie wurde errichtet im Jahre 1718, erneuert im Jahre 1882 und 1936.

Die Inschrift darunter oben:

Vater ist es möglich so gehe dieser Feldch
"an mir vorüber doch nicht wie ich will,
sondern wie Du willst."

Weiter unten

in alldentscher Schreibweise:

Ohr Heiland schwach vor peinen,
"last merken hie mit weinen
des kelkes grose bitterkeit
und bittet, das alle angst sei weit.
Der engel kommt zu sterken
den schöffer wie zu merken:
als bald des volkes will geht ein
verlanget ein offer gern zu sein."

Vater unser.

Ave Maria

Dann folgt das bekannte Gebetchen für
die armen Seelen:

Guter Heiland sei so gut
Lasse doch Dein teures Blut
in das Fegfeuer fließen
wo die armen Seelen bißen.
Ach sie leiden große Pein
wollst ihnen gnädig sein.
Höre das Gebet der Deinen
die sich alle hier vereinen.
Nimm die armen Seelen doch
heute in den Himmel noch!
Amen.



Heiland am Ölberg

Am Kriegerehrenmal

liest man oben links:

Wir starben für euch!

rechts: Ihr betet für uns!

An den Seitenwänden im Schiff der alten Kirche sind Grabplatten eingemauert die man bei den Ausschachtungsarbeiten des Kuppelbaues fand. Leider ist die Schrift nur teilweise zu entriffen.

Auf dem 1. Grabstein an der Taufkapelle steht: Anna Schützmann, Ehehausfrau H. Rentmeisters, verstorben im Herrn.

Weiter folgen 2 Grabsteine als Andenken an die beiden Pfarrer Weber

1. Anno 1706 Joh. Weber - ad virinti ...

Pfarrer Joh. Weber I war von 1677-1706 in Osterwick

2. Johann Weber, Pastor in Osterwick

"Dies ist gut zu lesen. Joh. Weber II war der Neffe des Vorgängers. Pastor von 1706-1735

An der Südsite sind auch 3 Grabsteine zu sehen: Gut zu lesen ist auf dem

1. Gerh. Heinr. Drachter auf dem

2. "Anno 1694, 24. Juni, Schwienhorst
"St. Nikol."

Unsere Vikarie ist dem hl. Nikolaus geweiht. Wahrscheinlich war Schwienhorst damals einer der Vikare. Gut 200 Jahre später derselbe Name. Der III. Grabstein: Anno 1600

Die Umrisse eines "Kelches" zeigen wohl stets ein Priestergrab an.

Am Kamin
im Gästezimmer des Gutshofes Wasmer
steht folgende Inschrift:

links:
1925 - De Stüern sind graut
von utwassen Köern back wie Braut.
Doch well gesund un warm,
de is noch nich arm

In der Mitte:
Willkueommen is hier jedermann
besonders, well noch usse Moderspraak kenn
un ohne Naidigen ett richtig satt
un kuert, wenn he kenn hier deftig platt!

rechts:
Well hier sitt an't Füer
mott versichern haug un düer
dat he will Neid un Haß lauten buten Daer
un trecken nich andere Lüde de dor.

Auf einer kostbaren Erinnerungstafel, die auf
einer reich geschnittenen Truhe aus dem Jahre 1630
steht eingraviert:

An't Recht wie haolt -
bes de Hand wäd keolt!

Zu Deutsch:

1925: Die Steuern sind groß -
von ausgewachsenem Korn backen wir Brot -
Doch wer gesund und warm, der ist nicht arm -
Willkommen ist hier jedermann,
besonders, wer noch unsere Muttersprache kann.
und ohne Nötigen sich ißt richtig, satt
und spricht, wenn er kann, hier deftig platt.

Wer hier sitzt am Feuer,
muß versichern hoch und teuer,
daß er will Neid und Haß draußen lassen
und nicht andere Leute durchziehen will.

Am Recht wir halten,
bis die Hand wird erkalten.

Inschriften.

Das große Kreuz auf dem neuen Teil des Friedhofs ist vom alten Friedhof „im Elsen“ übernommen.

Auf der Vorderseite sieht man die Inschrift:

Es wird erscheinen am Himmel das
" Zeichen des Menschensohnes -
Als dann werden jammern alle Geschlechter
auf Erden."

Auf der Rückseite liest man:

Monumentum
Anton Tenhagen,
Gertrudis Beckmann.
1848.

Tenhagen war der Vorgänger des jetzigen
Gutsbesitzers Toller. Er wird das Kreuz aus
Anlaß seiner Hochzeit gestiftet haben.

Zu Huesmanns Garten

nahe am Dorfbach, steht ein "uraltetes Schöppchen"
Hier ist folgende Inschrift zu lesen:

i H s

O GOTT, IN DICH HABE ICH GEHOFFET.

nicht werde ich vergehen in Ewigkeit.

c. 25. May 1765 A. Möllers
Ag. Bienenkamp
Eheleute.

Hesselt - Birsting.

An dem nahe an einem prächtigen Hochwald gelegenen, von Alters her bekannten, schönen Bauernhofs Hesselt - Birsting findet man folgende Inschriften:

Über der Fennerthür steht:

"Freu Deiner Scholle!"

"Freu Deinem Gott!"

Über der Haustür liest man:

"Im Glück erhebe Dich nicht!"

"Im Unglück verzage nicht!"

Gott wolle uns bewahren

vor Feuer, Krieg, und allen Gefahren!"

In einem Fenster der Diele ist das Bild des hl. Christophorus dargestellt mit der Unterschrift:

Sümt Stoffe, Deine Hölpe is graut!

"Setz Diennen Staff, reek Deine Hand!"

Wies' us de Wegg dör disse Naut,

dör disse Naut int ewige Land."

Der Kamin zeigt die Inschrift:

"Eegen Hlad heff feste Muer!"

"Eegen Hlad dat wärmste Feuer!"

zu Deutsch:

Hl. Christophorus Deine Hilfe ist groß
Setz Deinen Stab, reich uns Deine Hand!

Zeig uns den Weg durch diese Not!

durch diese Not ins ewige Land!"

Am Kamin:

Ein eignes Haus hat feste Mauern,

"ein eigener Herd das wärmste
Feuer."

Auf dem ~~Baue~~ ~~hohle~~ ~~Rier~~
in ~~Midlich~~ können wir den Spruch lesen:
In Sturm und Wetter
"sei Du, o Gott unser Retter!"

Am 11. August 1865 wurde der Hol-Rier vom
Blitz getroffen und eingeseuert: am Neubau
brachte man den vorstehenden Spruch an.

Auf dem Bilten steht ein neuer Bildstock,
der gottesmutter geweiht. Es ist hier eine
historische Stelle (letztes Kapitel zum Krausen Baum
berichts darüber. Auf der Vorderseite steht:

O Maria, staoh us bi,
"wenn wie roopt to die" -

Die Ostseite zeigt das Bild eines Lagers, darunter
stehen die Worte:

Im Jahre 1623 schlug Tjllö hier sein Lager auf
und verwüstete Osterwick.

O Maria staoh us bi
wenn wie roopt to Di

Die alte Kirche.

Der Kunsthistoriker Dr. J. R. Nordhoff in Köln schreibt 1870 im „Organ für christliche Kunst“ (XX Jahrg. Nr. 3):

Die alte Kirche von Osterwick schiebt sich als schätzbares Glied in die Reihe der westfälischen Übergangsbauten aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts ein. Aus dieser Periode sind außer der prächtigen Johanneskirche und der fast gleichwertigen in Legden auch die Osterwicker und Schöppinger Kirchen als Denkmäler und Zeugen jener kunstliebenden und kunstfrohen Zeit erhalten.

Der alte Bau ist ausgezeichnet durch die Einfachheit und Klarheit der ganzen Anlage, durch die Schönheit des Gewölbebaus und durch die an den Säulen und Portalen angebrachten Tieraten

Der alte Turm ist unweifelhaft älter als die alte Kirche. Er ist mit einem Satteldache gedeckt, während die östliche und westl. Seitenmauer in den bekannten Treppengiebeln endigen. Solche Turmdächer findet man mehrere in dieser Gegend, z. B. in Schöppingen, Eggerode, Darup und Rorup. Sowie Dr. Nordhoff in Köln.

Seit etwa 800 Jahren, seit der Christianisierung, waren unsere Vorfahren also schon an dem Orte versammelt, wo sich heute unsere domartige Gotteshaus erhebt. „zum Gottesdienst“
Wie die Überlieferung erzählt, ist der kleine Dorfbach den Anwohnern schon oft sehr unangenehm geworden. Er trat über die Ufer und überschwemmte große Flächen, sodaß hier ein Teich entstand. Da erbauten sich die Osterwicker einen Turm, in dem sie zur Notzeit ihre Vorräte lagern konnten, der ihnen aber

auch als Wehr- und Wachturm diente. Der Bauer, der sich jenseits des Teiches -
nördlich den Dick - anbaute, bekam den
"Namen Nöwerdick". Noch heute ist dies
die plattdeutsche Bezeichnung für "Averdick".
Unter den Nachfolgern des hl. Ludgerus
wurden viele Kirchen erbaut. Da war es eine
einfache Sache, an dem vorhandenen Osterwick
Turm ein Längsschiff mit einer Gewölbehöhe
von 8 m vorzusetzen und daran das
halbkreisförmige Chor nach Osten anzuschließen.
So blieb das Kirchlein bis um 1800

Um 1802 wurde das Kloster Varlar sekulari-
siert, die Klosterkirche abgebrochen und ein
großer Teil der Umwohner wurden der
Pfarrgemeinde Osterwick zugewiesen.

Nun konnte das Kirchlein die Gläubigen
nicht mehr fassen und eine Vergrößerung
war notwendig. Man baute nun die
Seitenschiffe an mit je einem Seitenaltar.
Im Turm der Kirche errichtete man eine
weit in das Mittelschiff hineinragende
Holabühne die das Innere der Kirche
geradezu verschändete.

So blieb es 100 Jahre lang. Dann kam mit
Pfarrer Wentrup der Plan auf, eine neue Kirche
zu bauen.

Manche erinnern sich noch an das Innere
der alten Kirche, an die fein ausgebildeten
Eierasen und künstlerisch ausgeführten
Kapitäl, die teilweise noch heute zu sehen
sind.

Der Hochaltar

von Barocksäulen umgrenzt, zeigte ein
großes dunkles Gemälde, Christus am Kreuze
darstellend. Dies war ein Geschenk des Grafen
Ernst Heidenreich von Westerholt zur Weersche
und seiner Gemahlin Anna Kath. von
Ischeberg. Bekanntlich war während des
30-jährigen Krieges die Kirche von den
zügelloren Soldaten des Tillüschen Heeres aus-

geplündert worden. Diese hatten sogar das Ciborium und die Meßgewänder geraubt. In dieser traurigen Zeit hat sich die gräfliche Familie von Haus Weersche sehr um die Kirche verdient gemacht. Sie sorgte für eine würdige Instandsetzung der Kirche, sie schenkte nicht nur den Hochaltar, die Frau Gräfin stichte Altartücher und Meßgewänder, fertigte ein kostbares Antependium an, besorgte neue Fahnen und 2 silberne Meßkännchen.

Eigenartig war der Tabernakel im Hochaltar. Er bestand aus einem dreiteiligen drehbaren Schränkchen. Der erste Teil zeigte das täglich ausgestellte Kreuz. Durch eine kleine Drehung nach links wurde die Monstranz sichtbar, eine Drehung weiter, und man sah die beiden Epistelhelche. Die Osterwicker waren stolz auf den Tabernakel, und sie hielten ihn für ein Kunstwerk. Über dem Tabernakel das dunkle Gemälde mit dem Bilde des gekreuzigten Heilandes, darüber die Wappen der adeligen Familie von Westerholt zur Weersche, was in späterer Zeit vielfach als nicht dahin gehörig bekritelt wurde) und über allem das Auge Gottes in einem Strahlenkranz. Das war der Hochaltar in der alten Kirche. In der neuen Kirche wurde nichts davon wieder verwendet.

* Über dem Tabernakel sah man eine Taube, das Sinnbild des Hl. Geistes, zu beiden Seiten des dunklen großen Bildes die Statuen der Kirchenpatrone Fabian u. Sebastian. Das waren die Orgelbühne war an der linken Seite des Hochaltars auf 3 Pfeilern ruhend, angebracht. Der Chorstuhl darunter gehörte der gräflichen Familie von der Weersche. Der 1. Platz war für die Lehrern. Im Chorstuhl rechts saßen die Chorsänger u. der Lehrer. Die Kinder knieten vor u. hinter der Kommunionbank.

Pfarrer Joh. von Alpen, der nur 6 Jahre, von 1656 - 1662 die Pfarre Osternick verwaltete, war sehr bestrebt, seine Pfarrkinder für Religion, Gottesdienst und Wiederherstellung des Gotteshauses zu gewinnen. Er veranlaßte die Gutsherren, eine außerordentliche Schatzung zur "Renouvierung der Kirche" zu bewilligen, von den Bauern stiftete ein jeder nach seinem Vermögen, und die Junggesellen stifteten ihre Pfennige, damit der Turm einen Flahn bekäme. So wurde das Gotteshaus gründlich überholt. Auch baute man an der Nordseite vor der Kirchentür einen Windschutz an, der auch Leichenhäuschen genannt wurde weil hier die Särge vor der Beerdigung abgestellt und eingesegnet wurden. Bekanntlich waren bis 1816 der Friedhof direkt an der Kirche. Als dann die große Sterblichkeit infolge des pestartigen Fiebers kam, legte man den Friedhof im Elsen an - den heutigen "alten Friedhof".

Nachtrag:

Die Seitenaltäre in der elten Kirche.

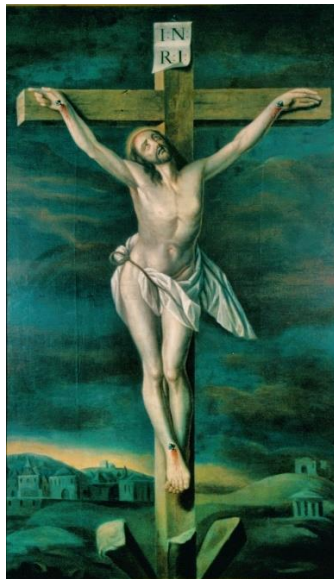
Zur Zeit des 30 j. Krieges war an der linken Seite ein kleiner Altar mit einem "wundertätigen" Marienbild, mit Leidenkleid und weißem Schleier. Dieses ist seit der Plünderung durch die Tyllischen Soldaten verschwunden. Später wurde es durch ein Bild von der "Immerwährenden Hilfe" ersetzt. Die schmerzhaft Mutter, die Pieta, jetzt in der Nische (vom) vor dem Beichtstuhl der Herrn Dechanten angebracht, war das Hauptbild auf dem rechten Seitenaltar. Auch diese Pieta verehrten unsere Vorellern als wundertätig. Unter dem Bild waren auf Samtuntergrund viele silberne Medaillen, Kreuze und Schmuckgegenstände unter Glas sichtbar, die als Dank für die Erhöhung der Anliegen gestiftet waren. Sie sind gewiß bei der Anfertigung des kostbaren Vortragekreuzes verwendet worden - wie ja auch die Sünderkugel der Brokbauerschmelze.



(Südseite)



Die alte Pfarrkirche
(Nordseite)



Barocke Ausgestaltung der alten Kirche
Mit dem Altarbild des Grafen
Ernst Heidenreich von Westerholt zur Weersche

Die neue Kirche - Kirchenbau

Im Jahre 1898 kam Pastor Adolf Wentrup nach Osterwick. Er fasste sofort den Plan, eine neue Kirche zu bauen und begann bald mit dem Sammeln freiwilliger Spenden. Er besuchte in jedem Jahr sämtliche Familien seines Pfarrbezirks, und er hatte die schöne Summe von gut 80 000 M. zusammen, als er sich mit dem bekannten Dombaumeister Professor Dr. Becker, Mainz in Verbindung setzte, der auch den gut gelungenen Erweiterungsbau der Kirche im benachbarten Legden ausgeführt hatte. Dieser wollte unbedingt die alte Kirche wegen der künstlerischen Ausführung der Kapitäle und der sonstigen fein ausgebildetenzieraten erhalten und plante, einen großen Kuppelbau dem alten Kirchenschiff vorzusetzen und dem alten Turm zwei große Glockentürme zur Seite zu stellen.

Dies wurde genehmigt und im Jahre 1908 begann man mit dem Abbruch des alten Chores. Dann musste der Platz erweitert werden, die alten Häuser von Steinbicker, Schmied Richters und Maurer Isfort mussten verschwinden. Der Herr Pfarrer Wentrup wusste Rat. Der Familie Steinbicker kaufte er das Eckhaus an der Hauptstr., jetzt Evelt, Familie Richters schenkte er einen schönen Garten mit einem kleinen Hause an der Elsenstraße, das der Junggeselle Bernh. Averkamp vor kurzer Zeit der Kirche vererbt hatte, und Familie Isfort erhielt als Entschädigung ein Grundstück im Wellenort, das bisher zum Pastorat gehört hatte. Richters und Isfort errichteten neue Wohnhäuser. Richters benutzte das alte Haus, das an Moddemann, jetzt Hans Konhoff angrenzte, als Schmiede. Nun war ein großer, freier Platz geschaffen, und der Um- und Neubau konnte beginnen.

Bei den Ausschachtungsarbeiten kamen viele Gebeine zum Vorschein, eine Erinnerung an die Zeit vor 1800, als der Friedhof um die Kirche lag, und unsere Vorfahren also im Schatten des Gotteshauses nur letzten Ruhe gebettet wurden.

Nun sammelte man die Überreste und brachte sie zum neuen Friedhof, der ja erst seit 1906 angelegt und eingeseignet war.

Dennoch in etwa erhaltenen Grabplatten, die anscheinend von Priestergräbern stammen, hat man später in den Seitenwänden des alten Kirchenschiffes wieder einen Platz gegeben. -

Es wurde fleißig an dem großen Werk gearbeitet, und bis 1914 war der Kuppelbau unter Dach. Nun kam der unselige I. Weltkrieg). Die meisten Arbeiter wurden einberufen, der Kirchenbau lag (oft ganz) still. Man beschäftigte die gefangenen Franzosen mit dem Planieren und Säubern der Umgebung) der Kirche und ließ durch diese auch den runden Teich anlegen.

Im Jahre 1918 ging der schreckliche Weltkrieg zu Ende. Er war für Deutschland verloren. Unermessliches Leid hatte er für viele Familien gebracht, 96 Väter oder Söhne aus unserer Gemeinde kehrten nicht wieder zurück, viele kamen als Krüppel heim. Die Geldentwertung begann. - Viele Schwierigkeiten stellten sich dem Weiterbau entgegen.

Doch der unbeugsamen Willensstärke und Tatkraft des bereits 70 jährigen Pfarrers Wenstrup und seines getreuen Vikars Wessels gelang es, Mittel und Wege zu finden, das große Werk des Kirchenbaues soweit zu fördern, so daß am 12. September 1922 das (große) Fest der Kircheneinweihung stattfinden konnte.



Umbau der kleinen Pfarrkirche nach den Plänen
von Professor Becker, Mainz



Kircheneinweihung, 12. Sept. 1922.

Einen sehr seltenen, wohl einmalig dastehenden Tag konnte die Gemeinde Osterwick am 12. Sept. 1922 erleben. Galt es doch nicht allein den imposanten Kirchenneubau einzuweihen, sondern auch dem Erbauer der Kirche aus dreifachem Anlaß zu ehren: Der hochw. Herr Pfarrer Wentrup war 54 2/5 Jahre unser sehr verehrter Pastor, vor 50 Jahren hatte er die hl. Priesterweihe empfangen und war in sein 75. Lebensjahr eingetreten. Schon wochenlang waren die Osterwicker mit den Vorbereitungen zu einem so schönen Feste beschäftigt. Das ganze Dorf wurde einheitlich geschmückt: Kleine Tannen rahmten die Straßen ein, dazwischen in regelmäßigen Abständen die Fähnchen und Guirlanden von Haus zu Haus. Gerade diese Einheitlichkeit wirkte großartig.

Am Abend vorher holten Reiter und Radfahrer den hochw. Herrn Bischof Joh. Poggenburg vom Bahnhof Lutum ab. Viele Geistliche von nah u. fern waren bei den 3 Stunden dauernden Einweihungsreuermonien anwesend.

Dem hochw. Herrn Bischof assistierten am Hochaltar Herr Dr. Hasenkamp und Prof. Wildermann aus Münster, dem Jubilar Pfarrer Wentrup levitierten Pfarrer Hr. Nonhoff aus Münster und Pfarrer Roters Erkenschwick, zwei Söhne unserer Gemeinde. -

Nach der kirchlichen Feier versammelte man sich im Pastorat, um die Glückwünsche auszusprechen und Geschenke zu überreichen. Unter den Gratulanten sah man den Grafen von Dersfeld, den Fürst von Varlar Landrat, die Spitzen der Behörden, Kirchenvorstand und die Lehrerschaft. Das kostbarste Geschenk war wohl das aus edelstem Metall angefertigte Vortragekreuz, wozu sogar die Blockbauerschaft ihre Schützenkette gestiftet hatte.

Das Festmahl bei Konhoffs, war der Zeit entsprechend sehr einfach gehalten, doch wurde es mit vielen Reden gewürzt, auch unser Vater, Rektor Krekelor sprach schön.

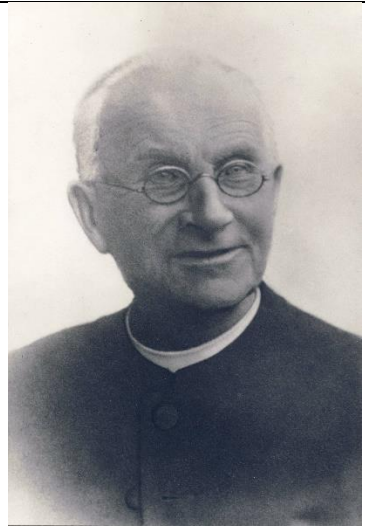
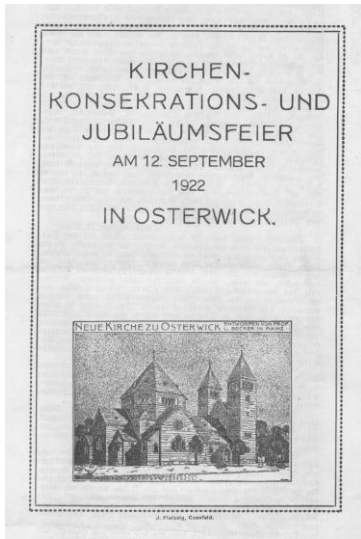
Am Nachmittag sah man den Jubelpriester inmitten seiner Pfarrkinder im Veltkamp'schen Saale, Die Lehrer Schwerdt und Schild hatten eigens eine Zeitschrift für diesen Tag verfaßt. Die Lieder wurden mit Begeisterung gesungen, besonders die schwungvollen Verse die das Lebensbild des Herrn Jubilars wieder spiegelten. Mit Fackelzug, Feuerwerk und Illumination des Dorfes ging die denkwürdige Feier zu Ende.

Der Herr Pfarrer Wentrup wurde zum

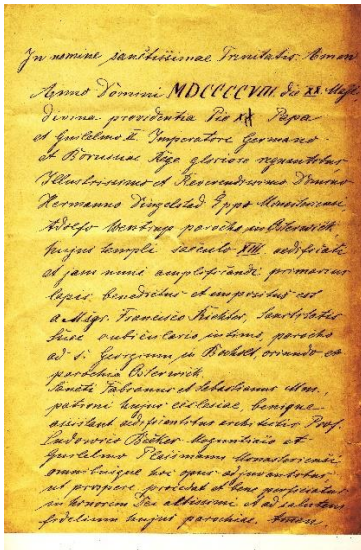
Päpstlichen Geheimkammerer ernannt mit der Anrede: Herr Prälat " Vier Jahre später am 30. Okt. 1926 starb er. Er ist der 1. Priester, der auf dem von ihm eingeweihten Friedhof bestattet wurde.

Er ruht neben dem großen Friedhofskreuz. Der Platz ist gekennzeichnet durch eine kleine Marmorplatte mit der Aufschrift:

"Dem Erbauer der Kirche,
"die dankbare Gemeinde."



Prälat Adolph Wentrup



Text der Urkunde bei der Grundsteinlegung

Im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit.

Amen.

Am 20. Mai des Jahres 1908, als durch göttliche Vorsehung Pius X. als Papst und Wilhelm II. als Kaiser von Deutschland und König von Preußen ruhmvoll herrschten, als der hochberühmte und hochverehrte Herr Hermann Dingelstad Bischof von Münster, Adolf Wentrup Pfarrer in Osterwick waren, dessen Kirche im 13. Jahrhundert erbaut und nun zu erweitern war, wurde von Msgr.

Franziskus Richter, seiner Heiligkeit geheimer Kammerherr, dem Pfarrer zu St. Georg in Bocholt, der aus seiner Pfarre nach Osterwick aufgebrochen war, der erste geweihte Stein (= Grundstein) gesetzt.

Die Heiligen Fabian und Sebastian, Märtyrer,

Patrone dieser Kirche, mögen gütig den Architekten Professor Ludwig Becker, Mainz, und Wilhelm Plassmann, Münster, und allen, die dieses Werk errichten helfen, beistehen, daß es günstig voranschreite und fertig gestellt werde zur Ehre Gottes des Höchsten und zum Heil der Gläubigen dieser Pfarrei.

Amen. (Übersetzung)

Das Innere der Kirche.

Wenn wir die Kirche betreten, wendet sich unser Blick sofort dem Hochaltar zu. Er fällt auf durch die sehr reichliche Vergoldung. Wir sehen die vergoldete Tür des Tabernakels, das vergoldete Kreuz auf rotem Hintergrund, daneben die betende Engel, über allem Gott Vater schwebend, in der Hand die Weltkugel. Goldig schimmert dort der Hintergrund, goldig die ganze Umrahmung des Altars, goldig die Gewänder der Heiligen zur rechten und linken Seite. Die dargestellten Heiligen sind Vertreter der verschiedenen Stände. Die hl. Elisabeth zur Rechten entstammt dem Fürstenstand, die hl. Klara ist Ordensstifterin, die hl. Notburga ist eine einfache Arbeiterin. An der linken Seite sehen wir den hl. Franziskus von Assisi, den hl. Ordensstifter, dem wir den Fortiunkula-Ablass verdanken, dann den hl. Kaiser Heinrich und den frommen Knecht Isidor.

Der Hochaltar ist eine Stiftung des Ehemanns Terwei an der Schöppinger Straße, später hieß die Familie Maas, heute Vörding. Die Eheleute Terwei waren kinderlos und sehr einfach und sparsam, und hatten ein nettes Sämmchen auf der Kasse. Als Herr Terwei eines Sonntags aus dem Hochamt nach Hause kam, fand er seine Frau ermordet in der Kirche liegen. Das hat den alten Mann so beeindruckt, daß er aus Gelde keine Freude mehr hatte und seine Sparbüchlein dem Pastor Wentrup für den Hochaltar überreichte.

Auch die Seitenaltäre sind geschenkt worden. Der rechte Seitenaltar, dem hl. Jos. geweiht, war ein Geschenk der Familie Jos. Veltkamp an der Kirche, der linke, der Muttergottesaltar, wurde vom Bauer Bayer, Horst, besetzt und die Kommunionbank vom Bauer Hesselst-Börsting. Das Herz-Jesu Relief ist eine Stiftung des

kinderlosen Ehepaars Anton Specking und Frau geb. Jörden

In der Kirche fällt uns auch das Herz-Jesu-Bild auf, ein eigenartiges Kunstwerk, das auch die reiche Vergoldung trägt wie Hochaltar und Seitenaltäre. Die Wandgemälde an beiden Seiten des Herz-Jesu-Altars zeigen zwei heilige Ordensfrauen: die hl. Gertrud und die hl. Margareta Maria Alacoque - beide trugen viel zur Verbreitung der Herz-Jesu-Andacht bei. Der alte Herr Prälat Wentrup hatte Verschiedenes, was er den "eisernen Bestand" seines Unterrichtes nannte. Dazu gehörten auch diese 3 Stoßgebeten:

"Herz Jesu, süßes Herz gewähre,
"daß stets sich meine Liebe mehre!"

"O du durch die Sünde verwundetes Herz,
"tief frage mir ein Deinen bitteren Schmerz:"

"Herz Jesu an Demut und Sanftmut so reich,
"o mache mein Herz dem Deinigen gleich!"

Er ließ sie immer wiederholen und empfahl den Kindern, sie beim Anblick des Herz-Jesu-Bildes zu beten.

Auch wies er die Kinder wiederholt auf das Kirchenfenster über dem Herz-Jesu-Relief hin und ließ sie beten:

"O Herz für mich (durchstoßen) gebrochen
"am übergroßen Huld,

von einem Lanz durchstoßen

ob meiner Sündenschuld - gelobt, gebenediet etc."

Die Kirchenfenster.

Außer dem Fenster beim Herz-Jesu-Altar sind noch 15 Fenster an unserm Dom.

Da war es ein Gedanke des H. Prälat Wentrup, in jedem Fenster ein Geheimnis des Rosenkranzes darzustellen. Man fange bei der Nordseite, beim

Herz Jesu an, verfolge den freudreichen, den schmerzhaften und glorreichen Rosenkranz durch einen

Umgang um die Kirche und endigt dann beim letzten Geheimnis: der Bischof Jungfrau im Himmel gekrönt hat, am Marienaltar.



Hochaltar

Die Kanzel.

An demselben Pfeiler an dem heute unsere Kanzel angebracht ist, stand eine viel kleinere, aus Holz geschnittene in der alten Kirche. Sie war von 6 Seiten begrenzt. Die 4 Seiten, die dem Kirchenraum zugewandt waren, wurden gekenn-
zeichnet durch die Statuen der 4 Evangelisten.

Diese Statuen sind noch erhalten, man gab ihnen an der Orgelbühne in der Nische am Beichtstuhl des Herrn Vikar in der neuen Kirche einen Platz.

Leider nagt der Wurm sehr an ihnen, sodaß eine Aufarbeitung dringend nötig ist.

Es sind wahre Kunstwerke und sie stammen sehr wahrscheinlich auch aus der Werkstatt des berühmten Hünninger-Münster. Ein Vergleich mit den Statuen der 4 Evangelisten in der Jesuitenkirche in Paderborn die nachweislich von Hünninger stammen, hat ergeben, daß kaum Unterschiede zwischen diesen und den unsrigen vorhanden sind.

Nach Einweihung der neuen Kirche dauerte es fast 10 Jahre bis eine neue Kanzel kam. Man behielt sich mit einem Podium, das an der Kommunibank aufgestellt war. Pfarrer Wempe sorgte für eine neue Kanzel. Aus bestem Sandstein gearbeitet ist sie eine Zierde unseres Gotteshauses. Die äußere Hauptfläche zeigt ein Relief: Christus, den Lehrer der Lehrer, ein aufgeschlagenes Buch in der Hand. Die 2 vergoldeten Engel oben auf dem Schalldeckel sind denen die rechts u. links am Hochaltar das ewige Licht tragen, sehr ähnlich. — Leider ist durch die wichtige Kanzel der Nachteil entstanden, daß viele Kirchbesucher den Hochaltar nicht sehen können. Es wäre zu wünschen sie in verkleinertem Maßstab ohne an der linken Chorseite aufzustellen. Da heute an vielen Stellen der Kirche Lautsprecher angebracht sind, braucht man auf eine gute Akustik ja keine Rücksicht mehr zu nehmen. — Es ist geschehen im Sommer

1962



Die alte Kanzel



Chorgesang

Kunstwerke in unserer Kirche.

1. Der Taufstein.

Im Turm unserer schönen Kirche befindet sich die Taufkapelle. Das Taufbecken darin ist ein Kunstwerk aus uralter Zeit. Es kam durch Zufall wieder ans Tageslicht. Wahrscheinlich war er, um Platz zu gewinnen, um 1800 aus der alten Kirche entfernt. Im nächsten Haus Steinbicker hatte man ihm in einer Kellerecke einen Platz gegeben und ihn zum Aufbewahren von Kartoffeln gebraucht. Als nun 1908 der Kirchenerweiterungsbau begann, mußten die Häuser an der Ostseite des Kirchplatzes: Steinbicker, Richters und Isfort verschwinden. Beim Abbruch des Hauses Steinbicker entdeckte man das Taufbecken, ließ es renouvrieren und staunte über das Kunstwerk, das nun entstanden war. - Wir sehen ein 8 seitiges Becken. Die 6 Vorderseiten sind mit Reliefs verziert. Man sieht, links anfangend, zunächst unsere Kirchenpatrone Fabian und Sebastian gut kenntlich dargestellt, dann die Madonna mit dem Jesukinde und die Hl. Drei Könige, ihre Gaben darbringend. Die beiden Rückseiten sind ohne Bilder.

Ein kunstvoll gearbeiteter Bronzedeckel, dessen Spitze in einem Kreuz endigt, gibt dem Taufstein einen würdigen Abschluß.



Der alte Taufstein

2. Das alte Kreuz.

Zu den Kostbarkeiten, die sich in unserer Turmkapelle befinden, gehört auch ein altes, frühgotisches Kreuzfig. Es stammt aus dem Kloster Vörlar.

Bei Auflösung des Klosters und der Klosterkirche im Jahre 1803⁴ waren manche der Kunstschätze in Privathände gelangt, sie wurden nicht geachtet, da man ihren Wert nicht kannte.

So entdeckte man zufällig, auf dem Boden des Pächters Tentie, in der Nähe des Schlosses Vörlar gelegen, dies alte Kreuz. Man stellte fest, daß es künstlerisch sehr wertvoll sei, daß es ein fein geschnittenes gotisches Kreuzfig sei etwa aus dem 11. Jahrhundert stammend. Nach gut gelungener Säuberung und Ausbesserung schenkte der Heimatverein es der Kirche.

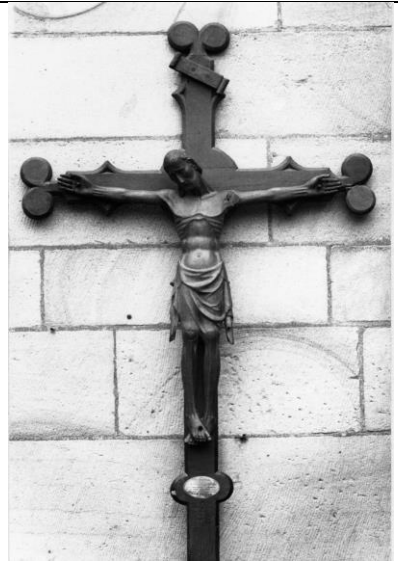
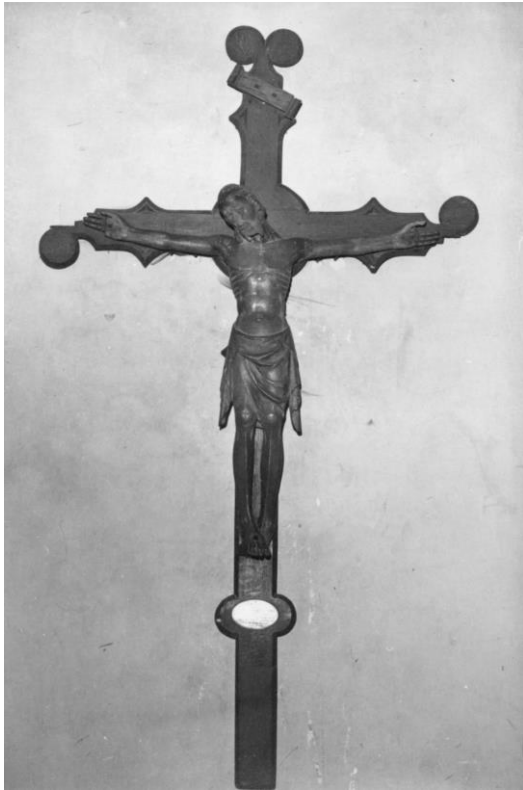
Hier gab man ihm in der Taufkapelle einen würdigen Platz, wo es von vielen Andächtigen, auch von manchen Kunstfreunden besucht wird. - Bei Prozessionen und Wallfahrten wird es stets mitgetragen. Der alte Vater Tentie betrachtet es als eine Ehrenpflicht, sein Kreuz, wie er es gern noch nennt, persönlich zu tragen, solange seine Kräfte es ihm erlauben. -

Zu Füßen des Gekreuzigten ist eine Tafel angebracht mit der Inschrift:

"Dies frühgotische Kreuzfig stammt aus dem Kloster Vörlar. Es wurde auf dem Boden bei Tentie gefunden. Der Heimatverein ließ es neu aufarbeiten und schenkte es der Pfarrkirche Osterwick 1922."

1280

Seit 1965 hängt das ehrr. Kreuz an einem Pfeiler vorn in der Kirche.



Das ehrwürdige Kreuz aus dem Prämonstratenser Stift Varlar

3. Unsere Madonna.

Es war Zeit die Madonna für den Marialtar endlich zu erneuern. Entweder mußte die alte Statue von der Unbefleckten Empfängnis, die bisher als Marialtar gedient hatte, völlig überholt werden, oder es mußte eine neue kommen. Der Vorstand des Müttervereins entschloß sich zu einer Neuanschaffung. Man setzte sich mit der Künstlerin im Horstmar, Fräulein Gertrud Büscher-Ewert in Verbindung, Diese fertigte das Kunstwerk an, das wir in unserer Taufkapelle sehen. Aus einem Eichenblock geschnitten steht sie vor uns, unsere Schutzmantelmadonna.

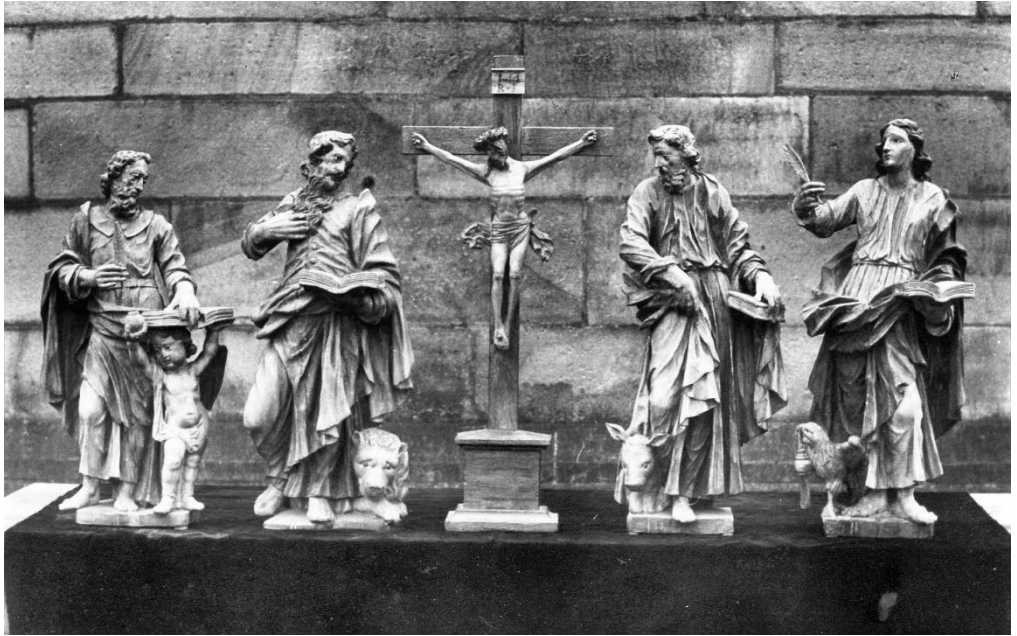
Milde und gütig schauen ihre Augen auf den Betor herab. Segnend erhebt das Jesukind sein Händchen, um besonders denen seine Gnaden zu spenden, die sich unter den Schutzmantel der Mutter geflüchtet haben. Es sind Menschen jeden Alters, die hier betend knien: Kinder, Eltern und Greise. Sie alle eint das schöne Lied: "Maria breitet den Mantel aus, mach Schutz u. Schirm für uns daraus".

Seit dem 1. Mai 1957, als sie fertiggestellt und feierlich eingeweiht wurde, steht die Madonna nun in jedem Maimonat vorn in der Kirche, wo sie von jedem Kirchenbesucher gesehen werden kann. In den übrigen 11 Monaten des Jahres hat sie ihren Platz in der Taufkapelle. Im Jahre 1958 kaufte der Mütterverein den Tierzientisch dazu.

Die Menge der dort ständig brennenden Kerzen u. die geschenkten Blumen legen Zeugnis dafür ab, daß viele stille Marienverehrer dort der Madonna ihre Anliegen vorbringen. Gewiß ist auch schon manche Kerze als Danksagung für die Erhörung der Bitte dort angezündet. -



Die Madonna wurde gestiftet vom Mütterverein
(heute KFD)



(Die 4. Evangelisten v.l. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes)

Die Statuen der vier Evangelisten, die in der alten Osterwicker Kirche um die Kanzel standen, sind denen in der Jesuitenkirche zu Paderborn sehr ähnlich. Diese stammen nachweislich von dem berühmten Bildhauer Gröninger. Gerhard Gröninger war 1512 in Paderborn geboren, hat viel in Münster gearbeitet, war auch oft auf Schloß Darfeld. Er starb 1652. Im Jahre 1598 wurde Osterwick von spanischen Horden überfallen, Kirche, Pastorat und viele Häuser ausgeplündert. Nach 1600 ward der Neubau der Pastorat und einer Erneuerung der Kirche vorgenommen. Wahrscheinlich stammen unsere Kunstwerke, Pieta und Evangelisten aus dieser Zeit, da Gröninger sich auf der Höhe seines Schaffens befand, aus seiner Werkstatt. Im Jahre 1961 wurde die Pieta auf Kosten des Müttervereins durch Frl. Büscher-Eilert in Horstmar gut überholt.

4. Die 4 Evangelisten.

Zu den Kunstwerken in unserer Kirche gehören auch die Statuen der 4 Evangelisten, die in der Beichtstuhlnische an der Orgelbühne einen Platz gefunden haben. In der alten Kirche waren sie an der Kanzel angebracht. Wer sie näher betrachtet, erkennt bald, daß sie künstlerisch wertvoll sind.

Sie sehen der Gruppe der 4 Evangelisten in der Paderborner Jesuitenkirche sehr ähnlich.

Diese Statuen stammen nachweislich von Gröninger. Zwischen diesen und denen in unserer Kirche sind nur geringe Unterschiede.

Warum können unsere Evangelisten nicht auch ein Werk Gröningers sein? Wir sehen:

1. Johannes, mit jugendlichem Lockenkopf, ein Buch in der Rechten, links die Feder, einen Adler zu seinen Füßen.

2. Matthäus, mit durchfurchtem Gesicht, nachdenklich blickend, vor ihm steht ein Engelknabe, der ein Tintenfaß hält.

3. Markus, in gefälliger Stellung, mit dichtem krausem Haar und Bart, den Mantel malerisch umgeworfen, einen Löwen zur Seite.

4. Lukas schaut über die rechte Schulter hinweg, zeigt mit dem Finger auf eine Seite des aufgeschlagenen Buches, ein Ochse steht neben ihm.

Dies ist die Beschreibung der Paderborner Evang.

Und die Abweichungen unserer Evangelisten:

Bei Matthäus hält der Knabe ein Buch,
Lukas zeigt nicht mit dem Finger

Aus der alten Kirche stammen auch:

1. Die Pieta am Beichtstuhl des Herrn Dechant.
2. Die Mutter Anna über der südlichen Kirchentür.
3. St. Antonius und St. Josef in der alten Kirche.



Pieta-die Jungfrau mit dem sterbenden Jesus im Arm



Die heilige Anna mit dem Kind Jesus Christus

Kriegerehrenmal



Der schönste Platz in Osterwick liegt östlich am Chor unserer Kirche. Hier ist das Ehrenmal errichtet, dem Andenken unserer gefallenen Helden der beiden Weltkriege gewidmet. Es ist aus Sandstein gehauen mit vielen passenden Verzierungen versehen. Die Rückwand des Denkmals zeigt als Mittelpunkt die Pieta, an jeder Seite 3 Tafeln mit den Namen der 96 Gefallenen des 1. Weltkriegs. Über den Namen lesen wir links die Worte: "Wir starben für Euch" - rechts steht: "Ihr betet für uns."

Der Platz hinter dem Denkmal ist mit Trauerbirken, Edeltannen und Koniferen bepflanzt. Während des 1. Weltkrieges beschäftigte man die Kriegsgefangenen mit dem Säubern der Umgebung der Kirche. Sie legten auch den runden Teich dort an. 1923 wurde dann das Ehrenmal errichtet und 1943 der ganze Platz zwischen Kirche, Darfelder und Billerbeckerstraße gärtnerisch gestaltet. Es ist eine herrl. Anlage geworden, die viele Vorübergehenden mit Bewunderung erfüllt. Von der Ruhebänk an der Ostseite des Platzes hat man einen wunderbaren Blick auf unsern Dom und das Ehrenmal; von der Bänk an

gegenüberliegenden Seite, 1959 vom Heimatverein gestiftet, sieht man auf den mit weißen Teerosen bewachsenen Teich und die den Platz umgebenden Bäume und Lärsträucher.

Nach dem I. Weltkriege kamen dann die Andenken für die 96 Opfer dieses unglücklichen Weltgeschehens hinzu. Rechts und links des Denkmals wurde für jeden Gefallenen ein schwarzes Kreuz errichtet, das die Form des Eisernen Kreuzes hat. In weißer Schrift ist Name und Stand des Helden zu lesen. Die ganze Fläche ist dicht mit Efeu und gebrochener Thuja bewachsen. Vor vielen Kreuzen sieht man Blumensträuße oder leuchtend rote Geranien, - Zeichen des Gedenkens ihrer Lieben.

Am Volkstrauertag versammelt sich vor dem Ehrenmal die ganze Gemeinde um durch Gebet und Kranzniederlegung zu zeigen, daß die Gefallenen unserer Gemeinde nicht vergessen sind. - Am Fronleichnamstage dient das Kriegendenkmal, mit Fahnen und Blumen reich geschmückt, als Segensaltar bei der Prozession.

Die Namen der 96 Gefallenen des I. Weltkrieges, die auf den Tafeln am Ehrenmal stehen, sind folgende: (alphabetisch geordnet)

August Albers - Höven gef. 1916 in Rußl. 34 Jahre
Wiel. Sch. Kordick - Theologe - gef. 1917 - 21 Jahre Friedh. Osterr.
Franz Belker, Tischler, gef. in Frankr. 1917 - 31 Jahre.
Bernh. Beseker, gefallen in Rußl. 1915 - 26 Jahre.
Franz Biekers, Höven gef. in Frankr. 1918 - 23 "
Bernh. Böwing Landwirt gef. Frankr. 1916 - 40 Jahre
Wilh. Brinkmann Höven, gef. Frankr. 1915 - 35 "
Jos. Brokherde Höven Bahmstr. gef. in Frankr. 1915 - 25 "
Heinr. Brüning Landwirt gef. in Frankr. 1917 - 26 Jahre
Aug. Brüning Landwirt " Frankr. 1916 - 32 "
Bernh. Prußmann Schneider gef. bei Reims 1918 - 19 "
Elem. Damer Landwirt, gef. bei Souchez in Frankr. 1914 - 27 "
Jos. Decker unlegden, gef. in Mähren (Troppau) 1915 - 27 "
Hr. Duvenbeck, Anstr. gef. in Rußl. Borunij, 1915 - 20 "
Aug. Ewick - Händler, gef. in Frankr. 1915 - 28 Jahre
Ed. Eliemann Lehrmeister ad in Rußl. 1915 - 29 Jahre

Franz Entrup Maurer gef. in Rußl. 1916 - 41 Jahr
 Anton Hesselt Bauer Horst gef. in Rußl. 1915 - 29 "
 Herm. Vedders Arbeiter verm. in Frankr. 1918 - 40 "
 Alfons Frieling Seminarist gef. bei Amiens 1918 - 24 "
 Ludger Gröning Schreiner " bei Maubeuge 1918 - 21 "
 Aug. Gr. Beckmann Ackerer " in Frankr. 1916 - 34 "
 Heinr. Hegeböck Bauer Horst gef. Frankr. - 21 "
 Aug. Flakenfort-Gewöpfung, gef. Rußl. 1916 - 38 "
 Hubert Haselkamp, Landwirt gef. Frankr. 1918 - 19 "
 Heinr. Heidbrink, Arbeiter verm. in Mazedonien - 30 "
 Alfons Kullermann, Seminarist gef. Siebenbürgen 1917 - 20 "
 Hr. Kullerum-Bogenstall Landwirt, Verdun 1917 - 19 "
 Anton Sch. Klünitz Bauer gef. an der Somme 1916 - 27 "
 Anton Klüster-Frisör gef. in Galizien 1915 - 22 "
 Hr. Klünze Landwirt, gef. in Frankr. 1914 - 28 "
 Jos. Kleas Schreiner-Höven gef. Frankr. 1918 - 34 "
 Hr. Klute Förster gef. in Rußl. 1915 - 34 "
 Franz Klüter Schuster, gef. Elsaß-gest. Osterr. 1917 - 19 "
 Hr. Könning Arbeiter gef. in Frankr. 1914 - 22 "
 Laurent Kroger Landwirt, gef. in Frankr. 1916 - 24 "
 Klem. Kruse Landw. verwundet-Osterr. gest. 1917 - 31 "
 Jos. Kruse Landwirt, Midl. gef. in Frankr. 1918 - 22 "
 Felix Leukamp Landwirt, bei Reims verwund. verm. 1914 - 24 "
 Bd. Lechtenberg Landw. gef. bei Verdun - 1918 - 28 "
 Franz Lembeck, Schreiner gef. in Frankr. 1915 - 39 "
 Hr. Löhlenknepper Lehrer Horst, gef. in Frankr. 1914 - 22 "
 Jos. Mollmann Brok. gef. in Flandern 1916 - 33 J.
 Bd. Niehaus - Midl. gef. bei Verdun 1916 - 40 "
 Ant. Pölling Hiddendorf - gef. in Galizien 1915 - 38 "
 Bd. Recker, Midlisch, gef. in Serbien 1915 - 27 "
 Jos. Reddermann Forstbeamter gef. Rußland 1917 - 20 "
 Julius Reike Lehrer Horst, Leutn. gef. bei Reims 1917 - 24 "
 Alfons Reusing Landw. Höven vermißt seit 1918 - 20 "
 Theodor Richter, Postbeamter gef. in den Argonnen 1915 - 28 "
 Jos. Roosmann-Ackerer, aus Legden gef. in Frankr. 1917 - 19 "
 Paul Rönckamp Hobischuhmacher, gef. bei Soissons 1918 - 19 "
 Clem. Schlettke-Restermann - Landw. gef. in Rußl. 1915 - 21 "
 Bd. Schultenkopf, Landw. gef. in Frankr. an der Somme 1918 - 25 "
 Hr. Schultenkopf Gärtner gef. in Rußland 1915 - 30 "
 Hr. Schwerdt. Lehrer an der alten Schule Höven gef. 1916 - 31 "

Aug. Schwering Landw. gef. bei Warschau 1917 - 33 J.
 Hr. Schwering Schreiner, gef. in Frankreich 1918 - 28 "
 Bd. Leggers Sckerer gef. in Frankreich 1917 - 18 "
 Hr. Sicking Sckerer gef. in Finnland 1918 - 26 "
 Wilh. Sicking Maurer Feldweb. gef. in Frankr. 1918 - 27 "
 Ant. Steinbicker Schneider - infolge Vergiftg. + Ostern 1919 - 21 "
 Bd. Steinbicker, Bäcker, gef. bei Le Chateau Frankr. 1916 - 26 "
 Ant. Stockmann, Landw. verm. Frankr. seit 1916 - 20 "
 Bd. Stockmann, Landw. gef. in Frankr. 1915 - 22 "
 Hr. Telger Gastwirt verunglückt in Rheine 1914 - 36 "
 Hr. Thesing Landw. gestorben an Gasvergiftung in Ostern 1919 - 40 "
 Alois Thiemann Schreiner gef. in Frankr. beerd. Heidelb. 1919 - 24 "
 Aug. Thiemann Schuster gef. in Galizien - Gasvergiftg. 1918 - 39 "
 Hr. Tombeil Anstreicher gef. in Frankreich 1916 - 29 "
 Hr. Thoms, Theologe, gefallen bei Verdun 1916 - 21 "
 Aug. Wesbeck, Landwirt, gefallen in Frankreich 1918 - 23 "
 Felix Wesbeck, Landwirt, gef. 1915. Krankenträger 1915 - 22 "
 Karl Vellkamp, Jurastudent, gefallen bei Verdun 1916 - 20 "
 Bernh. Venker Schneider, gefallen in Frankr. 1918 - 21 "
 Bernh. Vier, Arbeiter, gef. in Galizien 1915 - 22 "
 August Volmer Bergmann gef. bei Konstantinopel 1919 - 26 "
 Alois Vording, Anstreicher, gef. in Galizien 1915 - 22 "
 Friedr. Wasmer, Bauer, Leutnant, gef. bei Soissons 1918 - 29 "
 Anton Weikermann Landw. verwund. in Frankr. + Ostern 1916 - 23 "
 Bernh. Weikermann Polarschuhmacher gef. Frankr. 1914 - 24 "
 Friedr. Weikermann Landw. gefallen in Belgien 1917 - 20 "
 Alfons Weikermann - Ostendorf - gefallen in Frankr. 1918 - 19 "
 Anton Wenker Landwirt - gefallen bei Ruims, verm. 1918 - 19 "
 Kleinr. Wensing, Anstreicher - gef. an der Somme Fr. 1917 - 20 "
 Anton Wessels Schreiner gef. in Flandern 1914 - 24 "
 Ludwig Weuler Medizinstudent gef. Frankreich 1918 - 28 "
 Anton Wiechert Bauer gefallen in Frankr. 1918 - 24 "
 Bernh. Wiggers Landw. Forst. gef. bei Lüttich 1914 - 23 "
 Bernh. Winter Landw. Brok. gef. in Frankreich 1914 - 21 "
 Bernh. Wölbeck, Maurer gef. in Frankreich 1915 - 20 "
 Ferdin. Wölbeck, Kaufmann, gef. durch Bomben in Trier 1917 - 23 "
 Hubert Wollert, Maurer, (gef. gest. infolge Verwund. Ostern 1918 - 19 "
 Anton Hl. Wolter, Landw. gef. in Frankreich 1918 - 21 "
 Bern Wolter Landw. Forst. gef. bei Soissons Frankr. 1918 - 19 "
 Anton Wolters Straßenbahnschaffner, gef. Frankr. 1914 - 27 "

Ehrentafel der Gefallenen des Weltkriegs



Die Gefallenen des II. Weltkrieges
aus der Gemeinde Osterwick, alphabetisch geordnet
einschließlich der Vermissten.

- Hr. Ahland Maurer gest. in Düsseldorf 1945 - 35.
 Joh. Aweresch Kraftf. gef. in Rußland 1941 - 28.
 Jos. Aweresch Heiner gef. an der Wolga 1942 - 32.
 Ludw. Averkamp Landw. gef. in Polen 1944 - 38.
 Hub. Averkamp Schreiner gef. in Rußl. 1944 - 35.
 Karl Averstegge Kaufm. gest. in Ostern. 1944 - 23.
 Ad. Sch. Back Landw. gef. in Rußl. 1945 - 21.
 Cl. Bayer-Egnk Dipl. Landw. gef. am Wolgasee 1942 - 28.
 Fritz " Eysik Ingenieur gef. bei Stalingrad 1943 - 28.
 Hub. Beckes Maurer gefangen 1945-1946 gest. 1946 - 17.
 Reinhold Belker Holzschuhm. gef. Ukr. 1944 - 19 Jahre
 Werner Belker Schlosser gef. im Elsaß - 1975 - 19 J.
 Karl Benderich Kraftf. gef. in Frankr. 1944 - 24.
 Paul Benning Molkereiarb. verm. Sept. 1944 - 21.
 Frau Benning Maurer gef. bei Stalingr. 1944 - 22.
 Hr. Beumer-Herich Landw. gef. bei Leningr. 1944 - 24.
 Frz. Blaschke Schuster, verm. seit 1942 Stalingr. - 39.
 Rich. Böcker Schneiderm. gef. bei Bukharest 1944 - 37.
 Ad. Böcker Kaufm. gef. bei Leningrad 1944 - 27.
 Felix Bohr Landwirt verm. in Rußland seit 1943 - 35.
 Felix Börshing Schüler verm. seit Jan. 1945 - 18.
 Hr. Böwling, Rottenführer, verm. seit Jan 45 Memel 36.
 Wilh. Braunert Buchhalter verm. seit 1944 - 30.
 Clem. Breuer, Ziegeleiarb. gef. in Rußl. 1941 - 25.
 Ad. Brinkmann Bauer gef. in Italien 1944 - 33.
 Hr. Brinkmann Bauer gef. an der Wolga 1945 - 25.
 Tonius Brinkmann, Dipl. Landw. gest. Münster 1942 - 30.
 Herm. Brüggemann, Müller, verm. bei Belgrad 1944 - 38.
 Hugo Sch. Brüning, Landw. verm. seit 1944 Galizien - 20.
 Ludg. Busmann, Maurer, gest. Lar. Borghorst 1944 - 34.
 Ad. Büscher Landw. gef. in der Ukraine 1941 - 29.
 Frau Büsche, Landarb. gef. in Ungarn 1945 - 29.
 Ad. Deppenbrok, Schreiner, gef. in Schlesien 1945 - 21.
 Ad. Dinkheller, Ziegeleiarb. verm. seit 1945 - 27.
 Aug. Döring, Landwirt gef. Rußl. 1944 - 25.
 Walter Dröger, Maurer gef. Loosfeld 1943 - 17.
 Aug. Ewrding, Kraftf. gef. in Broolien 1943 - 39.

Adolf Fedders Maurer gef. bei Schwerte 1945 - 30 J.
 Leo Ficker Landwirt verm. bei Warschau 1945 - 23 "
 Anton Ficker Landwirt gef. in Rußland 1944 - 34 "
 Alfons Franke Bauer Schl. gef. in Ostpreußen 1945 - 31 "
 Ernst Franke Berufs-Sold. gef. in Liberien 1945 - 39 "
 Tomis Frieling Bauer gest. in Osterwick 1947 - 38 "
 Herm. Fleige-Holters Landw. gef. bei Dijon Frank. 1945 - 29 "
 Heinr. Fleige Schreiner gef. bei Paris 1944 - 39 "
 Josef Fuchs Landwirt gef. im Warthegau 1944 - 37 "
 Rich. Förste Schlosser gef. in der Eifel 1944 - 17 "
 Heinz Graute Kaufmann gef. in Ostpreußen 1944 - 25 "
 Jos. Godde Landwirt gef. in Rußland 1942 - 21 "
 Wich. Graute Viehkaufm. gef. in Polen 1945 - 34 "
 Karl Guttmann Eisenrevisor gef. in Rußland 1943 - 30 "
 Franz Hagen Stellmacher gef. in Norwegen 1942 - 28 "
 Bd. Hakenfort Landwirt gef. in Frankreich 1940 - 23 "
 Leo Hambrügge Krankenpf. verm. bei Stalingrad 1943 - 34 "
 Kurt Kaprich Tischler verm. bei Ohlau 1945 - 21 "
 Hesper Aug. Maurer gef. bei Nongorod 1941 - 29 "
 Bern. Hesper Landwirt verm. in Italien 1944 - 23 "
 Hub. Hesper Maurer gef. in Rußland 1941 - 27 "
 Bd. Hesselst Bauer gef. bei Düren 1944 - 29 "
 Fritz Hetfeld Schreiner gef. in der Ukraine 1943 - 19 "
 Franz Heusing Kraftfahrer gef. in Holland 1944 - 28 "
 Felix Hidding Bäcker gef. in Rußland 1944 - 32 "
 Wich. Hidding Bäckerm. gef. in Frankreich 1943 - 31 "
 Wich. Hirschberg Bauer gef. in Frankreich 1943 - 38 "
 Jos. Hollenborg Schreiner gef. bei Leningrad 1941 - 25 "
 Bd. Hoping Student gef. in Kroatien 1944 - 27 "
 Aug. Huermann Bäcker verm. bei Dresden seit 1945 - 17 "
 Norbert Huesmann Koch gef. bei Klein-Rußl. 1941 - 22 "
 Werner Isfort Landw. gef. in Rußland 1943 - 20 "
 Jakob Robert Maurer gef. bei Leningrad 1941 - 21 "
 Bruno Joachim's Rektor aus Rathbor verm. seit 1945 - 50 "
 Gustav Hannersberg Arb. vermißt im Osten seit 1943 - 30 "
 Alfons Hauling Landw. gef. bei Mühlheim 1943 - 26 "
 Heinz Hauling Disponent vermißt seit Juli 1944 - 33 "
 Eduard Heras Landwirt gef. im Osten 1941 - 22 "
 Ed. Heras Maler gef. bei Leningrad 1942 - 32 "

Josef Kersting, Landwirt, gef. bei Rostow 1943- 287.
 Hubert Kleas, Landwirt, gef. in Rußl. 1942- 287.
 Erich Klein, Bauer, verm. in Lettld 1944- 31.
 Jos. Kleiter, Friseur, gef. bei Märk. Buchholz 1945- 19.
 Jos. Knipper, Landwirt, gefaug. bei Stalingr. 1943- 21.
 Alois Konert, Ausreicher, vermisst in Rumänien 1944- 35.
 Julius Körbel, Maler, verm. bei Jekaterinowka 1943- 33.
 Ubr. Kösters, Maler, gef. Insel Rhodos 1944- 18.
 Wilh. Kösters, Maurer vermisst seit März 1945- 21.
 Ant. Kola, Mechaniker gef. bei Montenegro 1944- 38.
 Jos. Kordsmeyer, Postbeamter gef. bei Eisenborn 1944- 34.
 Alf. Kordsmeyer, Schneider, verm. seit Aug. 1944- 36.
 Paul Kordsmeyer, Maler, an Kriegsleiden gest. 1947- 34.
 Franz Kramer, Maurer, verm. in Litauen seit 1944- 23.
 Meinolf Kreckeler, Amtsangest. gef. bei Reschew Rußl. 1942- 25.
 Vinzenz Kreckeler, Kaplan, Lazarettpfarrer, gef. Bomben Dresden ¹⁹⁴⁵ 31.
 Josef Kuhlmann, Schreiner, gef. bei Florenz ¹⁹⁴⁴ 24.
 Heinr. Kuper, Landwirt, gef. in Rußl. Womgorod 1941- 24.
 Heinr. Leuters, Bauunternehmer, gef. bei Kiew 1945- 30.
 Heinr. Leuters, Kaufmann, gef. auf der Frim 1944- 32.
 Albert Leisert, Postangestellter verm. bei Pillau 1945- 32.
 Heinr. Liesner, Bauer, gef. bei Smolensk 1943- 18.
 Karl Löffelfeld, Metzger, gef. bei der Hartenmühle 1945- 19.
 Wilh. Löffelfeld, Landwirt, verm. in Rußland 1947- 19.
 Melchior Lütz, Bauer, gef. bei Smola Polen 1945- 18.
 Franz Mathmann, Landw. vermisst seit 1944- 23.
 Anton Meickmann, Landw. gef. in Rußland 1943- 36.
 Franz Meinker, Maurer, gef. im Kaukasus 1946- 32.
 Bernh. Middeler, Landw. vermisst bei Minsk 1944- 31.
 Wilh. Middeler, Landw. gef. in Rußland 1941- 25.
 Leo Mupinghoff, Schweinermstr. vermisst Rumänien 1944- 36.
 Hrt. Möllmann, Arbeiter, gef. in Rußland 1942- 32.
 Jos. Möllers, Luftwaffe, gefallen unbek. 1942- 25.
 Jos. Naber, Landwirt - gefallen bei Pillau 1945- 19.
 Heinr. Naber, Landwirt - gef. bei Kiew. 1943- 20.
 Heinr. Neuhaus, Maurer - gef. am gr. Donbogen 1942- 28.
 Otto Niehoff, Holschuhm. gef. bei Tarnopol 1944- 18.
 Franz Nonhoff, Landw. gef. bei Stalingrad 1943- 31.
 Georg Nonhoff, Gärtner gef. bei Lemberg 1942- 18.

Josef Nottbeck, Stuhlmacher,	gef. in Litauen	1941 - 29
Bernh. Pasker, Landwirt,	gef. in Rußland	1943 - 23
Alfons Pier, Hobaschuhm.,	verm. bei Leningr.	1944 - 35
Hr. Pier, Landwirt,	gef. bei Pilsnoo	1944 - 18
Jos. Pier, Abiturient,	verm. in Posen	1945 - 20
Paul Piets, Forstgehilfe,	gef. in Rußland	1941 - 22
Bernh. Pöhlker, Landwirt,	gef. in Rußland	1945 - 31
Hubert Pöhlker, Landwirt,	verm. in Rußland	1944 - 26
Jos. Pöhlker, Landwirt,	gef. in Rußland	1944 - 31
Johann Popper, Landwirt	gef. in Litauen	1944 - 34
Ludger Prinz, Kellner,	gef. bei Simferopol	1941 - 20
Karl Prinz, Schuster	gef. bei Würzburg	1944 - 21
Jos. Reinersm. Autoschloss.	vermißt seit	1945 - 21
Hubert Rier Bauer	gef. bei Buer	1945 - 24
Johann Rüter Schreiner	gef. in Rußland	1945 - 34
Bernh. Scharlau Landw.	gef. in Rußland	1945 - 19
Franz Schmidt Gärtner,	gef. in Rußland	1943 - 31
Erwald Schlisener Arbeiter	gef. Gr. Hesselberg	1945 - 28
Gustav Schvering Bauer	gef. Tuapse Rußl.	1944 - 33
Bd. Schvering Kraftf.	gef. Rumänien	1944 - 33
Karl Schröder Bäcker	gef. in Italien	1944 - 30
Heinr. Schmäing Landw.	gef. in Rußl.	1944 - 38
Frz. Jos. Schröder Schüler	getötet durch Tieffl.	1945 - 13
Anton Schultenkorf Schmid.	verm. in Ostpreußen	1945 - 34
Prinz zu Salm Horstmar Soldat	gef. in Polen	1939 - 19
Albert Saalmann Maurer	verm. Rußl.	1944 - 30
Alfons Sicking Hobaschuhm.	gef. bei Eberbourg	1944 - 19
Franz Siens, Landwirt	gef. in Rumänien	1944 - 21
Wlodek Stähler, Sattler,	gef. bei Lubben	1945 - 53
Gerh. Steenberg Eisenbahner	gef. in Amerika	1945 - 32
Paul Telger, Bauer	gef. in Frankr.	1944 - 30
Walter Telger Landwirt	gef. in Rußland	1944 - 32
Hr. Thesing Landwirt	gef. in Rußland	1942 - 32
Ant. Thesing Ingenieur	verm. bei Danzig	1945 - 33
Bd. Joh. TemmingFörder	vermißt	
Hr. Terwei, Maurer	vermißt in Rußl	1944 - 37
Paul Terwei, Kraftfahr.	gef. in Rußl.	1943 - 33
Gerh. Terbahl, Kaufmann	gef. bei Tarnopol	1944 - 35
Heinr. Thiemann Landw.	gef. in Rußland	1943 - 33
Clem. Thiemann Sparkane.	gef. in Rußland	1941 - 26

Heinr. Thiemann Schneiderm. verm. in Lettland 1944-367
 Josef Thiemann Lehrer bei Manisten gef. in Estland 1944-34
 Vitus Thiemann Postbote gef. in Galizien 1944-30
 Josef Thomas Kaufmann verm. bei Berlin 1945-19
 Günter Trachte Kaufm. Lehr. gef. an der Spree 1945-20
 Alfons Ueding Marg.-Arb. gef. bei Kleeve 1944-38
 Heinr. Vöding Landwirt gef. bei Rheino 1943-20
 Jos. Vestert Postassistent gef. in Kaukasus 1942-21
 Erich Wahlert Arbeiter gef. bei Orel 1943-22
 Herm. Walke R. B. Gehilfe gef. in Frankfr. 1945-36
 Ludwig Warmes Wagenmstr gef. in Rußl. 1947-25
 Aug. Wegmann Landwirt gef. bei Bryanok 1945-30
 Franz Wegmann Schlosser gef. bei Luki 1944-31
 Heinr. Wernsmann Landw. gef. bei Moskau 1941-30
 Paul Wernsmann Landw. gef.-verm. seit 1943-21
 Heinr. Wierling, Monteur verm. seit Nov 1944-38
 Franz Wesseling, Jungbauer gef. bei Sanok, Rußl. 1944-21
 Alfons Wesseling, Jungbauer gef. in Rußl. 1944-26
 Bernh. Wesseling, Jungbauer gef. Rußl. 1941-25
 Franz Werschm. Richter Landw. gef. bei Rschew 1943-21
 Franz Wensky - Schlosser verm. in Ostpreußen 1945-32
 Heinr. Wigger - Schuhmacher gef. in Litauen 1941-21
 Bernh. Wilger - Landwirt gef. bei Prissel 1940-26
 Jos. Wilger Arbeiter gef. bei Orel Rußl. 1942-21
 Heinr. Wolbert Landwirt gef. in der Herzegov. 1944-21
 Bernh. Wolbeck Molk.-Arb. gef. bei Cherbourg 1944-
 Ludw. Kleine Wolter Ziegelei gef. am Ladogasee 1944-31
 Heinr. Woltering Weber gef. am Don 1944-31
 Karl Woltering Landwirt gef. in Lettland 1944-22



Die Kreuze im Gedenken an die Gefallenen der Kriege.
 Hier an Ehrenmal unserer Pfarrkirche.
 Unter den Gedenksteinen der Kriegsoffer steht auch der von
 Meinolf Krekeler.

In den Kriegsjahren 1939 beziffert sich die Zahl der Gefallenen, Vermissten und Ziviltoten auf ca.235 Kriegsoffer. Unser Dorf Osterwick zählte im Jahr 1945 ungefähr 2250 Einwohner. Hinzu kamen im Jahr 1946 ungefähr 1000 Ostvertriebene. Eines der Kreuze steht für den Unteroffizier Meinolf Krekeler.

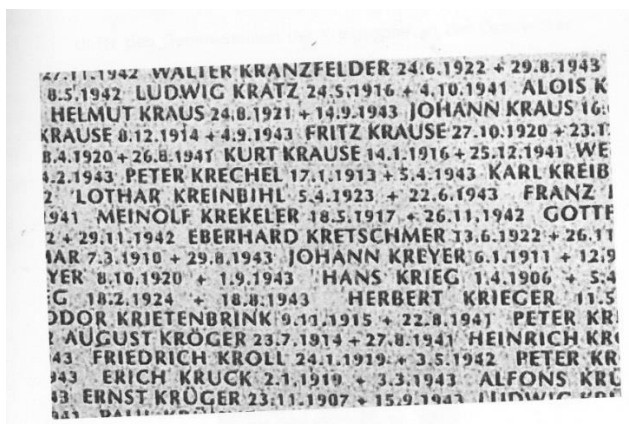
Meinolf Krekeler starb als Soldat am 26. November in Selischtsche in der heutigen Ukraine. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. hat es sich zur Aufgabe gemacht nach den Gefallenen des Weltkrieges zu suchen, um ihnen ein würdiges Grab zu geben.



In dem Schreiben zu Meinolf Krekeler heißt es:

„In Subzy wurden von unserem Umbettungsdienst 122 deutsche Soldaten aus oberirdisch nicht mehr erkennbaren und teilweise geplünderten Gräbern exhumiert und zum Soldatenfriedhof nach Duchowtschina bei Smolensk überführt.

Es konnten nicht alle für den Ort gemeldeten Toten geborgen werden. Leider wurde die Erkennungsmarke Ihres Angehörigen bei keinem der geborgenen Toten gefunden. Auch anhand anderer Anhaltspunkte war seine Identifizierung nicht möglich. Er ist aber vermutlich einer jener deutschen Soldaten, die in Feld 20 des Soldatenfriedhofes in Duchowschtschina ruhen“.



Soldatenfriedhofes in Duchowschtschina,Russland

Kindergarten.

Im Jahre 1931 kam die junge Schwester Cynkletika nach Osterwick. Nun wurde der Kindergarten gegründet. Zuerst durfte ein leerstehendes Schulzimmer in der neuen Schule benutzt werden, doch als die 6. Klasse eingerichtet wurde, mußte er abziehen. Er wurde dann an verschiedenen Stellen sehr behelfsmäßig untergebracht, und Schw. Cynkletika erlebte schwere Zeiten. 80-90 Kinder waren oft um sie versammelt. Es war notwendig ein der Zeit entsprechendes Heim dafür zu errichten.

Auf Nonhoffs Kämpchen unter der 300 Jahre alten Eiche, unter deren Schutz die Dreifaltigkeitsstation steht die ein Segensaltar bei der Magdalenenprozession ist abseits des Autoverkehrs, war ein geeigneter Platz für die Kleinen. 1952 begann der für 70 000 Mk veranschlagte Bau. Kirchen- und politische Gemeinde finanzierten ihn. Der Mütterverein sammelte 5550 Mk - und später 1000 Mk für die Instandsetzung der Umgebung. Am 5. Dez. 1954 fand die Einweihung durch den H. Herrn Dechant Fortkamp statt, gleichzeitig erschien der hl. Nikolaus. Es war ein freudiger Anfang! Seitdem sieht man jeden Morgen gegen 9 Uhr die 3-6 jährigen Kleinen zum Kindergarten eilen, wo sie unter Schw. Cynkletikas Leitung, teils frohe Spiele machen, teils Gebetchen u. Liedchen lernen. Die Mütter wissen ihre Kinder dort gut aufgehoben. Im J. 1956 hatte die gute Schwester Pech. Ihr waren 300 Mk gestohlen. Der Mütterverein sammelte und ersetzte den Verlust.



Der Kindergarten im Jahr 1939



Kochschule - Caritasheim.

Es war ein guter Gedanke des Hochw. Herrn Prälaten Wentrup zu sorgen, daß in Osterwick eine Gelegenheit geschaffen wurde, wo die Mädchen die einfache und bessere Küche erlernen konnten. Er setzte sich mit dem Mutterhaus der Klemenschwestern in Münster in Verbindung und erreichte daß die junge Schwester Columba, die für diesen Zweck sehr geeignet schien, in Osterwick Kochkurse abhalten durfte. -

Am 2. Nov. 1919 fing der 1. Kursus mit 6 Schulerinnen im Flur des Krankenhauses an. Hier war es unmöglich, da erschien die alte Lehrerinnenwohnung, die als Schulzimmer eingerichtet war, aber seit 1911 leer stand, doch besser. Aber diese wurde 1937 abgebrochen und an dieser Stelle das Caritasheim errichtet. Nun mußte Schw. Columba mit ihrer Schul wieder wandern. Bei Averesch am Friedhof, in der alten Vikarie, im Veltkamp's altem Saal, überall konnte sie nur kurze Zeit bleiben überall war Notbehelf. Aber unermüdlich war Schw. Columba bestrebt sich durch Morgen- und Abendkurse bis Theater-

aufführungen, Mittagstische, Einmachkurse
etwas Geld für die notwendigen Anschaffun-
gen zu verdienen. Große Opferfreudigkeit er-
forderte es besonders in der schweren Kriegs-
und Nachkriegszeit, als sich oft 80 - 100 hungrige
Flüchtlinge in der von Schw. Columba ge-
leiteten Volksküche zum Mittagstisch ein-
stellten. Trotzdem in damaliger Zeit alles
sehr rar und teuer war brachte Schw.
Kolumba mit einigen Helferinnen zu Mit-
tag ein gutes Eintopfessen auf den Tisch.

Das Karitasheim.

1938 erbaut, diente zunächst der Hitler-
jugend als Aufenthaltsraum, Spiel- und
Speiseraum. Oben wohnte der H. J. Führer.
Auch das Amt benutzte einige Räume.

(als) Wirtschaftsamt, Wohnungsamt, Arbeits-
amt hatten hier ihre Büros und ihre
Sprechstunden. Als die H. J. 1945 plötzlich
verschwunden war, wurden die Kranken
aus dem Coesfelder Krankenhaus das durch
Bomben schwer beschädigt war, teils in
den Räumen des Karitasheims, teils in
den Schulzimmern und im Fab. Sebastian
Krankenhaus untergebracht. Um 1947
kamen die Kranken wieder nach Coesfeld
zurück, und endlich wurden der sehr vor-
dienten Schwester Columba einige gute
Räume im Karitasheim für ihre Kochschule
zur Verfügung gestellt.

Hier arbeitete sie nun unermüdet weiter,
gibt Koch- und Einmachkurse, Anstands-
lehre und schriftl. Übungsarbeiten und
konnte am 1. 10. 1959 auf eine segensreiche
40 jährige Tätigkeit zum Wohle der Osterwicker
Mädchen zurückblicken. Über 1600 Mädchen
sind durch ihre Schule gegangen. Eine Aus-
stellung im Okt. zeigte, was alles bei ihr gelernt
wurde. Alle wünschen der lb. Schw. Kolumba noch viele gesunde
1965 wurde Schw. Col. krank und die Schule ging ein.

Die
1970



Schwester Columba mit der Kochschule



Fortsetzung: Bekannte Schwestern,
aus Osterwick.

Schwester Anniela geb. Johanna Telger
feierte 1957 in Manila auf den Philippinen das
Silberne Ordensjubiläum. Sie war 1910 in
Osterwick auf dem Hofe Telger in der Deipenstiege
geboren, trat 1932 in den Steyler Missionsorden
ein und wurde zur Lehrerin ausgebildet.

Schwester Fabiana, geb. Emma Kleinig
weilt als Lehrerin in Retreal in Südafrika
Am 4. Jan. 1959 konnte sie dort das Silberne
Ordensjubiläum begehen. Sie ist 1908 auf der
Weersche auf dem Bauernhofe Kleinig geboren.

Schw. Loyola - Maria Jörden geb. auf dem
Bauernhofe Jörden in der Brokbauersch. 1871.
1897 trat sie in den Orden der Vorsehungssehen.
Sie lebte 46 Jahre ein vorbildliches Ordensleben
war lange Jahre Oberin im Marienheim in Künste.
Dort starb sie am 26.2.1944 j. im Alter von 73 Jahren.

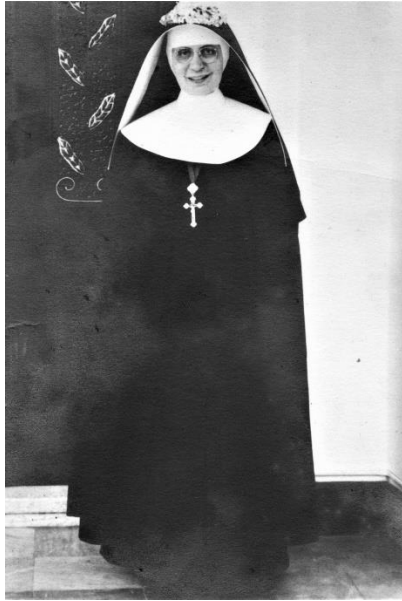
Schwester Godeharda, aus dem Orden der Benedikt-
ist Lehrerin an der St. Agnes Akademie in
Legaspi - Citi auf den Philippinen. Gertrud Völker

Schwester Gerburg, Maria Völker - eine Schwester
von Gertrud aus der Brokale, stammend - hat ihr
Leben im Missions Hosp. in N.O. Nongama-
South-Afrika - Zululand für die Kranken
Heidenvölker geopfert.

Schw. Rosaline geb. Pauline Wiggers von der Horst
pflegt im St. Johns Hosp. 2018 Pullmanstr.

St. Angela Texas - Nordamerika - die Kranken
Anna Stockmann, Elis. Gaesling, Agnes Seggebocke,
Toni u. Elis. Baek - Josefa u. Elis. Mütter - Kath. Weller,
Antonina Wenzing - Josefa Droger - M. Senzenhorst, M. Wipf,
Maria Schwäder, Agnes Busmann, Elisab. Honert +
Hedw. Wippenfeld - Ag. Enning - Anna Horbeck,
Anna Lenting, Gertr. Hakenforck Brok. +

Sie alle verbringen ihr Leben im Kloster!



Schwester Aniela (geb. Johanna Telger)



Schwester Fabiana (Emma Kleining) mit Frau Maria Krekeler



Schwester Gerburg (Maria Völker)
und Schwester Godeharda (Gertrud Völker)



Schwester Rosaline (Bernadine Wiggers)



Schwester Maria Basilla
(Aenne Sengenhorst)



Schwester Maria Agatha
(Maria Sengenhorst)

Krankenhaus.

Vor 1850 gab es auf dem Lande wohl keine Krankenhäuser. In den größeren Ortschaften nannte man die hauptsächlich für ansteckende Krankheiten bestimmten Häuser Sicken- oder Pesthäuser. - Unter Bischof Clemens-August wurde der Orden der Clemensschwestern gegründet. Diese Schwestern hatten die Krankenpflege als Hauptaufgabe. Durch Vermittlung des Grafen Clemens von Droste Vischering von Schloß Darfeld und des Dechanten Vrede in Osterwick konnten in Darfeld und Osterwick kleine Krankenhäuser errichtet werden. Sie wurden unter die Leitung von Clemensschwestern gestellt. Im Jahre 1851 konnte das Osterwicker Krankenhaus dem Gebrauch übergeben werden. Im Anfang waren 3 Schwestern da - Es war Platz für 10-15 Kranke. Unter Pastor Brinkhaus im Jahre 1891 wurde das jetzige Krankenhaus erbaut. Das alte diente noch bis 1958 als Wasch- und Leichenhaus. Dann wurde die neue Leichenhalle er-

1965
Bau des
neuen
Teiles.



Das alte Krankenhaus an der Schöppinger Straße



v.l. nach rechts: Oberkreisdirektor Wening, Pastor Kickhäfer Dechant Klein-Hessling, Bauer Wasmer, Dr. Dercken, Dr. Melchers, Medizinalrat Dr. Schmidt, Pastor Fortkamp, Domkapitular Holling, Dr. Herbsthoff.



Die Leichenhalle auf der rechten Seite

Viele Schwestern

haben Jahrzehnte in unserem Krankenhaus
ihr Leben der Pflege der Kranken geopfert,
Einige sind hier gestorben. Auf dem Friedhof
an der rechten Seite des großen Kreuzes
finden wir ihre Gräber.

Nur ihr Name, ihr Geburts- und Todesjahr
ist hier auf einfachen schlichten Kreuzen zu
lesen. Es ruhen hier

Schwester	Laurentia	geb. 1851	gest. 1910
"	Alpina	" 1878	" 1924
"	Didaks	" 1888	" 1946
"	Avellina	" 1878	" 1930
"	Emerita	" 1883	" 1959

Aus Osterwick

traten folgende junge Mädchen in den Orden
der Clemensschwestern ein:

Anna Schenk	Höven	Schwester	Melisa	gest.
Maria Wilger	Willenort	"	Bernina	"
Anna Elgmann		"	Reinardis	"
Kath. Weller				
Antonia Wensing	Brinkstr.	Schwester	Gilderika	
Ansa Elgmann	Horst, 30 J in Dilm.		Reinhardis	
Maria Laukamp	Weersche	"	Liberta	
Paula Thiemann	Gloe Höven	"	Mesesa	
Maria Busmann	Hauptstr	"	Maristella	
Kettnack	Horst	"	Vitalis	1924
Wessendorf	Höven	"	Baldomera	
Paula Rier	Midlich	"	Georgia	
Wilhelmine	"	"	Alexandra	
Maria	"	"	Ingratia	
Elisabeth Gloe	Höven	"	Eberhardine	
Elisab. Gausling	Hakenfort	"	Theophila	
25 Jahre in Brasilien.				
Maria Muffinghoff	U.L.Fr.	"	Adelgaris	
zur Zeit in Baersdonk bei				
Geldern.				

Am 1. 1. 1960
sind folgende Ehrr. Schwestern im
Krankenhaus zu Osterrick tätig:

1. Schwester Humberga, kam im Juni 1956 von Wesel nach hier. Sie wurde mit der Leitung des Hauses beauftragt, ist Schwester Oberin.
2. Schwester Vitburga ist die Handarbeitschwester. Seit 1928 unterrichtete sie mit viel Eifer und Erfolg die Osterricker Mädchen im Nähen, Stricken und Sticken. Ein schweres Augenleiden zwang sie, diese Arbeit aufzugeben. Doch macht sie sich im Krankenhause noch überall nützlich. Sie schmückt die Kapelle, flicht und stopft und hilft in der Krankenpflege.
3. Schwester Columba ist 1919 nach Osterrick beordert, um hier eine Hochschule zu leiten. Über 40 Jahre hat sie ihre Kräfte in den Dienst der Osterricker weibl. Jugend gestellt. Anlässlich ihrer 40 jährigen Tätigkeit war in ihrem Wirkungskreis in der Hochschule im Caritasheim eine Ausstellung eröffnet, wo die Vielseitigkeit der Hochkunst sehr bewundert wurde.
4. Schwester Desideris ist seit 1950 hier als Kranken- und Röntgenschwester tätig. Bei Operationen ist sie den Ärzten unentbehrlich.
5. Schwester Syncletica leitet unsern Kindergarten seit 1932. Unermüdetlich sorgt sie für das Wohl der Kleinen - von ihnen wie eine Mutter geliebt.
6. Schwester Ermenberga ist seit 1958 Küchenschwester. Sie hat auch eine schwere Aufgabe, allen Ansprüchen gerecht zu werden.
7. Schw. Athanasia macht die ambulante Krankenpflege und versorgt die Gärten seit 1955.
Alle Schwestern sind überbelastet.

1960
verlet
Nachfol.



Die Clemensschwwestern in Osterwick

Bekannte Schwestern:

Schwester Magina - war in Gescher auf dem Bauernhofe Terweg 1877 geboren, trat 1901 bei den Clem. Schwestern ein, wirkte vorbildlich bei den Kranken und Fürsorgekindern in Krefeld, Ostenfelde und von 1922 - 1928 in Osterwick. Dann war sie wieder in Ostenfelde u. Hopsten, kam Ostern 1940 zurück nach Osterw. Seit 1951 ist sie im Klauia Haus in Münster, feierte dort das goldene Ordensjubiläum. 1965 gestorben.

Schw. Aollina geb. Emma Ottenjann, geb. in Greven am 22. 12. 1877. Von 1902 - 1930 war sie ununterbrochen in der Krankenpflege, in Cleve, Warendorf und seit 1928 Oberin in Osterw. Hier starb sie am 16. 2. 1930 - liegt hier auf dem Friedh.

Schw. Hildegunda geb. Gertr. Mötter aus Rheinberg, seit 1918 Clemens Schw., war in Burlo, Velen, Beelen und 1/2 Jahr Oberin in Osterw. Sie starb am 15. 10. 1949 in Osterw.

Schwester Eberhardine, geb. Elisabeth Gloc trat 1913 in den Orden der Clemens Schw. ein, pflegte die Kranken in Cleve, Goch, Krefeld, Hamborn. Jetzt arbeitet sie noch in der Mäntelstation in Hamborn mit 40 Betten. Sie ist dort die Leiterin.

Schwester Melesa, die Nichte von Schw. Eberhardine geb. Paula Thiemann ist 1936 eingetreten, war in Hamborn, Brunsberg u. Rheinberg. Jetzt leitet sie dort eine große Station. Im Sommer 1959 weilten beide einige Tage auf dem elterl. Hof in Hloven. - Der Bruder von Paula Thiemann, Dr. Ed. Thiemann, kam als letzter Osterwicker 1949 aus russischer Gefangenschaft heim. 2 Brüder sind im Trizege gefallen. Die letzte Schw. heiratete J. Brockhardt.

Anna u. Maria Damer von der Weersche

Anna
geb. 12. 2. 1892

Anna Damer wirkte als freiwillige Krankenpflegerin in Rhede bei Borken. Dort kam sie bei dem Fliegerangriff am 22. 3. 1945 zu Tode.

Klara Schw. Ingeberge - (Maria) Damer - war eine von den 40 Schwestern die im Klemenshof, durch Bomben am 1. 11. 1944 in Münster kamen.

Küstererei

Schon im 13. Jahrhundert heißt es bei Jökeland: Der Pfarver erhielt aus jedem vollen Erbe "welches zur Pfarrei gehörte, jährlich 1 Scheffel Gerste als Messkorn, von jedem Kotten 2 Messhühner. Der Küster bekam die Hälfte." Also gab es damals schon den Küster, den Kirchenndioner. Um 1640 war Johannes Nüße Schullehrer u. Küster in Osterwick, 1780 - 1798 war es Augustin Flumpers, 1798 - 1819 Lehrer und Küster Wennemar, 1819 - 1869 Lehrer Kösters

Wir sehen, daß bis dahin das Küsteramt stets mit dem Lehramt verbunden war.

Bei der Besetzung der Küsterstelle hatte neben dem Pastor von Osterwick der Erbdroste von Darfeld als der höchste landesfürstliche Beamte großen Einfluß.

1869 wurde die Küstererei ein selbständiger Beruf. Es gehörten auch einige Morgen Land auf dem Rosental dazu. Die Küsterrwohnung war wohl stets an derselben Stelle wie noch heute, unweit der Kirche. Hier werden auch die alten Lehrer Nüße, Flumpers und Wennemar gewohnt haben, da ja die alte Schullehalle bis 1906 auf dem Kirchplatz stand. Der Küster Mitherr verwaltete die Stelle eines Küsters bis 1880. Dann wurde Arnold Nonhoff aus Leer als Küster in Osterwick angestellt. Man erzählt, daß er mit einer Ziege an der Leine den 18 km weiten Weg von Leer nach Osterwick zu Fuß machte, als er hier die Küsterstelle übernahm. Eine Ziege war damals ein wertvolles Stück, es gab um diese Zeit noch über 50 Haushaltungen in Osterwick, die die Ziege als Haustier wegen ihrer kräftigenden Milch hoch schätzten.

Küster Nonhoff versah seinen Dienst bei den Pfarrern Moritz Brinkhaus Wempe. Volle 50 Jahre arbeitete er in treuester Pflichterfüllung im Dienste der Kirche. Auf seinem Totenandenken steht der schöne Satz: "Ehre und Lob Gottes waren sein höchstes Ziel." Dafür sang er, dafür übte und dirigierte er den Kirchenchor, während sein Nachbar Josef Veltkamp die Orgel dazu spielte. In seiner Freizeit beschäftigte sich Küster Arnold mit der Buchbinderei und dem Verkauf von Schulsachen und Devotionalien. In seiner Familie hatte er wenig Glück. Seine I. Frau hinterließ ihm 2 kleine Töchter, Maria und Toni. Die II. Frau, nach der Geburt des III. Kindes gestorben, war die Mutter von Antonius und Anna, Die III. Frau war Kath. Ingbers-Söthe. Sie schenkte ihm noch 2 Kinder, Rudolf und Josefa. - Küster Arnold I. starb am 27. 2. 1930. Der erste Platz rechts vor dem großen Friedhofshaus ist seine Ruhestätte. Sein Sohn Rudolf ist sein Nachfolger. Dieser vermählte sich 1935 mit Anne Thuning aus Laer. Von den 5 Kindern der Ehe starben 3 klein. Es blieben ihnen 2 Söhne. Arnold II. ist Organist und wird wohl des Vaters Nachfolger werden. Die alte, schlechte u. feuchte Wohnung, ist abgebrochen und wird jetzt, 1960, neuerbau. Franz-Karl bestand Ostern 1962 das Abitur - er wird Ingenieur.



Die alte Küsterei mit Küster Arnold Nonhoff(I.) mit seiner Ehefrau.
Rechts das Fenster des kleinen Geschäftes.

Lülf

Der Name Jos. Lülf, "Münsterländische Margarinerwerke" ist weit und breit bekannt. Die Fabrik ist aus kleinem Anfang entstanden. Im Jahre 1889 errichtete Jos. Lülf I, Großvater des jetzigen Besitzers Ferdinand Lülf, auf seinem Bauernhofe eine Dampfmlöckerlei. Daraus entwickelte sich im Laufe der Jahre ein Hochbetrieb deutscher Margarinerherstellung. Während um 1920 etwa 75 Tonnen Margarine im Monat fabriziert wurden, wird heute - 1960 - die gleiche Menge in einem Tag auf die Reise geschickt. - Im Laboratorium werden die Sorten und Rohstoffe von Fachleuten überprüft. Von weither bringen die Tankzüge die verschiedenen Öle nach Osterwick. In großen Behältern wird das Öl kurze Zeit gelagert, bis es durch Rohre zur Bearbeitung in den Betrieb weitergeleitet wird. Etwa Leute, meist Osterwicker finden hier Arbeit und eine Lebensstellung!

Von Schleswig bis Trier, von Helmstedt bis weit in die Schweiz hinein transportieren etwa 170 Fahrzeuge die Erzeugnisse der Osterwicker - Margarinerwerke. Auf vielen Straßen der Bundesrepublik begegnet man dem gelben Wagen mit den margarinegefüllten Töpfen und Würfeln, mit der in Flaschen abgefüllten, sterilisierten Milch oder mit dem eigens gut zubereiteten Kakao.

Im besonderen Interesse der gesamten Osterwicker Bevölkerung liegt es, daß die Münsterländischen Margarinerwerke Jos. Lülf - Osterwick Westf. weiterhin florieren mögen. -

Der Gründer des hervorragenden Unternehmens war der Bauer Josef Lüll I. Er war 1856 in Osterwick geboren. Jos. Lüll hatte zuerst eine Windmühle, dann eine Dampfmühle angelegt, 1889 erfolgte die Eröffnung der Dampf-Molkerei. Er heiratete Anna Klüink-Schulze - aus Sterede, 4 Söhne und die Tochter Anne gingen aus der Ehe hervor. Die Söhne waren: Josef II, Heinrich, Wilhelm und Antonius. Josef II war beim Tode seines Vaters, 1899, erst 14 Jahre alt. Nun führte seine Mutter Anna geb. Schulze Klüink mit viel Umsicht und Tatkraft die Fabrik weiter, sodaß der Sohn Josef I eine gute Grundlage vorfand und durch ihn die Münsterland-Werke zu großer Blüte kamen. Leider war seine, mit Anne geb. Wiechert am 12. 9. 1917 geschlossene Ehe kinderlos. Sie nahmen 2 Söhne der Schwester Anna-Frau Hesselmann - Mecklenbeck zu sich, Melchior und Ferdinand. Melchior fiel im Weltkrieg bei Medicina in Italien. Nach dem Tode Josefs II, am 22. 1. 1947 übernahm Ferdinand Lüll das große Unternehmen. Seine Frau ist Clärchen Feldmann. Bis jetzt sind 3 Kinder da: Annegret, Reinhild und Josef. Im Jahre 1955 wurde die neue Villa erbaut, das alte Haus dient als Laboratorium. Der jüngste Bruder von Jos. Lüll gründete eine eigene Papierdruckerei auf „Muhmanns Hof“. Antonius Lüll heiratete Toni Lemloh aus Hilttern. Es sind 4 Kinder da: Annemarie, Hildegard, Tonius und Ursula.

Münsterländische Margarinewerke Lülf



Die Schule.

Die älteste Nachricht über die Osterwick Schule stammt aus der Zeit des 30 jährigen Krieges aus dem Jahre 1640. Es heißt dort, daß Johannes Nipse Lehrer und Küster in Osterwick war. Es ist bekannt, daß in damaliger Kriegs- und Notzeit die allgemeine Volksbildung sehr darnieder lag. Nur wenige Eltern schickten ihre Kinder zum Küster, der ihnen etwas Rechnen, Lesen und Schreiben beibrachte. Die meisten Leute hielten den Unterricht für überflüssig. Ab und zu kamen umherreisende Ordensgeistliche ins Dorf, holten die Kinder zusammen und erteilten Religionsunterricht. Man nannte sie Katechisten. Sie erhielten dafür 4 Taler aus der Kirchenkasse. Sie fertigten Rosenkränze, Bilder und "Agnus dei", das sind kleine "Skapulier", an und beschenkten damit die Kinder. Das waren damals in den Augen der Leute Gegenstände von großem Wert. So liest man, daß im Jahre 1673 der Katechist Wiechers, 1674 der Katechist Schädlich, 1675 der Katechist Vörding in Osterwick weilten. So haben sich die völlig unzureichenden Schulverhältnisse noch ungefähr 100 Jahre erhalten. Im Jahre 1780 wird dann als erster ständiger Lehrer Augustin Flumpers genannt, der bis 1798 hier lebte und unterrichtete. Zum Schullokal diente der obere Teil einer Scheune, welcher die Halle genannt wurde. Dieses Gebäude stand dem Haupteingang der Kirche gegenüber zwischen dem alten Armenhause,

welches 1890 abgebrochen wurde und
der Wirtschaft Elfering, jetzt Grüner.
Es ruhte auf 4 Säulen und mit 18
Stufen stieg man in den Schulraum.
Es wurde aber nur im Winter Unter-
richt erteilt, im Sommer halfen Kin-
der und Lehrer bei den Feldarbeiten
oder hüteten das Vieh. Für die Be-
nutzung der Schule zum Unterricht
mußte die Gemeinde an den Besitzer
Wasmer, jetzt Gastwirt Nonhoff, jähr-
lich 6 Taler Miete bezahlen.

Von 1798 - 1819 war Anton Wennemar
aus Milte bei Warendorf Lehrer in
Ostervick. Zu seiner Zeit, im Jahre 1806
errichtete man in der Mitte des Dorfes
ein neues Schulhaus. Es war 48 Fuß
lang, 16 Fuß breit mit 3 Fenstern
nach Osten und 3 nach Westen. Die
Wohnung des Lehrers lag südlich da-
von. Sie bestand aus Küche 3 Zimmern
einer Kammer, darunter der Keller.
An der Lehrerwohnung auf der Haupt-
straße war eine Pumpe angebracht, die
viele der umliegenden Haushaltungen
mit Wasser versorgte. Auch der
bekannte, wahrscheinlich von dem
berühmten Bildhauer Gröninger -
Münster stammende Maria-Him-
melfahrts-Altar stand dort an der
Lehrerwohnung. Utöfker) dieser vorher
seinen Platz hatte, ist nicht nach-
zuweisen.

Lehrer Wennemar wurde ein Opfer
des pestartigen Fiebers, das 1819-20
in Ostervick 144 Personen dahin-
raffte. Ostervick zählte damals
1337 Personen, also mußte in
einem Jahr 1/8 der Bewohner
Ostervicks sterben.

Am 4. Juli 1819 starb Lehrer Wennemar.
sein Nachfolger war Adolf Kösters.
Für die 200 Schulkinder Osterwicks
war ein großes Schulzimmer da, in
dem er des Morgens die oberen Klassen
des Nachmittags die Unterklasse un-
terrichtete. Pastor Frede, der auch Schul-
inspektor war, sorgte für die Vergrö-
ßerung der Schule und für die Einstellung
einer Lehrerin. Im Jahre 1835 wurde
an das bestehende Schulhaus ein gleiches
Stück nach Norden angebaut, sodaß jetzt
2 große Schulräume eine Lehrer und eine
Lehrerinnenwohnung in dem Gebäude
waren - für die damalige Zeit war es
eine große, sehr schöne Schule.
Lehrer Adolf Kösters hat fast $\frac{1}{2}$ Jahr-
hundert in Osterwick unterrichtet. Seine
Frau war die Tochter vom Schulken Averdick.
Sein Sohn war Dechant in Coesfeld. Eine
Tochter heiratete den Nachfolger, den Lehrer
Wöstmann (Dieser starb nach 10 jähriger
Ehe. Aus dieser Ehe gingen 3 Kinder hervor:
August, später Lehrer in Leppenrade Marien
und die Lehrerin Elisabeth in Coesfeld. Diese
wurde dort am 10. Oktober 1944 ein Opfer der
Bomben. - Aus der II. Ehe Lehrer Wöstmann
mit Johanna Röhlmann aus Schöppingen
stammte der Sohn Alfons, der später die
Wirtschaft Röhlmann in Schöpp erbte und
unverheiratet war. -
Im Jahre 1880 baute man in der Lehrer-
wohnung 2 Dachzimmer aus.
Da die Schule im Dorf überfüllt war,
trennte man 1876 die Bauerschaft "Widder"
ab, erbaute der Wirtschaft Georg Tombey
gegenüber eine einplassige Schule mit
einer Lehrerwohnung. Lehrer Hermann
Hauling, lehrte hier von 1876 - 1911.
Dann kamen Lehrer u. Kinder in die neue Dorf

In der Lehrerwohnung im Dorfe wohnte
zunächst Lehrer Wöstmann zunächst Lehrer
Kreuelers bis 1901, dann Lehrer Krekelers
bis 1909. Die Lehrerinnenwohnung wurde
1901 zu einer Schule umgebaut und die
Lehrerin Maria Empting aus Darfeld, später
Frau Krekelers, unterrichtete dort. -

Fräulein Lehrerin Wierlemann bezog die
alte Vikarie. - Als 1911 das neue Schulgebäude
fertig war, stand die alte Schule leer.
Es wurde eine Strickerei darin eingerich-
tet. - der Meister Herr Kane wohnte mit
Familie in der Lehrerwohnung.

Das neue Schulgebäude auf dem Kleikamp
wurde am 13. Juli 1911 bezogen. Es hatte
6 Klassenzimmer, 2 Lehrerwohnungen
nach Norden, 2 Lehrerinnenwohnungen
nach Süden. Hier wohnten zunächst
Lehrer Krekelers und Lehrer Hauling,
Lehrerin Wierlemann und Lehrerin
Pohlschmidt.

1920 richtete die Gemeinde oben dem kindor-
reichen Lehrer Krekelers noch 2 große Zimmer
her. Bei ihm war eben das 12. Kind ange-
kommen



Die neue Schule 1911.

Während des I. Weltkrieges wechselten die Lehrkräfte öfters, die Schulräume waren zeitweise mit Soldaten belegt, 1945 nach dem schrecklichen II. Weltkrieg, als das Loesfelder Krankenhaus völlig zerstört war dienten sie als Krankenzimmer. Nach dem Tode Lehrer Haulings bezog Lehrer Heise die obere Wohnung, und nach dem Tode des Direktors Kreckeler 1938, bezog er die Direktorenwohnung. Seit seiner Pensionierung am 1. 4. 1960 bewohnt Herr Heyses sein neues Haus an der Billerbeck unweit der Schule. - Nach der Instandsetzung der Direktorenwohnung ist nun Fr. Theune mit ihrem Vater dort.

Im Jahre 1953 war eine Vergrößerung der Schule notwendig. Nach Osten wurde ein Flügel mit 3 Klassenzimmern angebaut, ein Direktorenzimmer, ein Lehrzimmer, eine große Pausenhalle und neue Toiletten, wurden angelegt. Im Jahre 1955 standen 8 Klassenzimmer zur Verfügung. Auch in der Umgebung der Schule entstanden große Veränderungen. Ein Land von Averdicks war dazu gekauft zur Vergrößerung des Turn- und Spielplatzes, neue Fahrradständer und Mülltonnen kamen, der Vorplatz an der Schule wurde eingesamt, Blumenbeete und Tiersträucher angepflanzt und mit Striegelrängen eingefasst. -

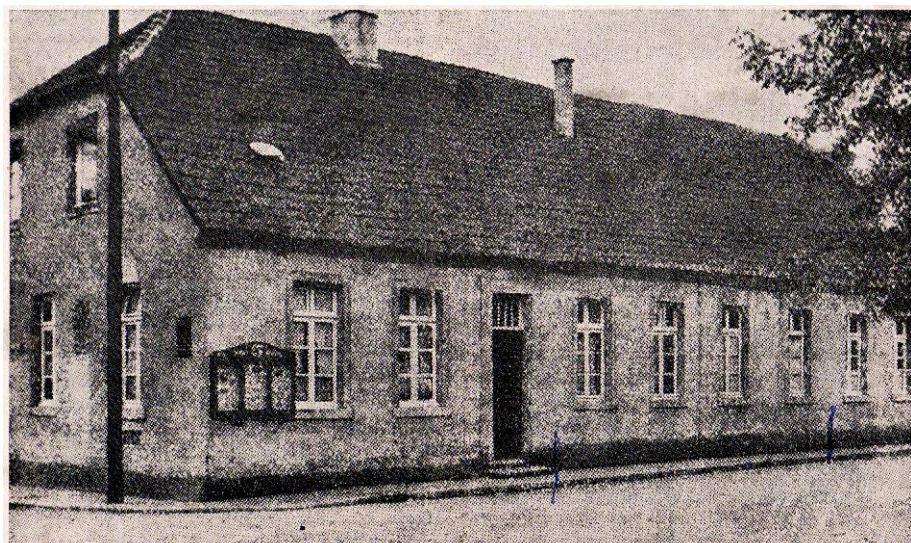


Da der Dachstuhl des alten Teiles schlecht ist, will man ein neues Dach errichten, das zu dem des neuen Teiles paßt. Für die Lehrkräfte ist inzwischen 1959-60 das neue Lehrertausch

richtet. Dies wird im Sommer 1960 bezogen von Lehrer Oswalt, Fr. Borning, Fr. Hillebrandt. Herbst 1961 kam der neue Rektor Manf. Günther hinzu.

Der Schulbau

war von 1910 - 1911. Die Schuleinweihung war am 13. Juli 1911. Mit den Schulkindern zogen die Lehrerfamilien Kreckeler und Hauling, die Lehrerinnen Frä. Eissing und Frä. Althues in die Schule ein. Kreckeler und Hauling traten gleich der Kirchplatz-Nachbarschaft bei. 1921 starb Herr Hauling. Herr Keyzers war der Nachfolger. Hauptlehrer - später Rektor Kreckeler hatte 14 Kinder. 9 davon sind in der Schulwohnung geboren. Zwei starben als kleine Kinder, der Sohn Meinolf fiel 1942 in Rußland, der Sohn Vinzenz, Kaplan in Dresden, wurde dort 1945 ein Opfer der Bomben. Im Jahre 1936 mußte Rektor Kreckeler wegen schwerer Krankheit in den Ruhestand treten. Er zog mit seiner großen Familie in sein neues Haus an der Midlicherstr. Nachdem er im Jahre 1937 noch die Primie seines Sohnes Vinzenz miterleben konnte, starb er am 13. Mai 1938. - Lehrer Keyzers wurde nun Rektor. Er heiratete Maria Eissing aus Gescher, die Schwester der Lehrerin Frä. Eissing. Der Ehe entsprossen 2 Söhne, Ernst und Herbert. Ernst ist Architekt, Herbert hat in Sao-Paulo in Brasilien eine Volkswagen-Vertretung. Am 11. März 1959 starb Frau Keyzers. Im Herbst 1959 zog Herr Keyzers in sein neuerbautes Haus an der Billerbeckerstr. Es ist ein Doppelhaus. Die östliche Hälfte bewohnt die Witwe des Amtsdirektors Dr. Herbsthoff mit ihren Töchtern. Frau Herbsthoff gehört auch der Kirchplatz-Nachbarschaft an. Oben in der Schule wohnen die Lehrerinnen Frä. Theune, Frä. Brünig, und Frä. Hillebrand. In Lehrer Haulings Wohnung ist Herr Aspelt mit 2 Kindern. Alle sind der Nachbarschaft angeschlossen, so daß diese zur Zeit aus 24 Mitgliedern besteht.



Alte Schule bis 1911

Die Schule stand an der Straßenecke Brink/Hauptstraße



Lehrer Franz Krekeler mit seiner Klasse im Jahr 1934/1935

Lehrer.

Nach dem 30 jährigen Kriege 1618 - 1648 war Deutschland in einem traurigen Zustande, Kirchen und Häuser teilweise zerstört, teilweise baufällig, die Besitzungen der Bauern arg verschuldet, überall Krankheit und Not infolge der schlechten Ernährung. Natürlich war auch der Stand der Volksbildung sehr niedrig.

Aus alten Chroniken ist zu entnehmen, daß Landbevölkerung vor dem 30 jährigen Kriege (1618) bessere Les- und Schreibkenntnisse hatte, wie 100 Jahre später. Damals hatte Osterwick eine Elementarschule, die mit der Küsterei verbunden war. Der Lehrer, Johannes Kirpe hat bis etwa 1640 gelebt. Denn hat man es lange Zeit nicht mehr notwendig gehalten, den Bauern Gelegenheit zu geben, lesen, schreiben und rechnen zu lernen. Die Geistlichen gaben sich alle erdenkliche Mühe in Predigt und Christenlehre den vielen Analphabeten ihrer Gemeinde die Religionslehre beizubringen, und mancher hat auch versucht sie lesen und schreiben zu lehren.

Es kamen auch zu bestimmten Zeiten herumziehende Ordensleute, Katechisten genannt, in das Dorf, welche hauptsächlich in Religion Unterricht erteilten, aber auch mit den Kindern etwas lesen, schreiben und rechnen übten.

So kam im Jahre 1673 ein Katechist van Wichert, 1674 der Katechist Schädelig, 1675 der Katechist Wickede, 1676 Cordimok. Sie bekamen aus der Kirchenkasse 1 Taler zur Beschaffung von Heiligenbildchen, Rosenkränzen oder Skapuliere, die man „Agnus“ nannte.

Bis zum Jahre 1780 ist kein Lehrer in der Osterwicker Chronik genannt.

Von 1780 - 1798 unterrichtete der Lehrer Augustin Humpers die Osterwicker Jugend. Sehr schlecht war es um das Schullokal bestellt. Auf dem Kirchplatz stand eine Scheune zwischen dem damaligen Armenhaus und der Wirtschafft Elfering, jetzt Grüner. Man nannte sie Halle, denn sie ruhte auf 4 Säulen und man mußte mit 18 Stufen emporsteigen.

Ein Schulrang bestand noch nicht, auch wurde nur im Winter unterrichtet, im Sommer hatten alle, Lehren wie Schüler, auf dem Felde zu arbeiten, um die notwendigsten Lebensmittel zu haben. - Das Benutzen der Halle kostete in jedem Jahr 6 Taler Miete, die an den Wirt Wasmer, jetzt Nonhoff zu zahlen waren.

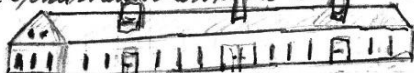
Von 1798 - 1819 wurde Anton Wennemar aus Milte bei Warendorf zum Lehrernent, ernannt. In seiner Amtszeit, im Jahre 1806 wurde die Schule mitten im Dorf errichtet. Zunächst erbaute man eine große Schulklasse und eine Lehrerwohnung. Des Morgens kamen die größeren, des Nachmittags die kleineren Kinder zum Unterricht.

Wennemar war ein sehr eifriger Lehrer. Leider wurde er im Jahre 1819 als in Osterwick 140 Personen von einem pestartigen Fieber dahingerafft wurden auch ein Opfer der Seuche. Er starb am 6. Juli 1819.

Die Gemeinde wünschte zu seinem Nachfolger den Lehrer Adolf Kösters, geboren in Dersfeld. Im Okt. 1820 nahm er den Unterr. auf.

Auch 2 Pfarrer Jürgens und Wenning, waren an dem pestartigen Fieber gestorben. Nun kam im Jahre 1821 Pfarrer Vrede nach Osterwick.

Er zeigte viel Interesse für die Schulen, er sorgte für die Verbesserung der Lehrergehälter und für die Vergrößerung der Schule. Man baute noch einen großen Schultraum an und eine Lehrerinnenwohnung.



Nun hatte Osterwick eine für die damalige Zeit große und schöne Schule, eine Mädchenklasse, eine Knabenklasse, eine Lehrer- und eine Lehrerinnenwohnung.

Die 1. Lehrerin war Fräulein Maria Koch aus Borken.

Das Gehalt des Lehrers betrug damals 170 Taler jährlich, das der Lehrerin 129 Taler.

Zu der Lehrerstelle gehörten $7\frac{1}{2}$ Morgen Land auf dem Rosental, dies wurde mit 96 M. in Anrechnung gebracht.

Fast $\frac{1}{2}$ Jahrhundert hat Lehrer Kösters unermüdet fleißig zum Wohle der Osterwicker Jugend gearbeitet. 1867 nahmen seine Kräfte ab. Er bekam in dem Schulamtsbewerber Wich. Schorbaum einen Gehilfen. Im Jahre 1869 starb er.

Der spätere Dechant Kösters in Coesfeld war sein Sohn, die Frau seines Nachfolgers Jos. Wöstmann war seine Tochter.

Dem Lehrer Wöstmann, bisher Leiter der Schule in Gappel bei Coesfeld wurde die Verwaltung der Knabenschule in Osterwick am 23. Mai 1869 übertragen. Der Schulinspektor Dr. Albert Vrede hat ihn in sein Amt eingeführt. Zwei Jahre später starb Dr. Vrede im Alter von 85 Jahren, ungefähr 50 Jahre war er der Osterwicker Pfarrer.

Seine Pfarrkinder verehrten ihn sehr, besonders aber die Lehrer u. Lehrerinnen. In seinem Testament hatte er jeder Lehrkraft von Darfeld-Osterwick und Hollwick 15 M. vermacht zum freundl. Andenken an ihr friedl. Zusammenvirken. Der Lehrer und die Lehrerin in Osterwick bekamen außerdem jeder 3 M. jährlich aus einer von Dr. Vrede gestifteten Memorie.

Nach seinem Tode wurde der Pfarrer Seliger aus Darfeld Schulinspektor. Er lenkte sein Augenmerk auf die Verbesserung des Lehrergehälter. Im Jahre 1878 betrug das Gehalt des Lehrers 906 M. einschließlich $7\frac{1}{2}$ Morgen Land.

Als Lehrer Wöstmann 1887 von einem schweren Augenleiden befallen war, so daß er fast erblindete, mußte Lehrer Herrn. Hauling von der I. Horstschule ihn vertreten. Am 12. 11. 1891 starb er. Sein Nachfolger war der bisher in Flöven tätige Lehrer Fleuvers.

Wie schon erwähnt, wurde Fr. Maria Koch aus Borken 1839 die I. Lehrerin in Osterwick. Ihr folgten Fr. Sökeland, Fr. Rosenkötter und Fr. Specht. Im Jahre 1878 kam Fr. Anna Wierlemann aus Greven. Diese wirkte hier an der Mädchenschule ungefähr 40 Jahre sehr segensreich und unsere Mütter und Großmütter wissen noch viel Lobenswertes von dieser vorbildlichen Lehrerin zu erzählen.

Da die Zahl der Schulkinder sehr gestiegen war, mußte eine II. Lehrkraft kommen. Zum 15. 10. 01 wurde die Lehrerin Maria Empting aus Darsfeld dafür angestellt. ~~Lehrer Fleuvers~~ hatte seine Versetzung nach Borghorst beantragt. Da wurde der Lehrer Franz ~~Krekel~~ aus Bellersen bei Brakel Hr. Flöter seitens der Regierung als Lehrer der Finabekklasse beordert.

Fr. Empting unterrichtete die unteren 3 Jahrgänge in einem Lokal, das aus der Lehrerinwohnung hergestellt war. Nach 3 Jahren 1901-1904 heiratete sie den Lehrer Fr. Krekel.

Ihre Nachfolgerin war Fr. Haselkamp aus Darsfeld, dort gestorben 195

Im Jahre 1909 wurde mit dem Bau einer 6klassigen Schule begonnen, mit 2 Lehrer und 2 Lehrerinnenwohnungen.

Diese wurde am 13. Juli 1911 eingeweiht. Die Brauerschaffsschule Horst I. kam mit ihrem Lehrer Hauling zum Dorf, die bisherige Privatschule Horst II wurde Gemeindeschule.

Die Zahl der Schulkinder im Dorf betrug 330. Diese wurden in 5 Klassen von Hauptl. Krekel, Fr. Wierlemann, Lehrer Hauling, Fr. Pohlsmid u. Fr. Valkmann unterrichtet.

1911

Frl. Dalkmann wurde 1912 nach Bielefeld versetzt, an ihre Stelle trat Herr Klein aus Ostpreußen. 1914 meldete er sich freiwillig als Krankenpfleger. 1917 schied Frl. Wierlemann aus dem Schuldienste, nachdem sie ungefähr 40 Jahre hier sehr regensreich gewirkt hat.

Ihr folgte Frl. Althues aus Hollwich bis 1915.

1918 Frl. Pohl Schmidt trat in den Ursulinenorden in Venray bei Venlo - Kloster Jerusalem ein. Ihre Nachfolgerin war Frl. Eissing, die bis zur Erreichung der Altersgrenze, 65 J. hier unterrichtet. Zur Hauszeit keine leichte Aufgabe.

Von 1917 - 1919 lehrte Frl. Henne Einck von hier an der Schule, dann kam sie nach Wörm. 1919 wurde Lehrer Keyser hier angestellt. Er war in Bracht im Rheint. geboren, hatte 4 Jahre den 1. Weltkrieg mitgemacht, 3 mal verwundet, mit dem E. K. I. Auszeichnung und Leutnant. Im Jahre 1921 heiratete er die Schwester der Lehrerin Eissing - Frl. Maria Eissing aus Gescher. Sie starb am 11. 3. 1959.

Herr Lehrer Schwerdt war bis 1938 hier, hatte inzwischen die Univ. in Münster besucht und den Dokortitel erworben. Er kam dann nach Dortmund, später war er Professor an der Pädagogischen Akademie in Paderborn.

Verschiedene Lehrkräfte waren vorübergehend an der Schule tätig: Frl. Sauer, Frl. Prokopen, Frl. Scholten[†], Lehrer Lehmeijer, Lehrer Tolksdorf, Lehrer Kampmann, Frl. Grüner[†], Lehrer Herrmann Hauling, war am 3. 10. 1883 geboren. 26 Jahre war er Lehrer der Lauer'sch. Horst I, 10 Jahre, von 1911 - 1921 in der Dorfschule.

Er starb am 28. 10. 1921 in Osternick an Lungenerkrankung. Lehrer Franz Krekeler wurde 1908 zum Hauptlehrer, 1928 zum Rektor ernannt. Er starb am 13. Mai 1938, tief betrauert von seiner Frau und seinen 12 Kindern. Sein Sohn Meinolf fiel am 26. 11. 1942 in Rußl. Sein Sohn Vinzenz, Kaplan in Dresden wurde dort am 17. 4. 1945 ein Opfer der Bomben.

+ 7. 6. 1937

13. 5. 1938

1930 bestand das Lehrerkollegium aus
Rekt. Kreckeler, Lehrer Keyzers, Lehrer
Schwerdt, und den Lehrerinnen Eissing,
Altkues und Lauer.

1930

Für Dr. Schwerdt kam 1930 Lehrer Kampmann
bis 1931. - Fr. Schollen starb am 7.6. 1937.
Rekt. Kreckeler starb am 13.5. 1938.

Sein Nachfolger wurde Lehrer Keyzers.

1939, zu Beginn des II. Weltkrieges wurde
er wieder Soldat. - Seine Vertreter waren
Lehrer Eising und Lammers aus Dorfeld.

1943 kam Lehrer Schulte Rebbelmund aus
Gladbeck dazu.

1944 waren 5 Lehrpersonen hier.

1944

Lehrer Eising, Lehrer Schulte Rebb., Lehrer
Horfeld, die Lehrerinnen Fr. Eissing und
Altkues.

1945 - am 27. 12. kam

Lehrer Keys. rumisch aus engl. Gefangensch.
Er hat beide Weltkriegs mitgemacht, zum
Hauptmann befördert und mit dem E. K. II
mit Spranze und dem Verdienstkreuz 1. u. II.
Klasse ausgezeichnet.

Lehrer Eising, Fr. Altkues und Horfeld schieden
aus. Es wurden dafür angestellt:

1947 - am 10. April. Fr. Brünning
im März 1947 Hilfschullehrer Beck,
am 6. 11. 1947 Lehrer Aspalt.

1948

1948 bestand das Lehrerkollegium
aus Rektor Keyzers, Lehrer Schulte Rebbelmund
Lehrer Beck - Aspalt - Fr. Eissing, Theune, Brünning
Fr. Eising trat am 1.9.1953 in den Ruhestand

1955

Herr Beck kam nach Rheine (starb dort 1959)
1.4.55 kam Fr. Huhnt - bis 1.11.1956
Das Kollegium 1955: Rektor Keyzers, Lehrer Schulte
Rebbelmund - Frau Fröhlke - Lehrer Aspalt. - die
Lehrerinnen: Theune - Brünning - Huhnt - Hillebrandt.

1956 schied Lehrer Schulte-Rebb. aus - Nachfolger
wurde Jos. Kreckeler. Fr. Huhnt kam nach Gescher.
Jahrs sind noch 7 Lehrkräfte an der Schule: Keyzers,
Fröhlke Aspalt Kreckeler Theune, Brünning, Hillebrandt

1.9.1959

Josef Woestmann
Lehrer 1861-1891



Bernhard Heuvers
Lehrer 1891-1901



Lehrerin
Wierlemann
1878-1918



Lehrerin
Pohlschmidt
1908-1918



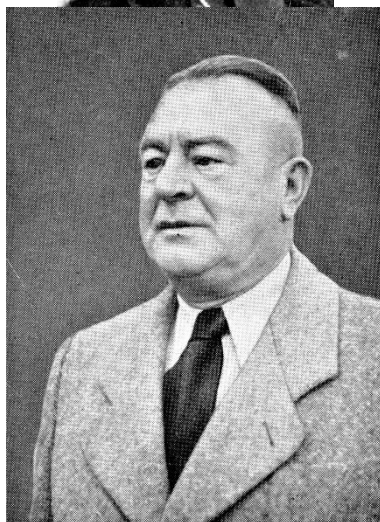
Lehrer Hauling
1878-1921



Franz Krekeler
Lehrer,
Hauptlehrer,
Rektor
1901-1936



Gustav Keysers
Lehrer,
Hauptlehrer,
Rektor
1919-1960



Lehrer Göllmann
Lehrer an der
Schule in Höven





Das Lehrerkollegium 1928
Frl. Alshues.
Herr Keyser
Frl. Sauer
Herr Schwerdt
Frl. Eissing
Rektor Krebeler

Maria-Himmelfahrts-Station



In der Maria-Himmelfahrts-Station besitzt Osterwick ein wertvolles Kunstwerk. Wahrscheinlich stammt es aus der Werkstatt des bekannten Bildhauermeisters Gerhard Gröninger, der von 1582 - 1652 in Münster lebte. Auf dem Sargdeckel, der auf dem Bildwerk auffällt, steht die Zahl MDCXXVIII. = 1628 das ist die Zeit, als Gröninger sich auf der Höhe

seines Schaffens befand - Bei den Bemühungen Klarheit über die Herkunft und Geschichte dieses Kunstwerks zu erhalten stieß man auf ein ähnliches Relief von Gröninger, das sich in der Überwasser-Kirche in Münster befindet.

Beide Reliefs sind von verblüffender Ähnlichkeit. In der unteren Hälfte sehen wir einen Kreis der Apostel, die sich zum Teil über das Blumenwunder im Sarge in Staunen ergehen, zum Teil der entschwebenden Gottesmutter nachschauen. Es sind meist alte verwitterte Gesichter mit scharfgeschnittenen bärtigen Köpfen, schmalen, knochigen Händen und malerisch gefalteten Gewändern. Zwei Apostel knieen vor dem Sarge, einer stemmt den Deckel hoch, einer greift mit der Hand in den Sarg, als wollte er von dem wirklichen Dasein der Rosen überzeugen.

Oben schwebt Maria mit faltigem, langem Gewande angetan, die Hände über der Brust gekreuzt auf einer von Cherubimköpfen getragenen Wolke zum Himmel empor. Vier große und eine Anzahl kleiner Engel umschweben sie in dem Wolkenmeer.

Dieses Meisterwerk aus der Zeit der Renaissance-Barock regt in seinen geschwungenen Formen, in seinem reichen Schmuckwerk und in seiner wohlgegliederten Durchführung unser Staunen und unsere Bewunderung an.

Es wird sehr schwer halten, die noch ungelösten Fragen um diesen Bildstock zu klären.

Von 1806 - 1937 stand er an der alten Schule mitten im Dorf. Jetzt hat er seinen Platz am Hause Kottbeck gefunden. - Wo mag er in der Zeit von 1628 - 1806 gewesen sein? War er vielleicht ein Altarbild in einer Kirche? 1928 ist er vom Heimatverein etwas aufgearbeitet worden. Soll das Kunstwerk erhalten bleiben, so ist eine baldige Überholung dringend notwendig;

Seit
1966
steht sie
nun am
Jugend-
heim,
im Müll-
ster, über-
holt.

Mütterverein.

Im November 1926 erfolgte die Gründung des Müttervereins unter Leitung des damaligen Pfarrverwalters Vikar Beckhoff, dem späteren Pfarrer von Kausell bei Nienberg. Es wurden Satzungen aufgestellt, die Gemeinde in Bezirke eingeteilt und Bezirksvorsteherinnen gewählt. Frau W^{we} Rektor Krehler wurde zur Vorsitzenden des Müttervereins bestimmt. Anfangs zählte der Verein 350 Mitglieder.

Am 2. Febr. 1927 war die Einführung des neuen Pfarrers Wempe, der gleichzeitig zum Präses des Vereins ernannt wurde. Pfarrer Wempe knüpfte an jedem 4. Monatssonntag an dem die Gemeinschaftskommunion der Mütter stattfand, den Müttern eine lehrreiche Ansprache. Der Beitrag, den die Mütter entrichteten, es war pro Mitglied 1 Mk jährlich, wurde zu guten Zwecken verwendet.

Bedürftige Familien bekamen Pakete mit Kleidungsstücken, Wöchnerinnen erhielten Erstickungswäsche, Kommunionkinder wurden eingekleidet. In den Kriegsjahren sammelte man für die Winterhilfe und verarbeitete die Sachen in der Nähstube bei Schwester Vitburg.

Auch für die Ausstattung der Kirche ist seitens der Mütter manches geschehen. Weihnachten 1929 war die neue Vereinsfahne fertig. Auf der einen Seite sehen wir die Schutzpatronin der Mutter: Mutter Anna mit Kind Maria, auf der andern Seite Alt-Ostervick. Einige Jahre später wurden 3 große Kronleuchter angeschafft, die leider viel zu hoch aufgehängt sind und schlecht ihren Zweck erfüllen.

Es folgten eine Erneuerung und Ergänzung der Krippenfiguren, ein neuer Chormantel und 2 Silabänke für den Friedhof.



Am linken Pfeiler im Mittelschiff unserer Kirche wurde eine Statue des hl. Antonius von Padua angebracht. - Nach dem Kriege sorgte der Mütterverein für die Instandsetzung des Friedhofs, der während des Krieges sehr vernachlässigt worden war, beim 100 jährigen Bestehen des Krankenhauses überreichte der M. Verein den Schwestern ein teures Service, zum Bau des Pflanzgartens sammelten die Bezirks-Vorsteherinnen 5550 Mk. für die Instandsetzung der Umgebung schenkte er noch 1000 Mk. Anlässlich des 40 jährigen Priesterjubiläums, am 1. Juni 1952 wurden dem jubilar neue Levitenamtsmeßgewänder geschenkt und im Mai 1957 konnte man die neue Schulanthemelmadonna, von der Künstlerin G. Büscher-Eglert Florstmar für 2000 Mk angefertigt, in der Kirche bewundern. Der Mütterverein liefert pünktlich in jedem Januar 50 Mk für den Diözesanbeitrag ab und 50 Mk für das Kleine Liebeswerk zur Ausbildung der Missionare.

Es ist noch zu erwähnen, daß der Mütterverein fast alljährlich eine gemeinsame Wallfahrt unternahm. Eggerode, Telgte, Werl, Nevinge, Vinnenberg, Hevelaer wurden unter großer Beteiligung der Mütter besucht. - In den letzten Jahren dehnte man die Ausflüge schon weiter aus. Das Weserbergland, die Bundesgartenschau und vor allem unser Nachbarlandchen Holland waren beliebte Ziele, die auch der Herr Dechant Fortkamp gern besuchte, Unsere Altersjubilairinnen über 70 Jahre machten die weiten Touren nicht mit, sie blieben in der Nähe: Eggerode, der Segener "Dahlkibluke", die Ludgerusstadt Billerbeck, das "Grab Anna-Kath. Immerich und Gerleve nahmen sie zum Ziel.

Am 1. 1. 1960 zählte der Mütterverein 560 Mitglieder.
Am 1. 1. 1962 sind 611 Mitgl. gezählt. Am 20. Nov. 1966
brat. Frau Kreckler nach 40 jähriger Tätigkeit zurück

Die
neue
Vorsitzende
ist Frau
Weilman



Der Nachmittag unserer Altersjubilarien von 70-94 Jahren.
30. November 1955 – Dechant Fortkamp

Frau Weeke Evelt, Kersting, Woltering, Schriever, Ficker, Ficker, Lordsmeyer, Thesing,
 72 Jahre 91 78 73 72 79 70 76, 74, 27, 12, 1955, 99
 Thiemann-Lyde, Richters.
 + 80 73
 Nötbeck, Schlickmann, Brunnemann, Niekues.
 75 + 80 + 75 72
 Langer, Avesch, Fleige, Kalthoff, Bayer-Linck, Wiesmann, Keyzers, Althoff, Weppling-Rücker,
 72 80 78 78 + 78 72 + 89 + 75 + 73
 Bäumer, Wolf, Hörst, Kiesel, Wauter, Böwing, Krekler, Poch,
 + 82 72 76 76 75 + 80 91 + 75 75 +
 + 10.4.58
 Kuhlmann, Fedders, Wesseling, Thoms, Fenti, Blakert, Hoffstedde, Wölters, Einok,
 76 + 76 + 82 + 84 + 79 + 93 + 73 75 89 +
 Lakenfort-Gausling, 79 +
 42 Anwesende.

Nachbarschaften:

1. Die Kirchplatz-Nachbarschaft.

In der Chronik der Kirchplatz-Nachbarschaft wird als Gründungsjahr 1875 angegeben.

Dann trat die Nachbarschaft hauptsächlich bei Sterbefällen in Tätigkeit. Die festgesetzten Statuten handeln von den Pflichten der nächsten Nachbarn beim Todesfall.

Sie mußten helfen beim Auskleiden und Einsargen der Leiche, sie mußten zur Beerdigung einladen, das Läuten besorgen und selbst den Sarg tragen oder dafür Träger bestellen. Streng wurde darauf geachtet, daß von jedem Hause jemand an der Beerdigung teilnahm, und vor allem auch keiner der Beerdigungsmesse fern blieb. Jede Nichtbeachtung der Gesetze wurde mit 25 Tg. Strafe bestraft.

Man muß sich Östernick von damals anders vorstellen als das von heute. Die kleinen niedrigen Häuser lagen rund um das alte Kirchlein. Alle waren einstöckig, nur Veltkamps, Evelts und Horstmann oben ausgebaut. Mitten auf dem Kirchplatz in Verlängerung des Eveltischen Hauses stand das alte Armenhaus. Es wurde 1890 abgebrochen.

Wer wohnte nun 1875 am Kirchplatz?

Die Antwort gibt uns die Chronik, denn bei Gründung der Nachbarschaft ließen sie sich alle als Mitglieder eintragen.

Es sind folgende:

1. Georg Horstmann jetzt Alfons Böcker
Manufakturgeschäft.
2. Friedr. Vanhoff - Dieser kaufte um 1870 die
Wirtschaft von dem kinderlosen Ehepaar
Lengers, auch die dazugehörigen Ländereien
einer in Vanhoffs Besitz über. Lengers

3. Ulmes jetzt Löchfeld. Ulmes betrieb
Wirtschaft und Bäckerei.
4. (Bäcker), Elfering jetzt Grüner. Frau Elfering
stammte von der Wirtsch. Tegeler in Eggerode,
war kinderlos, nahm die Tochter ihres
Bruders, Johanna, an Kindesstatt an.
Diese heiratete den Wilh. Grüner aus dem
Wellenort (jetzt Schneider) jetzt ist
Hubert Grüner der Besitzer.
5. Bäcker, Schneider und Kurenwarenhandlung.
Sein Sohn August hatte 2 Frauen.
Von den 10 Kindern lebt heute noch die
F. Agnes. x 2 Söhne Bernh. u. Richard
fielen im Weltkrieg. Agathas Mann
Körbel fiel ebenfalls im Weltkrieg.
jetzt führt Agatha, Frau Körbel das
Geschäft.
6. Ant. Steinbicker - Bei Gelegenheit des
Kirchenbaues wurde das Haus von der
Kirchengemeinde angekauft und Stein-
bicker bekam dafür das jetzige Evelt-
sche Eckhaus. Beide Söhne Steinbickers
Bernh. und Antonius wurden ein Opfer
des Weltkrieges. Maria heiratete den
Bäcker Evelt. Da die Ehe kinderlos war,
wurde Josef Evelt aus Billerbeck Nachfolger.
Er heiratete Walburga Först aus thaus,
die Nichte des Pfarrers Fortkamp, es
sind 2 Kinder da, Willi und Mechthild.
Der Großvater Anton Steinbicker war
Botenfuhrmann. Nach Coesfeld fuhr er
dreimal in der Woche mit einem
Planwagen, nach Coes vor 1890 war
dieser noch mit Fleunden bespannt.
7. Schuster Berning, wohnte bei Stein-
bicker.
8. Ww. Therese Althaus, hatte ein kleines
sehr sauberes Häuschen das später in
Kirchenbesitz überging. neben Stein-
bicker.
- August
+ November
1961

9. Schmied Richters - wurde auch 1908 von der Kirchengemeinde angekauft. Er bekam die Besetzung des Junggesellen B. Averkamp Haus mit Garten, und erbaute neben dem Geschäft Haus Nonhoff ein neues Haus.
10. Isfort Wilh. erhielt für sein Haus das Grundstück aus dem Besitz der Pastorat, wo jetzt die Witwe des beim Bau des neuen Pastorats verunglückten Maurermeisters Isfort (steht), wohnt, im Wellenort.
11. Berning ist dann Thiemann geworden. Jos. Thiemann war Schneider. Seine Frau Anna Thier stammte aus Westhellen bei Billerbeck. Von den 6 Tinden sind die 3 Söhne: Heinr., Josef u. Vitus aus dem Kriege nicht zurückgekehrt. Heinr. war Schneider, Josef Maristenbruder und Studienrat in Recklinghausen - später Hengelo in Holland, Vitus war Postangestellter. Die Tochter Paula heiratete Pollmann in Geseke, Tochter Elisabeth kam und Maria ist im Schwesternhaus in ^{Dortmund} ~~Coswig~~. Der Stiefsohn von Paula, verheir. mit Gerlinde Fluesmann, sind die jetzigen Bewohner.
12. Neben Thiemanns stand ein ganz altes Haus, Uppenkamp's Spicker genannt. Uppenkamp wohnte in der dazigen Stiege, ist jetzt Toter und benutzte es als Scheune. Möllers Arbeiter, mit seiner Schwester
13. Frau Preckel - de Priekelske - genannt, wohnt ^{drin}. Später kaufte es Gohr und baute es etwas um, jetzt ist es wieder verbessert von Krüger.
14. Röschenkemper wohnte jenseits des Baches. Er betrieb Schreinerei und Landwirtschaft, erbaute 1935 das neue Haus. Heining.
15. Fr. Ther. Bußmanns Haus stand im jetzigen Fluesmanns Garten. Therese war Schneiderin. Ihr Bruder kaufte später Bußmann an der Straße jetzt Stachelhaus

16. Bd. Konert - heißt heute noch so. Vater Heinrich war ein besonders geschätzter Mann in Osterwick. Als Maurer, Ofenseher, Raseur, stets hilfsbereit, ist er heute noch unvergessen. Von der 1. Frau sind noch 3 Nachkommen da: Maria in Recklingh. Bernh. zu Hause und Johanna - Frau Kernebeck, von der 2. Frau, (Josefine Peters Eggerod), Fritz - Hauptstr., Elisabeth, Schwester, + Nenne Münster + Gertrud Münsler, Ludowika, hier im Krankenhaus, Hermann und Adolp
17. H. Leuters zog 1900 vom Kirchplatz zur Dorfbauersch. Schneider Herrn. Feldkamp kaufte das Haus. Jetzt besitzt es die 4. Generation.
18. Mittler war Klüster bis 1880 Arnold Nonhoff aus Leer der Nachfolger war,
19. Heinr. Bruns, Kupferschmied, im Huesmanns Haus. Großvater Aug. Huesmann, der vom Rosental stammte, kaufte es von ihm und gründete die noch jetzt bestehende Bäckerei mit dem Lebensmittelgeschäft. früher Dr. Schwe.
20. Josef Veltkamps Familie ist seit 1640 beständige Kirchplatzanwohner. Wirte als Organisten, Bauern, Kaufleuten, Rentanten und zuletzt als Amtsrentmeister leben sie in der Geschichte Osterwicks fort.
21. Fra. Pölling kleines, sauberes Haus lag zwischen Veltkamp und Evelt. Frau Pölling war bis 1908 Hebamme in Osterwick. Vor ihr war es die Frau von Schmied Tüchters nach ihr Frau Minker bis 1948 - dann Frau Sveresch. Pölling war Schuster.
22. Elisabeth Buswinkel war Arbeiterin, wohnte in einem kl. Haus, wo jetzt Grüners Saal steht.

Das waren die Mitglieder der Kirchplatznachbarschaft bei der Gründung.

50 Jahre später: 1925.

Es hatte sich vieles geändert am Kirchplatz!
Jetzt hat die Nachbarschaft folgende Mitglieder:
1. Jos. Thiemann, 2. Clem. Wölter, 3. Fr. Lissing,
4. Fr. Althues, 5. Lehrer Kreckeler, 6. Lehrer Keyser,
7. Fr. Flewing, 8. Bd. Konert, 9. Herrm. Feldkamp,
10. Wilh. Wülf, 11. Rud. Nonhoff, 12. Aug. Stuesman,
13. Jos. Veltkamp, 14. Wilh. Evelt, 15. Fr., Eleonore Horstma,
16. Alfons Böcker, 17. Gottfr. Nonhoff, 18. Herrm. Lochtiefeld,
19. Pastor Wernpe, 20. Wilh. Grüner, 21. Aug. Böcker.

1960

zählt die Nachbarschaft folgende Mitglieder:
1. Statt Thiemann - Pollmann, 2. Statt Wölter ist Krieg,
3. In der Schule Fr. Theune, 4. Lehrerin Forsting,
5. Lehrerin Hillebrandt, 6. Lehrer Rektor Keyser,
7. Lehrer Osvalt, 8. Hr. Röschenkemper,
9. Bd. Konert, 10. Hr. Feldkamp,
11. Hüster Rudolf Nonhoff, 12. Aug. Stuesmann,
13. Jos. Veltkamp, 14. Tierarzt Dr. Beumer,
15. Wilh. Evelt, 16. Alfons Böcker,
17. H. König, 18. Hr. Nonhoff,
19. H. Lochtiefeld, 20. Pfarrer Fortkamp,
21. Wilh. Grüner, 22. Frau Körbel,
23. Georg Fußmann, 24. Frau Herbsthoff.

Die bedeutendsten Ereignisse

die größten Erlebnisse und Veränderungen
spielten sich in der Kirchplatz-Nachbar-
schaft ab: Der Kirchenbau u. der Schulbau
Der Kirchenbau begann 1908, endete 1922
mit der feierlichen Einweihung des Gottes-
hauses. Zuerst verschwanden die alten
Häuser von Steinbicker, W^o. Althaus,
Schmied Richters und Isfort. Die Um-
gebung der Kirche wurde verschönert:
Kriegerdenkmal, Platz mit Anlagen
und Teich, Mauer mit Grünpflanzen.
An Stelle des alten Veltkampschen Saales
entstand das neue Sparkassengebäude.
Das Dorf Osterwick bietet, wenn man von
Darfeld hereinkommt, ein sehr schönes Bild

Fortsetzung – Kirchplatz Nachbarschaft

(1966) Die Jahresversammlung der Mitglieder der Kirchplatznachbarschaft, die sonst alljährlich am II. Weihnachtstag stattfand, war jetzt auf den Dreikönigstag verlegt.

Schriftführer Hermann Feldkamp gab einen Überblick über die Ereignisse innerhalb der Nacht. Das neue Lehrerhaus am Droste-Hülshoff-Weg wird bewohnt von Rektor Günther, Konrektor Ospalt, Frl. Brüning, Frl. Theune und Frl. Dammann.

Im Laufe dieses Jahres wird wohl die neue Sport- und Schwimmhalle fertig. In dem alten Teil der Schule wohnt die Lehrerfamilie Hadik und oben der Hausmeister Böwing mit 4 Kindern.

Man gedachte auch der Verstorbenen des letzten Jahres: Küster Rudolf Nonhoff, Pastor Gunnemann und Rektor Keysers. An Stelle von Hermann Feldkamp, der bald in sein neuerbautes Haus an der Holtwicker Straße ziehen wird, übernahm Arnold Nonhoff das Amt des Schriftführers. Es wurde auch beschlossen, die veralteten Statuten der heutigen Zeit anzupassen. Mit dieser Aufgabe wurden betraut: G. Bußmann, Ospalt, Josef Veltkamp und August Huesmann. Am 2. Mai soll die nächste Versammlung sein.

Im Sommer 1965 begann der Neubau des Hauses Veltkamp.

1966 wurde das Eckhaus Evelt neu erbaut.

1968 Das Innere der Kirche wird erneuert.



Gasthof Grüner



Hotel Nonhoff
Haus Wöstmann
Haus Böcker
Haus Rottmann

(von rechts nach links)



Links das Haus Evelt



Haus Evelt



Veltkamps Saal



Veltkamp



Ganz rechts die Küsterei

Huesmanns Speicher

Haus Feldkamp

Haus Konert

(von rechts nach links)



Links Röschenkemper

Rechts Konert





gemalt von H.Duvenbeck 1913

Die Wohnbebauung des rund um die Kirche können sie aus der Handzeichnung des königlichen Katasteramtes von 1905 ersehen.

Nachbarschaft Hauptstraße.

Am Paß- und Betttag 1958 war der Auftakt zur Gründung der Nachbarschaft Hauptstraße. An diesem Tage wurde ein provisorischer Arbeitsausschuß gebildet, der Statuten aufstellen und die Anwohner zu weiteren Zusammenkünften aufmuntern sollte. Es waren die Herren: Gröber, Linnemann, Dr. Wehse und Wesseling. Herr August Nottbeck stiftete ein in Leder gebundenes Album mit einem von ihm verfaßten Einleitungs- Prolog. In dieses Buch sollen die Ereignisse innerhalb des Vereins Hauptstraße laufend eingetragen werden. Leider ist Herr Nottbeck kurz danach erkrankt. Bei der Versammlung am 12. 12. 58 dem eigentlichen Gründungstag, der Nachbarschaft, wurden die ausgearbeiteten Satzungen besprochen:

Es sollen alte Sitten und Gebräuche gefördert werden, eine Sterbekasse soll im Sterbefall Unterstützung gewähren.

Zum Vorsitzenden wählte man Hugo Prinz, zum Chronisten August Nottbeck.

Als nennenswertes Ereignis ist der Tod des sehr geehrten Amtdirektor Flecker am 18. 2. 1958, des Nachfolgers Dr. Herbsthoff, der am 1. 10. 1952 starb, zu verzeichnen.

Im Jahre 1959 verlegte Herr Apotheker Tacher die Apotheke von Nottbecks zu seinem Neubau auf der Brinkstr.

Beim Schützenfest 1958 errang Hugo Prinz die Königswürde. Seine Frau war Königin, Frau Münstermann und Frau Regina Bäumer waren Ehrendamen, H. Prinz + 24. 3. 1960 1959 heiratete Heinz Flecker vom Amt Maria Göring, aus Cocafeld.

Reinersmann vergrößerte den Betrieb und gab dem Wohnhaus eine neue Aukere.



Hauptstraße
Auf der linken Seite läuft der Mühlenbach

Am 16.10. 1958 starb der Oberbrandmeister B. Kernebeck, nach 1 Jahr folgte ihm sein 12 jähriger Sohn Herbert, Großmutter Wesseling wurde 1958 - 86jährig abberufen. Großm. Münstermann starb am 22. 2. 1960 und Hugo Prinz am 24. 3. 1960. - Prinz vermieten Haus und Geschäft an den Metzger Poters aus Eggerode. Frau Prinz zieht am 1. Juli in das neue Haus an der Eisenstr. - Alf. Höcker vermietet an den Elektromeister König/- Die Wirtschaft Muhlmann - Bäumer heißt jetzt Floesch. Im Jahre 1961 wurden Frau Maria Prinz geb. Flusmann und Vater Hans Nonhoff abberufen, Frau Nollbeck, Toni geb. Griner bekam aus Frankensbelle ihres Mannes - August Nollb. einen Schlaganfall und starb nach 3 Tagen. - Maria Bollwin, Frau Grover, starb am März 1962 - Ihr Vater, der 88 jährige B. Bollwin ging ihr ein Jahr im Tode voren. - 1961-62 baute Ev. Fedders ein neues Haus - Leo Veltk. veränderte die Wirtschaft und entfernte die störende Treppe.



Schmiedemeister Kernebeck

Nachbarschaft Eisenstraße



Die Eisenstr. geht von der Dorfmitte in süd-
 Richtung auf Loesfeld zu. Sie reicht rechts
 von Echhaus Hans Nonhoff bis Wigger links
 von Albers bis G. Tombeyl, Die Nachbarsch.
 Eisenstr. wurde im Juni 1888 gegründet. Hauptzweck
 war gegenseitige Hilfe in dringenden Fällen, besond.
 bei Sterbefall. Beitrag: jährl. 1 Mk. Wer heiratet oder
 ein Haus baut, zahlt auch 1 Mk. Die Beiträge werden
 zur hl. Messen verwendet. In einem kl. Büchlein, das
 Herr Hans Nonhoff verwahrt stehen die Namen der Mitglieder
 bei der Gründung. Es sind: Joh. Albers, Frz Tombeyl, W^o Jörden,
 W. Schmieters, Herm. Isfort, Jos. Entrup, Bd. Hommel, W. Heub.
 Hub. Klüder, Jos. Poch, Herm. Wissels, Ant. Bäumer, Ant. Tombeyl,
 Hr. Tombeyl, Hr. Terfort, H. van Deenen, Bd Vörding, Bd. Flückler,
 Um 1900 sind eingetragen: Herm. Durenbeck, Frz. Belker,
 Jos. Rowekamp, Ant. Aversch, H. Volkeri, A. Hornann,
 B. Plekkendorf, Th. Gohr, Cornelius Hinricher, Bd Overvaal,
 Ign. Richters, H. Fedders, K. Hörstmann.
 1960 sind folgende Mitgl: Hans Nonhoff, H. Richters, W^o Mufsingh,
 Jos. Belker, Abbenhaus, Volkeri, Holz-Vörding - H. Flückler,
 Terfort-Troms, Ant. Tombeyl, W^o Aversch, A. Wigger, G. Tombeyl,
 H. Klüter, H. Wollers, H. Neuhaus, Jos. Hommel, B. Entrup,
 Eying, Albers,

Nachbarschaft Brinkstraße



Die Brinker Nachbarschaft wurde umgegründet. Der Brink ist die älteste Straße Osterwicks. Sie reicht rechtsseitig von Reinersmann bis zum Krankenhaus, links vom Caritasheim bis Thoms.

Sie feiert das Nachbarfest alljährlich am Sonntag der Magdalenenprozession.

Früher versammelte man sich bei Thoms in der Kegelbahn, dann bei Reinersmann in der Siedehalle, jetzt.

Auf der Brinkstr. ist kein Wirtshaus mehr zu finden, seit etwa um 1906 der Wirt Roters seine Besetzung an Hr. Thoms verkaufte.

Dagegen gibt es dort viele schöne Geschäfte: Winking, Uphoff, Viehüser, Averstegge, Thoms etc.

Die Verlängerung der Brinkstr. ist die von großen Pappeln begrenzte Friedhofstr. Seit der Einsegnung des Friedhofs 1. Jan. 1906 gehen nun alle Osterwicker ihren letzten Gang über die Brinkstr. zum Gottesacker. Am Krankenhaus ist 1959 eine neue Leichenhalle entstanden.

Nachbarschaft Wellenort.

Wenn man von der Weersche aus über den „Dran“ nach Osterwick geht, kommt man durch den „Wellenort“. Das wellige Gelände dort hat dem „Vorort“ Osterwicks wohl den Namen gegeben. Vor etwa 200 Jahren gehörten die umliegenden Ländereien dem Schuber Niehoff. Die Familie ist ausgestorben. Die Station der Hl. Familie am Hause Brüggemann-Lynk stammt von diesem Hof. Zu den ältesten Häusern des Wellenorts gehören: Oberhaus-Wenker-Brüggemann - rechts: Grüner (Wolbeck Schneider-Lange, Hamberg) Könnig (jetzt Wigger) Kordsmeier Ahlers - (früher Stihle (2 Naderinnen waren Großnichten von Pfarrer Stihle, der um 1600 Osterwicks Pfarrer war) und Wilger. - An der Schöpp. Str. Eckhaus Kerbering Anton Euning (jetzt Hoping, Averkamp, links Hagem, Jos Leuters u. Zoerdung). Nach dem 1. Weltkrieg kamen neue Häuser: Str. Leuters - Th. Johr. - Drei Hüne - Dr. Weismann-Euning, Wolbeck, Hambrügge. Nach dem II. Weltkrieg entstand die Siedlung Wellenort mit den Straßen Landskrone u. Eichendorf. Um 1970-72 wurde der SchürRamp bebaut. Alle diese gehören zur Nachbarsch. Wellenort. Am 30. April feiern sie alljährlich das Nachbarfest.

Nachbarschaft Dorfbauerschaft

Die Dorfbauerschaft liegt rund um das Dorf Osterwick. Im Jahre 1894 regten die Bauern B. Sengenhorst und Ant Stening, an, die Dorfbauern-Nachbarschaft zu gründen. Fast alle Bewohner der Dorfschloss, schlossen sich an. Bei Nonhoff war die 1. Versammlung. Nachdem man den Vorstand (?) gewählt hatte, beschloß man, eine Vereinsfahne zu beschaffen. Diese wurde von 1895-1955 stets bei der Fronleichnamsprozession mitgeführt. Den Verstorbenen der Nachbarschaft gab sie zum Friedhof das letzte Geleit. In fast jedem Jahr war am Sonntag vor Fronleichnam die Generalversammlung und am 1. Sonntag im Oktober das Erntedankfest. In jeder Hauptversammlung wurde zuerst den Verstorbenen gedacht, dann gab der Kassierer den Jahresbericht. 1956 kam Jos. Kreckeler als Lehrer nach Osterw. Er ist ein großer Heimattreuer und wandte auch der Nachbarschaft großes Interesse zu. Die 60 Jahre alte Nachbarschaftsfahne war sehr abgenutzt und wurde durch eine neue ersetzt. Herr Archivar Dr. Försting machte den Entwurf dazu. Bei Fahnen-Reiter Münster wurde sie hergestellt. Sie ist 1,20 m. x 1,20 m groß, aus dunkelrotem Samt auf Goldbrokatuntergrund, die Madonna in Stickereiausführung mit der Umschrift: Jungfrau, Mutter, halt schützend Deine Hand über uns im Münsterland. Die Schrift ist in Goldlederapplikationsarbeit ausgeführt. - Auf der Rückseite zeigt die Fahne einen abgoldseidenen Hintergrund in der Mitte das Emblem der Dorfbauerschaft: Den Flug auf dem Acker, darüber die aufgehende Sonne und die Schrift:

Dorfbauerschaft Osterwick 1894 - 1956.

Am 30. 9. 1956 wurde die Fahne von Pfarrer Fortkamp eingeweiht. Der Preis war 1225 M. Beim Fronleichnamsfeste 1956 und bei der Beerdigung des Herrn Farwick wurde sie zum 1. Male mitgeführt.

Der 1. Vorsitzende war Heinz Ventker, der Besitzer B. Reckers, Schrift und Kassenführer Jos Krekeler. Die Fahnwiche waren bis jetzt B. Reckers j. - B. Elkmann j. - und G. Föhker.

Weil die plattdeutsche Sprache gefördert werden sollte, sprach man in den Versammlungen auf Platt. Der Schriftführer Jos. Krekeler machte gern die Einladungen auf Platt und fügte gern einen Spruch bei, z. B.: "Wie quärkt us hatt för't däglick Braut, de Sweet de mak us fak binaut, Drüm will wie jedes Joahr naot Maichen, up usse Naaberfest us freien." Oder:

De Schüern sind vull, dat Wiäko is daahn "nu laot us tom Erntedankfest gaahn."

Auf der Versammel. im Saale Nonhoff am 15. 6. 1960 konnte festgestellt werden, daß die Nachbarschaft zur Zeit 102 Familien zähle. Es wurde bestimmt, daß jedes Jahr 1 neues Vorstandsmitglied gewählt werden sollte. Zum 1. Vorsitzenden wählte man an Stelle von Heinz Ventker - Bd. Lengenhorst.



Jubiläumsfeier mit Bischof Dr. Heinz Mussinghoff

Osternick

in dem bekannten Buch von Dr. Försting: Das Bistum Münster
Dort lesen wir auf Seite 200:

Auf einem Haupthof des Grafen von Kappenberg
"gründete der hl. Lüdger eine Kirche die 1137
der Propstei Varlar einverleibt ward. Die
Propste von Varlar waren bis 1803 Dechanten
der Pfarre. Tochterpfarren davon sind Coesfeld,
St. Jakobi, Lette, Osternick mit Holtwick u. Legden.
Die Lambertikirche bestand schon früher.
Kurz vor 1195 wurde unweit der Lamberti-
kirche eine bischöfliche Eigenkapelle zum
hl. Jakobus gebaut, 1258 erhielt sie Pfarr-
rechte.

Auf Seite 221 steht: Holtwick ist als Tochter-
pfarre Osternicks im 13. Jahrh. errichtet. Der
Parrer der Mutterkirche besaß das Verlei-
hungsrecht. Die Kirche in Holtwick ist
dem hl. Nikolaus geweiht und 1860 erbaut.
Seite 242 berichtet:

Die Pfarrgründung Osternicks fällt in die
erste Hälfte des 11. Jahrhunderts, nachdem
frühere Versuche zur Errichtung einer
Pfarre Varlar fehlgeschlagen waren. Als
Gründer kommen Bischof und Domkapitel
in Betracht. 1188 ist die Pfarre erstmalig
genannt, deren Gebiet der Lambertipfarre
in Coesfeld entnommen wurde. Tochter-
gemeinde ist Holtwick. Die dem hl. Fabian
und Sebastian geweihte Kirche aus der
Zeit um 1250 erfuhr 1908 - 1922 bedeutende
Erweiterungen.

Die Bauerschaft Höven erhielt 1450
eine Kirche zur Gottesmutter.

Die von Graf Otto von Kappenberg 1122
gestiftete Prämonstratenserpropstei in
Varlar verfiel 1803 der Aufhebung.



Pfarrer, Pfarrgemeinde und Pfarrhaus

Wir lesen in alten Chroniken, daß unter dem Bischof Siegfried, dem 13. Nachfolger des hl. Ludgerus, welcher dem Bistum von 1022 - 1032 vorstand, die Pfarre Osterwick schon bestand. Hier wird sie zum 1. Male genannt. Dort liest man auch, daß die Pfarre Osterwick mit einem Pfarrhofe ausgestattet sei, der den Namen Wiedenhof führte. Der Hof lag ungefähr an derselben Stelle, wo noch heute das Pastorat steht. Nach alten Verzeichnissen gehörten etwa 14 Malter Roggengraben dazu, dessen Benützung dem Pfarrer zustand. Das Pastorat war auf Landwirtschaft eingerichtet, mit großer Tenne, Viehställen etc. -

Der erste Pfarrer, dessen Name noch bekannt ist, von Hellmann, wird in einer Urkunde aus dem Jahre 1146 genannt. Um das Jahr 1369 lesen wir von einem Osterwickener Pfarrer Gottfried von Mengede, der einen Vertrag mit dem Gotteshause Varlar abschloß, wegen des Maßkorns aus 4 eingegangenen Erben. Der Pfarrer Friedrich von Leghe wird in der Stiftungsurkunde der Vikarie zum hl. Nikolaus genannt, 1401. Diese stand an derselben Stelle, wo sich seit 1935 die jetzige Wohnung des Herrn Vikars befindet. 36 Jahre später lesen wir, daß 1431 der Pastor Selking das Erbe Göling - Gausing in Midlich für die Kirche kaufte. In den Kaufurkunden desselben Erbes erscheint im Jahre 1448 der Pastor Johannes Helb. Von dem folgenden Pfarrer Andreas sind noch mehr Nachrichten vorhanden. Er ist von 1482 - 1496 Osterwicks Pfarrer gewesen. Von ihm stammen verschiedene Handschriften z. B. ein Lagerbuch des Rosenthal mit den Satzungen für die Benützung der Weide und ein Verzeichnis aller Kircheneinkünfte. Im Jahre 1488 kaufte er eine Kornventz vom Stifte Wreden. 1491 ließ er auf dem Kirchpl. das Bremenhaus bauen. Es stand gegenüber der Wirtschaft Kornhoff in Verlängerung des weltlichen Hauses - Im Jahre 1891 - also noch genau

400 jährigem Bestehen wurde es abgebrochen.

Im Jahre 1499 wird in der Chronik Johannes them Waltersam als Vikar und 1522 als Pastor in Osterwick genannt. Es folgen weiter Reith Bäumk oder Brodning, Johann Holtmann und Hermann Brüggink. Letzterer schrieb um das Jahr 1563 die ältesten Kirchenrechnungen, die noch heute im Pfarrarchiv sein sollen. -

Die Pfarrverwaltung des folgenden Pastors Joh. Stühle fiel in eine unruhige Zeit. Im Jahre 1598 nahmen die Soldaten der spanischen Armee unter ihrem Admiral Don Francesco de Mendoza in den Dörfern des Münsterlandes ihre Winterquartiere. Sie plünderten das Dorf vollständig aus. Auch Kirche und Pfarrhaus verschonten sie nicht. Das Pfarrhaus war dermaßen rugerichtet, daß ein vollständiger Neubau notwendig war. Im Jahre 1601 erbaute Pastor Stühle das Pastorat, das bis 1935 den Pfarrern als Wohnung diente.

Nach Pfarrer Stühle wurde Pd. Regninius zum Osterwicker Pfarrer ernannt. Er wird als besonders eifriger Priester gerühmt. Er hat das Pfarrarchiv neu geordnet und viele alte Urkunden abgeschrieben. Doch durch den 30 jährigen Krieg, der 1618 anfing, wurde er viel in seiner Amtstätigkeit gestört. Er starb 1627. - Ihm folgte Joh. Iking.

Dieser stand während der ganzen schweren Kriegszeit der Pfarre vor und hat große Armut und Not mit seinen Pfarrkindern getragen. Im J. 1656 starb er. - Sein Nachfolger war Joh. v. Alpen. Er verwaltete die Gemeinde von 1657 - 1662. Sein Hauptbestreben war, die schier erfrorenen Gemüter wieder zur Andacht und zum Eifer für die Religion zu erwecken "siehe Sökeland". Er brachte es fertig, die Schulden der Kirche zu tilgen, die Prozesse wieder zu drücken, die Schäden im Innern und außen der Kirche zu beheben. Dabei hatte er an dem Grafen Ernst Heidenreich von Westerholt zur Weersche eine gute Stütze. Auch dessen Frau hat viel Gutes.

Der Fürstbischof Christoph Bernh. von Galen berief ihn als Generalvikar nach Münster. 1662. Er erhob ihn in den Adelsstand. In Münsters Martinikirche ist sein Grab zu sehen. - Als Pfarrer in Osterwick war jedes Herrn. Möllmann tätig, ein ebenso gewissenhafter als tatkräftiger Herr. Von 1662 - 1677 hat er der Pfarre vorgestanden. Zu seiner Zeit, es war am 20. Mai 1677, verwüstete ein furchtbares Hagelwetter die Feldfrüchte in der Umgebung Osterwicks. Teuerung und Knappheit folgte. Um vom Herrgott die Verhütung eines ähnlichen Unglücks zu erlangen, führte Pfarrer Möllmann alljährlich seine Pfarrokinder in Prozession durch das Rosental. Der alte Prozessionsweg von Sengen bis zur Höhe auf dem Bülten führt noch heute dem Namen 'Hagelfiersweg'. Pastor Möllmann starb 1677.

Von 1677 - 1706 war Joh. Weber Pfarrer in Osterwick. Auch in diesen Jahren waren die Leute alle sehr arm. Als man 1908 mit dem Kirchenbau begann, fand man den Grabstein Pfarrer Webers. Er wurde in der südlichen Seitenwand zum Andenken eingemauert.

Nach dem Tode Joh. Webers erhielt sein Neffe gleichen Namens die Pfarrstelle von 1706 - 1740. Ihm folgte Wilh. Aldendorf von 1740 - 1775. In dieser Zeit am 28. Febr. 1753 entstand an der Hauptstr. ein Brand dem in kurzer Zeit 38 Häuser zum Opfer fielen. Der Pfarrer sorgte, daß die vom Unglück Betroffenen von den umliegenden Gutsherren mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken beschenkt wurden.

Nachfolger von Pfarrer Aldendorf war Pfarrer Ferdin. Drentrop von 1775 - 1786, dann kam Matthias Jürgens von 1786 - 1819. Dieser hat viel Krankheit im Ort in der Gemeinde mitmachen müssen. 1780 starben 80 Personen an dem Pocken, 1788 brachen sie böser aus, 1799 starben 111 Leute am ansteckenden Brustfieber - Die damalige Einwohnerzahl war 1350 Personen. Infolge der vielen Sterbefälle war der Friedhof um die Kirche zu klein, im Jahr 1811

1811 erwarb Pfarrer Jürgens vom Bauer Stening ein Grundstück, im sogenannten Elßen, das nun von 1844-1906 der Gemeinde zum Friedhof diente.

Im Jahre 1819 wütete wieder ein pestartiges Nervenfieber dem 134 Personen zum Opfer fielen. Der würdige Pfarrer Jürgens, dessen Nachfolger Pfarrer Wenning, der Bürgermeister, Lehrer Wennemar, sie alle gehörten zu den Toten. - Um eine Abwendung der verheerenden Seuche zu erbitten, wurde eine Bitt- und Bußprozession alljährl. am Sonntag nach dem Feste Maria Magdalens abgehalten. Noch heute findet sie alljährl. statt -

Der Nachfolger Pfarrer Wennings war Pfarrer Kisters. Als er seine 1. hl. Messe gelesen hatte in seiner neuen Gemeinde, bekam er einen Blutsturz und fiel tot zu Boden - 3 Pfarrer starben in knapp 2 Jahren! -

Nun wurde der bisherige Kaplan von Greven Albert Vrede am 7. Aug. 1821 zum Osterröcker Pfarrer ernannt. Voller 49 Jahre wohnte er als Pfarrer im Pastorat und hat sehr viel zum Wohl der Gemeinde gewirkt. Außer der seelsorgerischen Tätigkeit sei folgendes zu erwähnen:

1. er sorgte für die Aufteilung des Rosentales, jedes Osterröcker konnte sich einige Morgen kaufen, dies ist eine Quelle des Wohlstandes für Osterröck geworden.
2. 1851 wurde das Krankenhaus errichtet und den Kleinemsschwestern übergeben.
3. Das Schulwesen bekam einen bedeutenden Aufschwung. Pfarrer Dr. Vrede war Kreissschulinspektor. Über 40 Jahre verwaltete er diesen Posten. Den Lehrkräften war er ein guter Freund. In seinem Testamente vermachte er jeder zum Andenken an ihr friedl. Zusammenwirken eine kleine Summe. Ihm wurde der Titel eines Ehren-domherrn des Domkapittels zu Münster verliehen. Am 4. März 1870 starb Pfarrer Vrede. Er ruht auf dem mittleren Teil des alten Friedhofs. Auf der großen Grabplatte ist sein Name noch zu lesen. Ein Foto von ihm hängt im Flur des Pastorats.



Von 1870 - 1888 war Hr. Moritz der Pfarrer in Osterm.
In seine Zeit fällt der Kulturkampf, der ihm, wie auch
seinem Freunde dem Bekkenmerpriester Kemper aus
Eggerode viel Unangenehmes bereite. Er ruht auf
dem alten Friedhof zur Rechten Pastor Vredes. -

Von 1888 - 1897 hatte Pfarrer Brunkhaus die Pfarrstelle
hier zu verwalten. Er erbaute das hohe Krankenhaus.
Das Armenhaus ließ er niederlegen, die letzten Insan-
fanden im Krankenhaus Aufnahme. Sein Tod war 1897.
Ihm folgte Pfarrer Adolf Wentrup. Er hatte sich dem
Neubau der Kirche zum Teil gesetzt und fing sofort
mit einer konsequenten Sammeltätigkeit an.

1908 wurde das große Werk begonnen. Während des
1. Weltkrieges verzögerte sich die Vollendung.
Am 12. Sept. war das 3 fache Fest:

Kircheneinsweiheung, Pfarrer Wentrup 25 Jahre
Pastor in Osterwick, 50 Jahre Priester - 75 Jahre alt,
Er bekam den Titel: "Papstl. Geheimkammerer."

Am 30. 10. 1926 schloß er seine irdischen Augen. Er
liegt als 1. Priester auf dem von ihm 1906 angelegten
Friedhof. Seine Erinnerungstafel trägt die Inschrift:
Dem Erbauer der Kirche - die dankbare Gemeinde?

Am 3. Febr. 1927 wurde der Nachfolger, Pfarrer
August Wempe eingeführt. 1932 kam es zum Bau
des neuen Pastorats. Es wurde etwa 2 m nördlicher
gebaut. Leider geschah ein Unglück. Der Maurermeister
Esfort fiel vom Gerüst und starb. Pastor Wempe mußt
sich viel über die Nazis argern, er starb 1943 und
ruht neben Pfarrer Wentrup. - Der jetzige Pfarrer,

Gerhard Fortkamp, war sein Nachfolger. Geboren
1888 in Ahaus, wurde er 1912 in Münster zum
Priester geweiht. 1943 kam er als Pfarrer nach Osterm.
1952 feierte er hier sein 40jähriges Priesterjubiläum.
1955 erhielt er den Titel Dechant. Seine Schwester
Maria führt ihm den Haushalt. Am 27. 5. 1962
konnte er bei verhältnismäßig guter Gesundheit
das goldene Priesterjubiläum feiern.

Er starb am 19. 12. 1963 im Krankenhaus Loesfeld.
Sein Nachfolger, Hr. Gunnemann aus Velen wurde
am 19. März eingeführt. 1964



Das alte Pfarrhaus



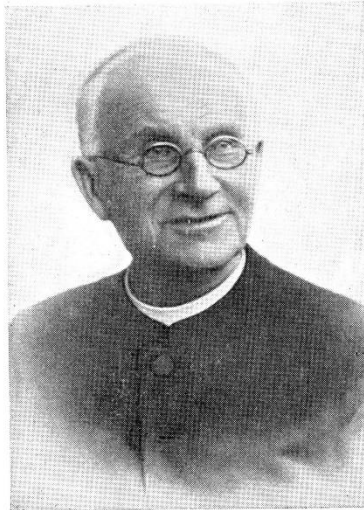
Ehrendherr und Landdechant
Dr. ALBERT VREDE
Pfarrer 1821—1870



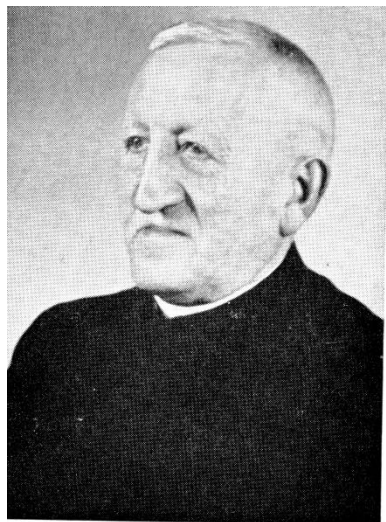
HEINRICH MORITZ
Pfarrer 1870—1888



HEINRICH BRINKHAUS
Pfarrer 1888—1897



PRÄLAT ADOLF WENTRUP
Pfarrer 1897—1926



AUGUSTIN WEMPE
Pfarrer 1926—1943

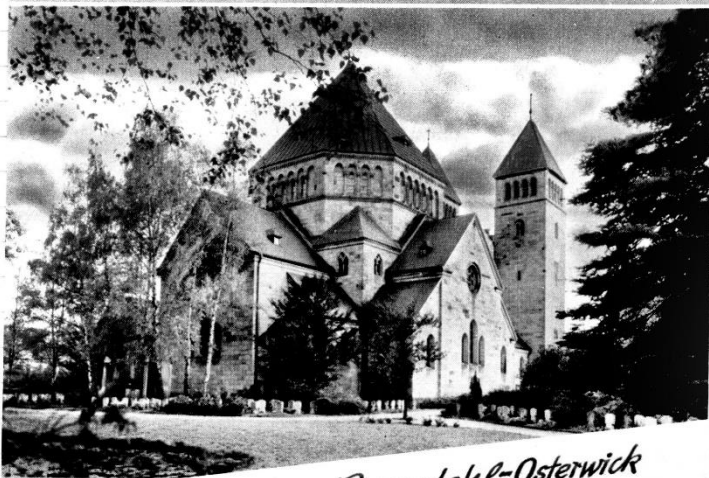
1943



GERHARD FORTKAMP
Pfarrer seit 1943

20. Jan. 20 j.





Pfarrkirche zu Rosendahl-Osterwick



*Am 12. Sept 1923
wurde die Kirche eingeweiht,
1969-70 fand die innere Renovierung statt.*

Post.

Bis vor etwa 100 Jahren waren die Verbindungen zwischen Osterwick und den Nachbarorten noch sehr schlecht. Wer nicht selbst einen kleinen Kutschwagen - Halbverdeck besaß, mußte eben alles zu Fuß machen. Man erzählt von Hollandgängern, Leute, die ihre selbst gesponnene Rolle Leinen auf dem Rücken nach Holland brachten, von Münster- oder Loesfeldboten. Schneider Feldkamp am Kirchplatz erzählte gern von seinem Vater, der allwöchentlich über den Münsterpatt, der über die Berlage führte, Briefe und Pakete nach Münster und zurück brachte. Er selbst war öfters mitgewesen, kannte alle "Richtpäckchen" und die "Wirtshäuser, wo man sich mit einem aollen Keoren" stärkte. - Opa Bollwin 1872 geboren weiß noch, daß Hr. Heidbrink, später Nachtwächter und Totengräber in seiner Jugend zwei mal in der Woche nach Loesfeld fuhr. Er besaß einen kleinen Planwagen, etwa doppelt so groß wie heute unsere Bollerwagen (mit einer Plane bedeckt), der von 3 Hunden gezogen wurde. Die Namen der 3 Hunde: Flektor, Turko u. Rino kannte jedes Kind. Dieses geführt vermittelte Briefe und sonstige Postsendungen bis Loesfeld. - Auch ein Berning vom Elsen fuhr mit einem kleinen Ponywagen nach Münster, besorgte auch Post und brachte in der Hauptsache Kolonialwaren und Getränke für die Wirte mit.

1870, als de Weldige hier Amtmann wurde kam ein regelmäßiger Postverkehr mit Darseld.

Darfeld war Bahnstation, lag an der Strecke Rheine-Oberhausen - also war hier Verbindung mit der weiten Welt erschlossen.

Mitten im Dorf, die jetzige Besitzung Reinersmann, gehörte damals dem Wirt und Landwirt Rudolf Tombeyl. Er kam als Ober-

1839-1905



Postmeister TOMBEYL
Major a. D.

Leutnant aus dem glorreichen Kriege 1870-71 heim. Er wurde als Postverwalter angestellt. Sein Nachbar Fedders, der bei Tombeyls alle Botendienste und die Landwirtschaft besorgte, bekam nun das Amt eines Postillons dazu und fuhr getreu jeden Morgen zum Bahnhof Darfeld. Etwa 6 Personen konnten mitfahren - auf dem "Bock" neben dem Kutscher im "Koffell" auch noch jemand. 1890 mußte Fedders aber wegen seines Alters in den

Ruhestand treten und Hermann Isfort von der Elbstraße* In über 40 Jahren hat dieser nun die gesamte Brief- und Paketpost der Osterwieker befolgte ihm fördert. Wollte jemand verreisen, so war er glücklich, wenn "Postisport" ihm einen Platz in seiner 4 räderigen Postkutsche anweisen konnte. - So eine Postkutschenfahrt hatte oft etwas Romantisches an sich. Wenn etwa, wie es damals sehr oft vorkam, das Straßenpflaster nicht in bestem Zustand war, oder wenn im Winter unten am Stockhof durch Schneeverwehungen Verkehrshemmungen eintraten, dann mußten alle Reisenden aussteigen und in die Räder fassen bis das Hindernis überwunden war. Unser Postillon verlor nie die Ruhe und den guten Humor. Zweimal täglich ging es hin und her, bei Wind und Wetter, im Sommer und im Winter. Wollte man einmal die Gesamtstrecke dieser Postfahrten errechnen, so ergäbe das für 40 Jahre

eine Mindestsumme von 262 800 km, das bedeutet, am Äquator gemessen, daß unser Postispert." mit seiner Postkutsche etwa "6 mal rund um die Erde gefahren wäre. Zwischen den planmäßigen Fahrten gab es auch noch Sonderfahrten. Für Krautleute, die in den Ehestand reisen wollten, wurde die Postkutsche als Hochzeitskutsche mit bunten Guirlanden und Blumen geschmückt. Die Pferde bekamen als Kopfschmuck bunte Fähnchen und Schleifen. Das Posthorn ertönte!



1933 fiel die Postkutsche der modernen Verkehrstechnik zum Opfer. Unser Postispert wurde pensioniert. Inzwischen war nach dem Tode des Herrn Tombez die Verwaltung der Poststelle zum Kirchplatz verlegt. Bis 1945 lag sie in Händen der Herrn Gottfried Nonhoff, *jetzt besorgt sie Herr Hr. Nonhoff seit 1950. 1953 am Kämpchen ein neues Postgebäude errichtet. Des

Morgens um 7 Uhr, des Nachmittags um 5 Uhr kommt nun das Postauto von Coesfeld. Der alte Postillon starb 1942 im Alter von 84 Jahren. Er stand kurz vor der diamantenen Hochzeit. Seine Frau ist 86 Jahre alt geworden.

In der Osterröcher Heimatgeschichte lebt unser alter, betalter Postillon, Postispert genannt, immer noch fort.

Von 1945 - 1950 hat Frau Wm. Gottfr. Nonhoff vertretungsweise die Poststelle geleitet.

Bekannte Postboten:

Zur Zeit, als De Welldige Amtmann in Oslern war, als Postmeister Tombez, im jetzigen Hause Reinersmann wohnend, Briefe und Pakete in Empfang nahm, als der Postillon Isfort zweimal täglich die Post nach Darfeld fuhr, war B. Vöding, Elsenstraße, der sehr beliebte Postschaffner. Von seinen 8 Kindern leben heute noch Tochter Auguste als Frau Holz im Elternhause und John Bd. - Haes Vöding - Schöppinger. Hr. In der Von-Galen-Str. wohnt heute noch Postschaffner 4/D. Fleige mit seinem Schwiegersohn Eissing und an der Hauptstr. Aug. Veslert, der 35 Jahre dem Postdienst in Osterwick versorgte. - Viele Osterwicker erinnern sich auch noch an Briefträger "Thoms, geb. in Holtwick, wohnte auf der Brinkstr., wo jetzt der Neubau von Stähler steht, kaufte ein altes Haus von dem Junggesellen W. Böger, dem Krankenhaus gegenüber, wo sein Sohn Bd. dem eine Färberei errichtete. - Im Wellenorte wohnte der Oberpostschaffner Engelb. Kordsmeyer. Von seinen 8 Kindern lebt heute Tochter Mariechen - Frau Ahlers mit 3 Töchtern im Elternhause. Postschaffner 9/D Vöcking, lebt mit Frau u. Tochter in seinem Eigenheim an der Gartenstr. Postbote R. Flomann starb 1983 - hinterließ Frau und 6 Kinder. Sie wohnen an der Midlicher - Str. Heute sind beim hiesigen Postamt tätig:

Postmeister Hr. Nornhoff,
Oberpostschaffner Fr. Wigger u. Cl. Dröger
die Postschaffner: Schlickmann - Ralbert,
Ludg. Wolfert und

Rosental.

Wer das Dorf Osterwick in östlicher Richtung verläßt und die Dorfelderstraße entlanggeht, sieht zur Rechten und Linken weite Ackerfelder. Hier ist das Rosental eine unbedeutende Senke am Abhange der westlichen Ausläufer der Baumberge. Ob der Name "Rosental" von den vielen Wildrosen, die hier in der Rosenzeit eine Lurde der dichten Wallhecken bilden, hergeleitet ist, oder ob in alter Zeit dort eine große Pferdeweide- oder Rossweide gewesen ist, und daraus sich der Name "Rosstal, Rossetal, Rosental" entwickelte, ist nicht erwiesen. Jedenfalls war es eine fruchtbare Gegend und die reiche Kornkammer für Menschen und Vieh. Die Bauern der Dorfbauerschaft und die kleinen Ackerbürger des Dorfes hatten hier ihre Getreidefelder. Für die Allgemeinheit war eine große Gemeindegeweide angelegt.

Dies geht aus einer alten Handschrift hervor, aus dem Jahre 1415. Pastor Regnitius schrieb sie 1622 ab.

Im Jahre 1482 hat der Pastor Andreas noch ein Schriftstück angefertigt mit Angaben über die Verteilung der Grundstücke des Rosentales und den Satzungen für die Benutzung der allgemeinen Mast- und Weide.

Diese Satzungen aus dem Jahre 1482, die auch Lokeland in seiner Chronik der Gemeinde Osterwick aus dem Jahre 1842 niederschrieb, verdienen schon ihrer alldutschen Sprache wegen, worin sie uns überliefert sind, erhalten zu werden. Es heißt dort:

Rechtigkeit und Gesäte
wü de Buten Floer van olderen to olderen
der Bauerschaft to Osterwick.

Rechte und Gesetze und Verabredungen
von den Alten zu den Alten
der Bauerschaft zu Osterwick.

Thom eyersten: de buten hebbet eyne Ghe-
meinheit und eyne Marke, also dat
oer lant liegt in dem broke, in dem
Feld als up den Eysch,

1. Die Bauern haben eine Gemeinschaft
und eine Marke deren Land liegt
im Brook, im Feld als auf dem Esch,

Tho dem anderen: dat niemand for
sin Koge in nehmen ut dat velt, in
broke offte in er Kempe mer dan se
foderen konnet des winters in even
stellen.

2. Niemand darf für seine Kuh aus dem
Felde, aus dem Brook, oder aus den Kämpen
mehr mitnehmen, als er füttern kann
im Winter in ihrem Stall,

Tho dem derden: Nemand sall for sin
verken inhalen van buten van de
ackeren, un sall auck nich schudden,
offte slaen, offte hauen.

3. Zum Dritten: Niemand soll für seine
Ferkel einholen von draußen von den
Eicheln und soll sie auch nicht schüt-
teln, oder abschlagen oder hauen.

Tho den verden: Nemant sall nige
Kempe maken, sondern de buren
wylfen dat gemeynlick.

4. Zum Vierten: Niemand soll neue
Kämpfe machen, sondern die Bauern
wollen es gemeinsam machen.

Tho den fufften: Nemant sall driewen
up den Esche, ehr denn ein jetlick syn
Korn affhefft.

5. Hi Zum Fünften: Niemand soll
treiben (das Vieh) auf den Esch, ehe denn
ein jeder sein Korn abgeholt hat.

Tho den seften: off wer eyn den andern
Holt affhouwe, dat sollen de buren
gemeinen verliken, un dan hort
hem kein h beyr aff

6. Zum Sechsten: Oder wenn einer des
andern Holz abhaut, so sollen die
Bauern es gemeinsam vertheilen und
dann gehört ihm kein "h" ? mehr zu.

Tho den sevennten: Zwey von de buren
sallen upboeren von de Koyen dat
Kogelt un von de verken dat verken-
gelt un sollen den Buren alle jaer
reckenschap affdoen.

7. Zum Siebenten: Zwei von den Bauern
sollen aufholen von den Hühnen das
Kuhgeld und von den Ferkeln das
Ferkelgeld und sollen den Bauern
alle Jahre Rechenschaft ablegen.

Folgende Bauern gehörten früher zur Dorfbauerschaft Osterwick und hatten Rechte auf dem Rosental.

1. Der Hof zu Osterwick, der 1482 noch unter diesem Namen erscheint, während in älteren Registern an seiner Stelle der Jungfernhof steht. Heute ist es der Pfarrhof. Er war zur Mast mit 14 Schar berechtigt.

Was bedeutet 1 Schar? Einige meinen, es heiße soviel wie Morgen, während andere der Meinung sind, es gebe die Zahl der Viehköpfe an, die der Bauer auf die Gemeindefeide treiben dürfe.

2. Das Erbe Althoff steht mit 10 Schar verzeichnet. Es ist 1905 eingegangen, lag neben Lüll.

Der Darsfelder Bauer Brinkhaus in Geitendorf kaufte den größten Teil der Ländereien, die Gebäude verschwand.

3. Das Erbe Niehoff im Wellenort gelegen, wurde um 1810-1820 parzelliert verkauft. Großvater Veltkamp an der Kirche kaufte viel davon, verteilte dann seine Besetzung an seine beiden Söhne, Bern. Hr. an der Str. und Jos. an der Kirche. Josefs Enkel, Paul Veltkamp, hat jetzt in der Dorfbauerschaft einen neuen Bauernhof errichtet, sodaß man ihn wohl als den Nachfolger auf Niehoffs Erbe betrachten kann.

4. Lodelef, Loelling oder Lüll war mit 14 Schar berechtigt. - Heute sind hier die „Münsterländischen Margarine Werke“.

5. Averdiel, mit 30 Schar berechtigt, war wohl der größte Hof der Dorfbauerschaft. Der Bauer mußte aber für die Allgemeinheit einen Hengst, einen Eber (Bär genannt) und einen Stier halten.

6. Reminghofs oder Remlinghof mit 6 Schar. - Noch heute heißt ein Waldstück auf der Weersd. Remlingbrok.

7. Wenninck, ist heute Gofert, grenzt an Lülls Fabrik, 14 Schar.

8. Rolevink lag im Berghaus, ausgestorben, 10 Schar.

9. Overkamp - Averkamp mit 18 Schar, liegt in der deipen Stiege, heißt jetzt Wüstmann - Ruck. Im II. Weltkrieg wurde das Haus durch Bomben größtenteils zerstört. Der damalige Pächter Fischer mit Familie konnte glücklicherweise lebend aus den Trümmern geborgen werden.
10. Uppenkamp ist heute Telger in der deipen Stiege 10 Schar
11. Kleinig - Kleinink - Stening, 14 Schar.
12. Florensink - Frensink - 6 Schar - vollens unbekannt.
13. Hiddink - Hidding - 14 Schar.
14. Jostetius oder Jasper - 4 Schar. Die Ländereien lagen zwischen Lüll und Midlich, wurden um 1820 verkauft.
15. Vorthues, Vorthing, Vörding - 8 Schar.
16. Kleinink - Weersche - 3 Schar
17. Rulle - Ostendorf - 6 Schar
18. die Vikarie mit 7 Schar.

Es werden noch einige Außenleute genannt, solche, welche auch einige Stücke Landes im Rosental besaßen, ohne zur Dorf-Bauerschaft - Osterwick zu gehören, z. B. Großlimbeck - Holtwick, Wasmer und Völke, die Besitzer des Hauses Weersche. Die Nachfolger nannten sich später die Erbbesitzer des Rosentales.

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts wurden die Grundstücke des Rosentals aufgeteilt und an die Hausbesitzer des Dorfes und der Dorfsch. verkauft. Der Pastor, die Vikarie, der Lehrer, der Küster - alle bekamen einige Morgen. Das Rosental ist zu einer Quelle des Wohlstandes für die Bewohner des Dorfes geworden, waren doch in damaliger Zeit Ackerbau u. Viehzucht die Haupterwerbszweige. Viele bauten auch am Rande des Rosentales ein kl. Haus - z. B. Terhünte - Dämmen Feldkamp - aus denen zahl. ansehnl. Bauernhöfe entstanden sind.

1829

Schützenbruderschaft.

Die Schützenbruderschaften - oder Schützenvereine sind alle in Zeiten der Not und Gefahr entstanden. Die Bewohner des Dorfes und der Bauerschaften trafen, mit ihren Gewehren bewaffnet, zusammen, um sich im Schießen zu üben, damit sie die damals oft vorkommenden Überfälle feindlicher Horden abwehren konnten. Es war also hauptsächlich eine Schutzgemeinschaft, aus der dann später eine Bruderschaft entstand die auch in friedlicher Zeit den Schießsport weiter betrieb.

Die Osterwicker Schützenbruderschaft hatte zu ihren Patronen die Heiligen - Fabianus und Sebastianus gewählt, die ja als Kirchenspatrone seit jeher die besonderen Beschützer des Dorfes waren. - Es ergab sich nun wohl von selbst, daß die Schießherren aus ihren Reihen den besten Schützen zu ermitteln suchten, denn sie dann den Ehrentitel König gaben. - In der Darfelderstr. lag die "Kugelhoch" der Vogelbrutenplatz. Heute ist dort der Garten von Helchior Tötter. Dort fand jahrhundertlang das friedliche Ringen um die Königswürde statt. Auf einer hohen Stange thronte ein hölzerner Vogel. Die Schützenbrüder - Hüften und Hüte mit Blumen geschmückt, kamen anmarschiert. Im Wagen vorher führen der jeweilige Pfarrer des Dorfes und der König des letzten Jahres. Der Pfarrer mußte stets den 1. Schuß abfeuern. Wer das letzte Stückchen des Vogels herunterholte war der König. Man schloß mit gewöhnlichen Flinten, in der Nachkriegszeit, als das Besitzen von Waffen strenge verboten war, bediente man sich mit einer Armbrust

Die Vogelstange steht jetzt auf dem Sportplatz. Sobald der Vogel gefallen war, wurde der glückl. Schütze mit einer Kette geschmückt - mit der Königskette. Jeder Schützenkönig mußte eine kleine Plakette mit seinem Namen und der Jahreszahl stiften. Diese wurde an der Kette befestigt. Somit ist die Schützenkette ein echtes Dokument dafür, wie alt der Schützenverein ist und wie oft er sein Fest gefeiert hat. Das älteste Schild an der Kette stammt aus dem Jahre 1653. Es zeigt die Kirchenpatrone Fabian u. Sebastian, darüber ein gekröntes Vöglein, darunter die Worte:

Vivat Osterwick! - Vivat Jan Vivat! 1653.
Wahrscheinlich ist diese Plakette ein Geschenk des Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen, der ein besonderer Förderer der Schützenvereine war. —

1953

konnte das 300 jährige Bestehen des Schützenvereins gefeiert werden. Der Jubelkönig war Johannes Wessels. 1954 W. Ewels.

Die Könige der folgenden Jahre waren:
1956 Jos. Leuters, 1957 Hugo Prinz + 19
1958 Aug. Richters 1959 Hub. Schneider.

Aus Anlaß des 300 jährigen Bestehens der Schützenbruderschaft wurde ein sehr lehrreiches, interessantes Büchlein herausgegeben unter dem Titel:

300 Jahre Schützenbruderschaft
Fab. und Seb. Osterwick - 1653 - 1953.

Es enthält viel Wissenswertes aus der alten und neuen Geschichte Osterwicks. Zu erwähnen ist noch, daß auf den Katholikentagen in Münster und Essen eine Abordnung der Osterwicker Schützen zugegen war. Drei Mitglieder des Vereins: Jos. Vellkamp, Clemens Dröger und R. Belker hatten einen Fahmenschlag eingeübt. 1955 führten sie ihn auf dem Petersplatz in Rom dem hl. Vater vor.



Schützenkönige waren

- 1960 Franz Schröder
1961 Bd. Merschformann
1962 Hr. Nonhoff
1963 Bd. Göfert
1964 Schulte Cörne
1965 Heinz Leuters
1966 Klaus Dercken
1967 Walter Wensky
1968 Bd. Entrup
1969 Dr. Ant. Melchers
1970 Paul van Deenen
1971 Kurt Wensky
1972 Martin Remke
1973 Ferdinand Lief
1974 Bd. Roters. - (Vor 50 Jahren war Jos Veltkamp
der König - Frau V. Königin - Frau Grinor u.
Frau Kreheler Ehrendamen.)
1975 Bernd Göfert
1976 Bernhard Kernebeck

nahmt,

Sportverein.

Die erste eigentliche Gründung des Sportvereins fällt in das Jahr 1922. Unter dem Vorsitz von Vikar Wessels und Kaplan Wansing, schloß er sich der D. J. K. = Deutsche Jugendkraft an. Der Vereinsname war: D. J. K. Westfalia Osterwick. Die Gründer waren Jos. Kelliger, Franz u. Norbert Kreheler, Bernh. Theo, u. m. u. Jos. Wolters, Franz Vöding, Heinr. und Adolf Wolbeck, Aug. Volbert, Wilh. ping, Aug. Everding, Hr. Poch.

1922

Hr. Bunkerbeck-Fläse war Vorsitzender und Schriftführer. - Sehr schwierig war lange Zeit die Platzfrage. Man spielte auf Averdicks Kalthoffs, Lills, Kerstings, Weiden oder auf dem Vogelrutemplatz, der aber oft zu sumpfig war. Oft ruhte der Sport, weil kein geeigneter Platz da war. Der Vorsitzende, Vikar Beckhoff, erlaubte auch gern, auf seiner Weide in der Nähe von Röschenkemper zu spielen, doch der Anmarsch war zu weit. Aber der große Sportwille der Jugend setzte sich durch, und es fanden immer wieder Freundschaftsspiele statt. Nach dem Vikar Beckhoff Osterwick verlassen hatte, lag die Leitung des Sportvereins in Händen des Lehrers Meyers. Meinolf Kreheler, der damals auf dem Amtsbüro arbeitete, war der Kassierer. Zur Mannschaft gehörten damals: Adolf Wolbeck, Bd. Albers, Otto Steinmann, Heinr. Neuhaus, Jos. Albers Floron, H. Winking, H. Poch, Hr. Entrup, Adolf Ficker, Franz Nonhoff.

1933

1933 wurde die D. J. K. verboten. Ihre Kasse und Schriften wurden beschlaggenommen,

Die geheime Staatspolizei nahm alles an sich. Der Sportverein unterstand jetzt dem Reichsbund für Leibesübungen.

Ein gutes brachte die Zeit: Das neue Sportstadion an der Darsfelderstraße.

Durch Vermittlung vom Amtsdirektor Dr. Herbsthoff und Herrn Fabrikanten J. Lief entstand 1935 mit Hilfe des Reichsarbeitsdienstes der schöne Sportplatz mit seiner schön bepflanzten erhöhten Umgebung und der Sporthalle. -

In den Kriegsjahren ruhte der Sport völlig. Der unselige Krieg forderte aus der Reihe der aktiven Sportler folgende Opfer:

Franz Nonhoff, Vitus Thiemann,
Meinolf Kreckeler, Heinr. Neuhäus,
Adolf Ficker, August Everding,
Heinr. Leuters, Willi Löchtefeld.

Nach dem Kriege 1945-46 wurde von der sportbegeisterten Jugend Osternwicks eine neue Westfalia gegründet. Zu dieser gehörten: Ernst und Josef Elkemann, Karl Kreckeler, Bd. Voß, Heinz Wölters, K. Wensing, Willi Flancke u. Gibbisch. Lebrterer war aus Essen evakuiert und ein sehr guter Spieler. Den Vorsitz übernahm Kurt Neumann bis 1947, dann Lehrer Schulte Rebbelmund, später Rektor Koppers, Dr. Melchers und H. Westmeyer. Bis 1952 war Karl Kreckeler der Kassierer.

1956 kam Josef Kreckeler als Lehrer nach hierher, übernahm die Leitung des Vereins. (Heute 1966)

1956 hatte die Sportmannschaft folgende Mitglieder:
Hambürge Althoff, Prinz Herb, Dercken H.
Veltkamp, Karl, Hambürge K. H. Belker &
Enning, Elkemann R., Buspmann H.
Wensing Ewald. -

Im Jahre 1957 wurde die neue Sporthalle
erbaut mit Umkleideräumen und Brause- 1957
bad. Die Sportmitglieder halfen in ihrer
Freizeit fleißig mit um durch diese Eigen-
leistung die Kosten zu senken. Am 5. Jan.
war die feierliche Einweihung der Halle.
Die Einsegnung nahm Dechant Fortkamp
vor, die Ansprache hielt Kirgermeister
Ferdinand Lütz. Die neue Anlage war
entworfen vom Architekten Seidl aus Ahaus.
Die Pösterwicker Firma Leuters machte die
Maurerarbeiten, Hagen, Wensing und
Benning hatten die Schreinerarbeiten aus-
geführt, F. J. Nottbeck lieferte die Installation
und elektr. Anlagen.

Der Vorstand der Westfalia bestand aus dem
1. Vorsitzenden Lehrer Jos. Kreheler, dem
2. Vors. Bäumer, dem Jugendobmann Ludw.
Nottbeck, dem Geschäftsführer Hl. Dercken
und dem Kassierer Fr. Honert.

Zu erwähnen seien auch die in den Reihen
der Westfalia oft herangezogenen Vortrags-
künstler: Herrn. Buspmann, Franz Wensing,
Werner Dercken, Herbert Wellen etc, die bei
den Veranstaltungen sehr zur allgemeinen
Unterhaltung beitrugen.

Im Jahre 1958 stand die Westfalia an 7. Stelle

1959 stand sie an 3. Stelle

und 1960 stand sie an 4. Stelle im Kreise

Im Vorstand veränderte sich nur wenig:
Karl Veltkamp wurde Kassierer, Horst Wessels
Geschäftsführer. - Die Spieler waren 1960:
Korb. Wesseling, Alf v. Deenen, Erv. Belker, Herbert
und Walter Prinz, Erv. Wensing, Hambrügge,
Enning, Wessels, Karl Veltkamp, Herrn Buspmann,
Hl. Dercken.



Das älteste Foto einer Westfalia-Mannschaft aus dem Jahre 1932: Oben von links: Cl. Tombeyl, O. Steinmann, J. Albers, H. Entrup, H. Bäumer. Mitte von links: H. Poch, H. Winking, H. Niehues. Unten links: B. Albers, Paschert, Landwirtschafts-Gehilfe bei Isfort



Theologen aus Osterwick.

Pfarrer Franz Richter

war geboren auf dem Bauernhofe Richter in der Bauerschaft Florst bei Osterwick am 9. M. 1846. Er besuchte die Volksschule in Asbeck beim Lehrer Jandewitz. Sein Onkel, Bd. Richter war damals Pastor in Legden. Durch dessen Vermittlung kam Franz Richter in die Privatschule nach Hollarwick zur Lehrerin Wentrup, wo auch ihr Bruder, Adolf Wentrup, wohnte. Mit diesem, dem späteren Pastor von Osterwick, hat er viel zusammen studiert, bei der Priesterweihe 1871, die der Bekennerbischof Joh. Bd. Brinkmann ihnen erteilte, knieten sie neben einander. - Schon als Student war Frz. Richter als guter Redner bekannt. -

Er kam als Kaplan nach Duisburg, Hier war er bald als eifriger Führer der Katholiken bekannt. Er wurde dort Redakteur der Duisburger Volkszeitung, die mit viel Klugheit und Mut gegen die Maigesetze protestierte. - 1892 kam seine Versetzung als Pfarrer an die größte Pfarrei des Bistums, St. Georg in Bocholt.

Über sein Leben und Wirken in Bocholt ist in dem Büchlein: Franz Richter, ein vorbildlicher Priester und Seelsorger von Rektor Tertilt zu lesen. Es ist 1934 bei Temmin in Bocholt erschienen. - Am 10. 8. 1921 konnte er das Goldene Priesterjubiläum feiern. Er wurde mit dem Rosen Adlerorden und dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet und zum Landdechant des Kreises Borken sowie zum Ehrendomherrn der Kathedrale Münster ernannt. Am 31. März 1930 starb er - 84-jährig und ist auf dem Bocholter Friedhof beerdigt.

Pfarrer Bayer-Einck stammte von dem schönen Bauernhofe Bayer-Einck von der Horst. Er war lange Jahre Pastor in Herbern feierte dort sein Goldenes Priesterjubiläum. Jetzt lebt er im Ruhestande.

Pastor Brining vom Schulaehofe Brining in Höven stammend, war Pfarrer in Lutum am Niederrhein.

Pastor Piets, im Höven geboren, war Pfarrer an der St. Antonius Kathedrale in Rheine, die von ihm erbaut wurde. Im Kriege wurde sie durch Bomben schwer beschädigt. Der Nachfolger von Pastor Piets - Pastor Wessels, der lange Jahre Vikar in Osterwick war, sorgte für den Wiederaufbau der Basilika.

Pastor Heinr. Nonhoff war der älteste Sohn des Gastwirts Friedrich Nonhoff in Osterwick er hatte 3 Brüder: Gottfried, der Nachfolger zu Hause, Josef in Essen und Fritz, Dr. med. in Rheine. Heinr. Nonhoff empfing in Münster die hl. Priesterweihe. Der Antonius Pfarre in Münster hat er jahrelang als Pfarrer vorgestanden. Er feierte dort 1943 sein Goldenes Priesterjubiläum und starb dort 1946.

Pastor Hullermann

Pastor Heuer

Pastor Roters, ein Sohn des Wirtes Roters von der Brinkstraße, jetzt Thomas, war Pfarrer in Alfem.

Pastor Heinr. Huesmann, ein Sohn des Bäckers August Huesmann am Kirchplatz, wurde 1892 geboren. In Coesfeld besuchte er das Gymnasium, in Münster wurde er zum Priester geweiht im Sept. 1914. Er war Pfarrer in Buer-Erle und Brok-Ostbevern. Im Jahre 1957 trat er in den Ruhestand. 1959 starb seine Schwester Alwine, die ihm zeitlebens eine treue Haushälterin war. In Schöppingen verlebt er nun seinen Lebensabend.

Pfarrer Ferdinand Nonhoff, der II. Sohn aus der Ehe Gottfried Nonhoff mit Elis. Lewe aus Warendorf ist geboren am 15. 1. 1906. Er machte in Warendorf das Abitur, wurde am 7. 8. 1932 in Münster zum Priester geweiht. Er war von 1932 - 38 Kaplan in Grefen, von 1938 - 1940 geistlicher Lehrer in Gasdonk und Sportlehrer, 1940 wurde er einberufen, arbeitete viel als Sanitäter und Lazarettpfleger, kam 1945 in Rumänien in Gefangenschaft. Es folgten 4 Jahre schwerer Gefangenschaft in Moskau und Leningrad. Im Dezember 1954 wurde er endlich entlassen. Sein Freund Franz Krekeler der nach 16 jährigem Aufenthalt in Amerika gerade zu Besuch in Osterwick weilte holte ihn ab. Von 1950 - '52 war Ferdinand Religionslehrer an der Landfrauenschule in Geldern, von 1952 - 1955 an der Berufsschule. Jetzt ist er Zuchthauspfarrer in Rheinbach. 1958 wurde er Oberpfarrer an der Strafanstalt in Münster. Am 14. März 1967 starb er im Franziskus-Hospital in Münster.

Vinzenz Krekeler, Kaplan in

Dresden war das 7. von den 14 Kindern des Rektors Krekeler in Osterwick. Er war geboren am 3. April 1913. 1932 war er Abiturient. Er studierte Theologie in Münster und Innsbruck. Im Dom zu Bautzen in Sachsen wurde er zum Priester geweiht am 1. 8. 1937. Am 8. Aug. war die Heimatalprimiziafeier. Er war zuerst Kaplan in Chemnitz, dann in Dresden. Während des Krieges war er dort Lazarettpfarrer. Bei einem Bombenangriff auf Dresden fand er am 17. April 1945, 32 Jahre alt, den Tod. Er ruht auf dem Russen Friedhof an der Bremersstraße in Dresden.

Josef Jörden

Pastor in Ostbevern und dessen Bruder

Pater Hubert Jörden

stammten beide vom Bauernhofe Jörden in der Profbauersch. Ihr Vater war der Bauer (Heinrich) Jörden, ihre Mutter war Anna geb. Lüllf. - Am 15. 6. 1912 empfing Hubert in Foglizzo - Belgien - die Priesterweihe und trat dann in den Orden der Salesianer in Lüttich. Hier betreute er während des 1. Weltkrieges mit Aufbietung aller Kräfte die verwundeten Soldaten. Völlig erschöpft wurde er 1918 in die Heimat entlassen. Nach 1½ jährigem Siechtum starb er im Osterwicker Krankenhaus. Er ruht auf der elterlichen Gruft.

Bruder Gelasius-Josef Thiemann.

Er war am 26. 5. 1910 in Osterwick geboren. Seine Eltern waren der Schneidermeister Josef Thiemann und Anna, geb. Thier aus Osthellern bei Billerbeck. Er studierte im St. Josefshaus der Maristen-Schulbrüder in Recklinghausen und widmete seine Kräfte dem Unterricht und der Erziehung der Jungen. 1941 wurde er zum Heeresdienst eingezogen. Er machte 3 schwere Kriegsjahre an der Ostfront mit. Am 20. Sept. 1944 traf ihn bei Torna im Estland die tödliche Kugel. Auch seine beiden Brüder Heinz und Vitus sahen die Heimat nicht wieder.

Wilh. Averdick - stud. theol.

Am 24. Nov. 1895 in Osterwick auf dem Schulrenhofe Averdick als Sohn des Joh. Wilh. Averdick u seiner Ehefrau Therese geb. Schulte Wierling geboren. studierte er in Münster Theologie. Im Weltkrieg kam er zu einer Fliegerabtl. in Flamm. Dort starb er an den Folgen einer Verwundung. Er ruht auf der Averdickschen Gruf in Osterwick.

Kaplan Greger

Stammte aus der Graone, hatte im Kriege Heinz Knipper aus Midlich kennen gelernt, war in den Ferien viel bei Familie Knipper und feierte in Osterwick 1957 seine Trinitz. Er wirkte jetzt als Kaplan in Gera-Zwölzen in Sachsen.

Der jüngste Priester aus Osterwick Heinz Mussinghof wurde am Feste Peter-Paul-29. Juni in Münster gemitt. Die Trinitz in Osterwick war am 7. Juli 1968.

Vinzenz Krekeler – ein Priester aus unserer Gemeinde

Vinzenz-Wilhelm, unser Priester.

Vinzenz war geboren am 3. April 1913 in der Schulwohnung in Osterwick. Er besuchte das Gymnasium in Coesfeld, bestand 1932 das Abitur, studierte Theologie in Münster und Innsbruck, kam ins Priesterseminar nach Schmochtitz bei Bautzen in Sachsen, und wurde am 1. August 1937 im Dom zu

Bautzen vom Hrn. Bischof Petrus Legge zum Priester geweiht. Am 8. August 1937 war die Primizfeier in der Heimatpfarrkirche in Osterwick.

P. Walter Wesseling, ein Vetter der Mutter Krekeler und ein Freund von Vinzenz assistierten beim feierlichen Primiramte. Etwa 50 der nächsten Verwandten waren zugegen. Auf dem Bild sehen wir den Jungpriester Vinzenz, Pastor Wempe und P.

Wesseling beim Verlassen des Pastorats. Nachher versammelten sich alle im neuen Elternhause. Vater Krekeler, schon lange krank, konnte den schönsten Tag seines Lebens noch pl. gut mitmachen. Am 13. Mai 1938 starb er nach einem Schlaganfall.





Am Primistage waren 10 Geschwister zu Hause. Franz und Norbert aus St. Louis fehlten. Vinzenz kam zuerst als Kaplan nach Chemnitz, nach 2 Jahren erfolgte seine Versetzung an die Franz-Haver Kirche nach Dresden. Hier erlebte er die schweren Kriegsjahre. Seine große Sorge galt den verwundeten Soldaten. Er bekam den Titel „Lazaruspfarrer“ und wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet. Den furchtbaren Bombenangriff auf Dresden am 20. 2. 1945 überlebte er - 200 000 Menschen fanden den Tod!



Die Verwandten am Primistage.

schrieb der Hochw. Bischof; In dem Mittagsstunden am 17. April kam ein erneuter Angriff. In seiner Kellerwohnung wurde Vinzenz durch einen Bombensplitter so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Seine Ruhestätte auf dem Jüliernen Friedhof bei Dresden. Er ruhe in Frieden!

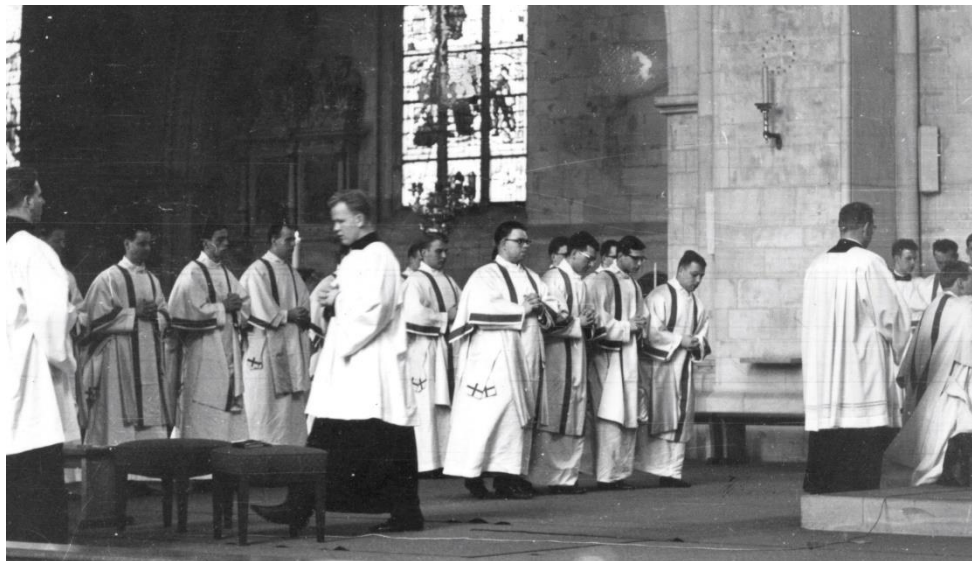
Nun hat Vinzenz mit viel Eifer und Erfolg das gottesdiensliche Leben wieder neu eingerichtet.



Bischof em. Heinrich Mussinghoff, Dr. theol.

- geboren zu Osterwick am 29. Oktober 1940,
- zum Priester geweiht am 29. Juni 1968,
- zum Bischof von Aachen ernannt am 12. Dezember 1994,
- konsekriert am 11. Februar 1995 im Hohen Dom zu Aachen,
- emeritiert am 8. Dezember 2015

Priesterweihe im St. Paulus Dom Münster



Primizfeier in Osterwick



Geburtshaus des Bischofs

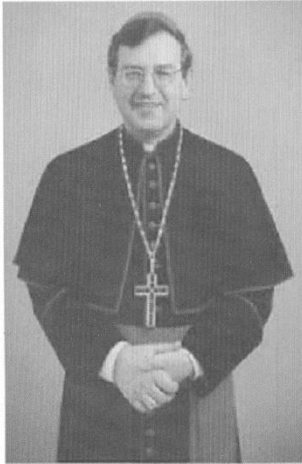
Alte Häuser in Osterwick

Osterwick. Früher hieß die erste Hälfte des Elsen, begonnen von der Hauptstraße „Rönnebaum“. Dort liegt zwischen dem Schmiedehaus Richters und dem Feuerwehrgerätehaus ein kleines, aber schmuckes Häuschen: Mus-

singhoff. Es ist fast 200 Jahre alt, aber dafür macht es einen gepflegten und sauberen Eindruck. Es hat mehrmals den Besitzer gewechselt, davon fiel einer im Ersten, der andere im Zweiten Weltkrieg, außerdem ist das Gebäude das Geburtshaus des Bischofs von Aachen.

Erbaut wurde das Haus im Jahre 1815 vom Schuster Bernard Rövekamp. Der letzte Besitzer und Namensträger, Josef Rövekamp, fiel im letzten Jahr des Ersten Weltkriegs, im Jahre 1918.

Darauf setzte die Witwe ihren Neffen, Richard Belker, als Erben ein. Richard war Landwirt und konnte in Höven das dortige landwirtschaftliche Anwesen erwerben. Das Rövekampsche Haus erhielt einen neuen Besitzer: Leo Mussinghoff. Er stammte vom bäuerlichen Hof auf der Horst ab, war Schreiner und richtete auf dem Elsen eine Schreinerwerkstatt ein. Auch er fiel im Zweiten Weltkrieg. Seine Frau, jetzt Witwe Ma-



Heinrich Mussinghoff



Das Geburtshaus des Bischofs von Aachen liegt am Elsen in Osterwick, der früher „Rönnebaum“ hieß.

thilde, geb. Niggemeier, hatte es nicht leicht, die fünf Kinder: Regine, Hermann, Ingeborg, Heinrich (Heinz) und Manfred durch die schlimmen Kriegs- und Nachkriegsjahre zu bringen. Nachdem Heinz Mussinghoff in Coesfeld das Abitur abgelegt hatte, studier-

te er Theologie in Münster, Freiburg und Rom. Nach mehreren Einsätzen als Kaplan, Domkapitular, bischöflicher Offizial und Dompropst in Münster wurde er 1994 von Papst Johannes Paul II. zum Bischof von Aachen ernannt, ein Freudentag für die Ge-

meinde Osterwick und ein bisher in Osterwick noch nicht erlebtes Ereignis. Heute ist Manfred Mussinghoff Besitzer des Hauses. Das Gebäude ist vermietet an das Ehepaar, das dieses Haus in liebevoller Weise pflegt.

Josef Krekeler

Unglücksjahre in Osterwick.

Wenn man die alten Chroniken durchliest
ersieht man, daß unsere Vorfahren in Oster-
wick oft schwere Zeiten mitmachen mußten.
Um die Jahre 1349 - 1350 wüthete in Deutsch-
land die Pest. Auch vor Osterwick hat sie
nicht Halt gemacht. Aus alten Schriften des
Klosters Varlar ist zu entnehmen, daß
viele Bauernhöfe wüst lagen, weil ihre
Bewohner durch die Pest dahingerafft
waren. Einige Namen sind daher noch
bekannt, - Kaum hatten sich von der
furchtbaren Krankheit die Bewohner
Osterwicks etwas erholt, da kam die
Münstersche Stiftsfehde. Diese wurde mit
großer Erbitterung geführt.

1349-50

Nach dem durch einen Unglücksfall zu
Tode gekommenen Bischofs von Münster
konnte man sich in der Bischofswahl
nicht einigen. Walraf von Moers war
schon vom Papste bestätigt, da wählten
die Gegner Erich von Floja zum Bischof.
Der rechtmäßige Bischof besetzte Ahaus
u. Ottenstein, Erich von Floja wählte das
Kloster Varlar zum Hauptquartier. Die
darzwischen liegenden Kirchspiele Oster-
wick und Hollwick waren 6 Jahre lang
der Schauplatz der Feindseligkeiten.

Vergeblich waren alle Friedensverhand-
lungen. Auf der Heide bei Varlar kam es
am 18. Juli 1454 zu einem schweren Kampf.
Es kämpften die Münsterschen unter An-
führung des Bischofs - des Herzogs Friedr.
von Braunschweig, der Grafen von Schauen-
burg, von Tyrnont etc gegen
die Herren von Bentheim, von Gemmen, von
Bronckhorst, von Diepholz, von der Florst, von
Ahaus, Ottenstein und von der Niemborg).

1454

Die Partei der Münsterschen wurde in die Flucht geschlagen. Über 2000 Soldaten sollen den Tod gefunden haben und auf einem großen Friedhof, in der Nähe von Varlar bestattet worden sein. Doch der Streit war nicht beendet. Erst als Walraf von Moers gestorben war, und der Papst den Herzog Johann von Bayern zum Bischof ernannte, der beiden Parteien genehm war, wurden die Feindseligkeiten eingestellt. In Cramenburg, im Herzogtum Geldern wurde eine Übereinkunft geschlossen, welche dem Lande endlich Ruhe brachte.

28. 10. 1457

Der Spanisch-Niederländische Krieg tobte anfangs in den Niederlanden, breitete sich dann auf die Grenzländer aus. Im Jahre 1590 zogen spanische Truppen raubend und plündernd auf Osterwick zu. Es wurde der Befehl einer allgemeinen Bewaffnung gegeben. Jeder wehrfähige Mann soll sich zur Wehr setzen können daher sollte jeder freie Bauer eine lange Flinte besitzen, alle anderen wenigstens eine Pistole.

Eine große Streitmacht der Spanier unter dem Grafen Mendoza brach 1591 in das Münsterland ein, plünderte zunächst das Kloster Varlar aus, zog dann auf Osterwick zu und verwüstete das Dorf. Das Pfarrhaus wurde so zugerichtet, daß ein vollständiger Neubau notwendig war. 1601 entstand das Pastorat das bis 1935 den Pfarrern Osterwicks als Wohnung diente. Dann wurde fest an derselben Stelle das heutige Pastorat errichtet. Von 1618 - 1648 tobte der 30 jährige Krieg. Auch in dieser Zeit hatte Osterwick viel durch Plünderungen und Brandschatrungen der durchziehenden Truppen zu leiden.

Im Jahre 1623 rückte das kaisertliche Heer unter Tilly in unsere Gegend ein. Ein Teil des Heeres bezog ein Lager bei Osterwick im Wellenort auf dem Büllen (Bullen bedeutet Erhöhung)

1623

Die rügellosen Soldaten raubten nicht nur den Einwohnern des Dorfes ihre ganze Habe, sie drangen in die Kirche ein, nahmen die hl. Gefäße und Meßgewänder, und den Schmuck und die Kleider des als wunderbarlich verehrten Marienbildes mit. Das Dorf war völlig arm. Nach 10 Jahren kam noch eine Überschwemmung unserer Heimat durch die Flessen hinan.

1633

Sie hielten lange Zeit die Stadt Goeßfeld in Besitz. Auch in Steinfurt hatten sie ein Kriegslager. Ihre Truppen führten somit über Osterwick und wurden zum Verderben der Bewohner. Sie nahmen ihnen ihre Nahrungsmittel, mähten das grüne Korn auf den Feldern, das Gras auf den Wiesen. Nichts war vor ihnen sicher. Die Umwohner von Varlar brachten ihre Fleischvorräte zum Kloster. Dies war an sich gut befestigt und hatte eine versteckte Rauchsöhne, wo das Fleisch trocken lagern konnte. - Viele Bauern gruben mitten im Walde große Löcher, wo sie beim Herannahen der feindlichen Soldaten ihr Vieh und ihre Lebensmittel versteckten. Später füllten sich diese mit Wasser, und noch heute hat man in einigen Wäldern Flessenkühlen, z. B. in der Nähe von Varlar, im Wald bei Jördens, auf der Weersche etc. - Es sind Erinnerungen an diese traurige Zeit. Wieviele Menschenleben in Osterwick mögen wohl damals durch Hunger oder Mißhandlung durch die plündernden Soldaten auf furchtbare Weise zu Tode gekommen sein!

Im Jahre 1644 erschien plötzlich in Osterwick der in üblem Rufe stehende Rittmeister Turstegge, der allen Bewohnern großen Schrecken einflößte. Er hatte den Auftrag, von den durch die Kriegsliden schon so arm gewordenen Leuten noch hohe Steuern zu holen und benahm sich sehr brutal.

1644

1674

Am 20. Mai 1674 wurde die Gemeinde wieder schwer heimgesucht. Ein fürchterlicher Hagelschlag, verbunden mit Sturm und schwerem Gewitter, zerstörte völlig in der Umgebung Osterwicks alle Feldfrüchte. Insbesondere die Felder des Rosentales, die wohl die Kornhammer Osterwicks genannt wurden, waren völlig verwüstet. Die Folge war eine große Knappheit aller Lebensmittel und schwere Fieberung. Um von Gott die Abwendung eines ähnlichen Unglücks zu erbitten, führte der damalige Pfarrer Möllmann die Hagelfeierprozession ein. Diese führte über Nonhoffs Kämpchen zur Schöppingerstr., diese hinauf bis zum Judenfriedhof - hier lag damals der Bauernhof Niehof - daran vorbei zum Bullen- von der Höhe dort bis Sengenhorst heißt noch heute die Straße "Hagelfeiersweg", dann ging es durch die "daipe Stiege" ins Dorf zurück. Über 100 Jahre hat sich diese Hagelfeiersprozession gehalten. Ein Hagelschlag wie damals kam nicht wieder vor. -

1753

Am 28. Februar des Jahres 1753 war es, an einem kalten Wintertage, als an der Hauptstr. in Osterwick eine Feuersbrunst ausbrach, die in kurzer Zeit 38 Häuser einäscherte. Alte Leute wollen von den Vorfahren gehört haben, daß von Mulkamm. Bäumer bis Nonhoff kaum ein Haus noch bewohnbar gewesen sei. Die Leute konnten kaum ihr nächstes Leben retten. Wie konnte das kommen? Die kleineren Häuser waren vielfach Fachwerkbauten, oft noch mit Strohdächern, auf dem Boden lagerte Stroh, zum Löschen fehlte noch die Feuermehr mit ihren Geräten - der Wind kam hinzu - - - Viele edle Menschen nahmen sich der vom Unglück Betroffenen an. Es wurden z. B. genannt:

Der Prior von Burlo, der Receptor Groningen von Darfeld, die Herren von der Kienborg u. von Schöppingen - das Stift Asbeck, Der Erbdroste von Darfeld, die Herren von der Weersche, Schulze Wessendorf, Schulze Specking, und viele andere. Sie alle brachten Getreide u. Kleidung zur Linderung der schlimmsten Not und halfen beim Aufbau.

Nun kam der Siebenjährige Krieg. 1756-1763. Im Jahre 1758 reigte der Intendantmeister von Hamm - Loesfeld - an, daß Großbritannische und Hannoveranische Truppen in Loesfeld auf der Ludgerusburg, ihr Feldlager aufgeschlagen hätten. Um die Truppen zu versorgen mußte auch Osterwick beisteuern. Außer Lebensmitteln mußten sofort 3000 Klafper Holz herbeigeschafft werden. Dadurch wurde der Holzbestand der Gemeinde fast ganz vernichtet. Besonders die Wälder auf der Horst - deren alter Name: "Dochholter Horst" noch von dem großen Buchenwäldungen, die dort gewesen sind, herkommen soll, wurden völlig abgeholzt.

Im Jahre 1759 plünderten umherziehende Rotten viele Bauernhäuser total aus, so Feldmann, Weuler, Schulze Baek u. Lütke Beck. Letzterer wurde nicht wieder aufgebaut. Auch aus dem Dorfe raubten die Soldaten Lebensmittel, Betten, Leinen - alles was sie fanden. Sie drängen in die Kirche ein, nahmen die Altargeräte - soweit man sie nicht in Sicherheit gebracht hatte - die Priesterkleidung u. Altardecken mit. Die Gemeinden mußten unerschwingliche Kriegskosten bezahlen, die Bauernhöfe, die nicht bezahlen konnten, wurden auf "Zugland" gesetzt, d. h. einzelne Grundstücke oder auch das ganze Erbe wurde vom gläubiger Beschlagnahme.

1759

1780

Nun kamen noch ansteckende Krankheiten. Im Jahre 1780 starben in Osterr. 40 Personen an den Pocken. 1788 brachen sie nochmals von ansteckendem Fieber begleitet, schlimmer aus. 1799 wütete ein ansteckendes Brustfieber, 111 Personen starben daran. Auch unser Urgroßvater Joh. Herm. Veltkamp an der Kirche gehörte zu den Opfern, - 1811 forderte die „rote Ruhr“ 121 Personen.

Darüber schreibt Sökeland:

1811

Im Jahre 1811 zogen die Soldaten in dichten Scharen nach Rußland. Es war als ob eine schwüle, gewitterschwangere Luft die Brust beklemmte. Am Himmel leuchtete ein Komet, und er nahm mit seinem drohenden Schweif den 4. Teil der Himmelshöhe ein.

Kaum waren die Befreiungskriege 1815 überstanden, kam in den Jahren 1816-17 ein völliger Mißwachs besonders des Getreides, infolgedessen schwere Teuerung und Hungersnot. Nun brach im Kirchspiel Osterrich ein pestartiges Fieber aus (typhus contagiosus) das bisher ganz unbekannt war. Die Franzosen haben sie in ihren Spitälern zurückgelassen, daher nannte man die schreckl. Krankheit wohl Lazarethfieber.

Ein aus dem Luchthaus entlassener Sträfling schleppte sie im Okt. 1818 in Midlich ein. Im folgenden Jahr verbreitete sie sich so sehr, daß in Osterrich 144 Personen, das ist $\frac{1}{8}$ der Einwohner starben. Darunter waren der Pfarrer Jürgens, der Lehrer Wennemar, der Bürgermeister Schlüter. Im allgemeinen starben mehr Männer als Frauen, mehr wohlgenährte und kräftige Leute als Schwächlinge u. Kinder. Alle möglichen Vorsichtsmaßregeln wurden wohl getroffen. Der Kreisphysikus Dr. Wegsamer aus Dülmen kam oft um zu kontrollieren. - Die Leichen wurden 24 Stunden nach dem Tode

1819

ohne die sonst übliche Leichenkleidung,
ohne Glockengeläut des Abends in der Stille
der Erde übergeben. - Man wendete Räu-
chungen mit Salpeter und Schwefelsäure an
der Verkehr mit den Häusern, in denen
ein Kranker lag, mußte vermieden werden,
trotzdem waren alle Wohnungen mit etwa
10 Ausnahmen angesteckt. Handel und Ver-
kehr lagen still, es war bei Strafe von 5
Talern verboten Osterwick zu besuchen. Doch
wurde für die Armen und Kranken mit
Christlicher Liebe gesorgt. Die Regierung
spendete Geld dafür wurden über 1/2 Jahr
lang täglich mindestens 25 Portionen kräf-
tigende Suppen verabreicht. Bis 1820 dauerte
die schwere Zeit. "Um von Gott die Abwendung
der verheerenden Seuche zu erflehen, wurde
eine Buß- und Bittprozession angelobt,
welche noch jetzt alljährlich unter großer
Beteiligung der ganzen Gemeinde gehalten
wird. Sie nimmt ihren Weg durch die
Kleinkampfgärten zur Elsenstr. (an der Schule
vorbei) überquert die Hauptstraße geht
über die Brinkstr. bis zum Krankenhaus,
dann über Nonhoffs Krämpchen zur Kirche
zurück. - Sie findet stets am Sonntag
nach dem Feste Maria Magdalena -
22. Juli - statt. - Maria Magdalena hat durch
ihre Fürbitte geholfen! Solch'furchtbare anstecken-
de Krankheiten kamen bis heute nicht wieder
vor. - Vorerst war es ruhig im Lande. Auf allem
Gebieten machte sich ein wirtschaffl. Aufleben
Bemerkbar. Im Osterr. erbaute man 1850 ein
kleines Krankenhaus, 1890 wurde ein zweites,
größeres errichtet. 1889 war die Gründung der
Dampfmolkerei Lütz, 1900 errichtete Ostendorf das
erste Elektrizitätswerk - 1908 begann der Kirchen-
bau, 1911 der Schulbau. -

1820

1914.

Nun kam der 1. Weltkrieg. Er dauerte von 1914-1918. Für Deutschland war er verloren. Wir waren ein armes, hungerndes Volk. Mancher erinnert sich noch an den Steckriibenwinter 1916-17. Da herrschte auch in Osterwick an allen Lebensmitteln große Knappheit. Dazu kam die Inflation 1923 - die volle Entwertung unserer R. Markt. Alle Sparkassen-Guthaben waren gleich Null. - 96 Söhne Osterwicks sehen die Heimat nicht wieder. -

1942

Der II. Weltkrieg 1939-1945 war noch schlimmer. Zur Hungersnot kam noch die Bombengefahr. In der Nacht vom 25.-26. Juli 1942 erlebte Osterwick einen schweren Bombenangriff. Rund um das Dorf fielen Bomben. Am Pastorat am Kirchplatz, bei Volmer-Lütkenhaus, bei Schröder, in der deipen Stiege überall waren Schäden angerichtet. Der Hof Feldmann-Hören brannte völlig nieder. 184 unserer Söhne und Väter waren umgekommen, oder sie lebten in furchtbarer Gefangenschaft. Das Dorf war von Flüchtlingen aus dem Osten und Westen und den bombardierten Städten der Nachbarschaft überschwemmt. Jedes Haus mußte mehrere Flüchtlinge aufnehmen und beköstigen. - Dank der Vermittlung Dr. Herbsthoffs mit den Liegnern konnte unser Dorf vor der Zerstörung bewahrt bleiben. Der Einmarsch der Feinde verlief, ohne größeren Schaden anzurichten. Einige fremde Horden, meist waren es russische oder polnische Soldaten, verängstigten im ersten Jahr nach Kriegsschluß noch einige Male die Landbevölkerung. Auch die hier eingesetzten belgischen Besatzungshaben sich oft übel benommen und sind wegen ihrer Zudringlichkeit und Raubereien in schlechter Erinnerung. Jetzt geht alles seinen geregelten Gang. Möge mit Gottes Segen unser Osterwick vor weiteren Unfällen bewahrt bleiben!

1945

Nachtrag aus den Kriegsjahren.

1. Nordlicht.

In den späten Abendstunden des 20. Januars 1938 waren noch viele Österricher Bürger im Lokal Nonhoff gemütlich beisammeng denn es war "Fabians Markt-Tag" ein Feiertag in Österrich. Plötzlich wurde die Tür aufgerissen, und eine aufgeregte Stimme erschreckte alle Anwesenden mit dem Ruf: "Es brennt! der ganze Himmel ist rot!" "Alles Stürze nach draußen."

Tatsächlich! In nördlicher Richtung schien ein Riesensbrand zu sein. Die Rote am Himmel nahm immer mehr zu.

Die Feuerwehr wurde alarmiert, der Küster zog die Brandglocke, die Leute standen in Gruppen zusammen auf der Straße.

Überall hörte man die gleiche Frage: "Wo ist denn der Brand?" Man telefonierte mit den Nachbarorten - umsonst - Nirgendwo war Brand. -

Im andern Morgen berichtete die Zeitung von einem außergewöhnlich großen, roten Nordlicht. Das war die Lösung des nächtlichen Rätsels. Und Schneidermeister

Fedders sagte bedeutungsvoll: "Dat giff Krieg! 1912 wört gerade so met den grauten Kusmeten!"

2. Brennendes Flugzeug über Osterwick.

1944 - Sirenengeheul - Tag und Nacht!
Auch an einem Vormittag im Herbst. Alle
rannten in den Keller. Jemand blickte zur
Höhe und rief: „Da brennt ja ein Flugzeug!
Lauft doch in den Keller! Nur nicht stehen-
bleiben!“ Da passierte es schon. Mit einem
furchtbaren Knall explodierte das Flugzeug
und fiel zu Boden. Wo war es geschehen?
Auf dem Rosental in der Nähe des Hofes Feldken.
Die Scheune stand gleich in hellen Flammen.
Weit hin verstreut fand man Teile des Flugzeugs,
auch halbverkohlte Leichen - Sie wurden zum
Friedhof gebracht. Niemand kennt ihre Namen.
Was hätte geschehen können,
wenn die brennende Maschine eine
Minute früher über unserm Dorfe abge-
stürzt wäre?

3. Bei Schulze Kelthoff

auf der Horst stürzte kurze Zeit nachher
auch ein Flugzeug ab und fiel in ein Weizen-
feld. Die reifen Ähren fingen teilweise Feuer,
teilweise waren sie vertreten. Scharenweise
kamen die Bewohner der Umgebung, suchten die
restlichen Ähren zusammen, um vielleicht 1 Pfund
zusätzliches Weizenmehl ohne Marken zu haben.

Varlar

Zwischen Osterwick und Coesfeld - von jedem Ort 5 km entfernt, liegt das heutige Schloß Varlar. Umgeben von herrlichem Buchen- und Ahornwald spiegeln sich seine Mauern und Timmen wieder in den Fluten der breiten Schloßteiche.

Früher war hier der Haupthof Varlar. Um 1023 war er im Besitze der edlen Frau Reimond oder Richmondis und ihrer Tochter Frederuna. Diese Frauen müssen mit dem Grafen Gottfried von Happenberg verwandt gewesen sein.

Sie hatten an verschiedenen Orten des Münsterlandes Haupthöfe und gingen mit dem Plan um, hier Pfarreien zu gründen für den Dienst des Allerhöchsten und des Seelenheil der Gläubigen. Die Pfarre Varlar kam aber nicht zu stande. Um 1118 ist Otto, Graf von Happenberg Besitzer von Varlar.

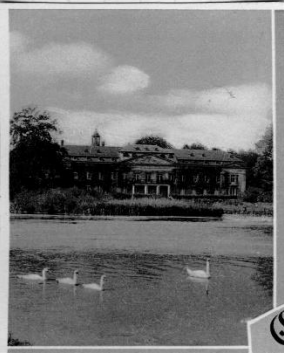
Otto hatte in Köln den Gründer des Praemonstratenserordens, den hl. Norbert kennen gelernt. Dieser stammte aus dem Geschlecht der Genep zu Kantem. Er war zunächst Kanonikus in Kantem, kam dann an den Hof des Erzbischof Friedr. von Köln. Auf einer Reise ins Münsterland in der Nähe von Vreden wurde er durch einen Blitzstrahl vom Pferde geworfen. Die Todesgefahr, worin er geschwebt hatte, reifte in ihm den Entschluß, sein gerettetes Leben dem Himmel und der Stiftung eines neuen Ordens zu widmen. Er wanderte barfuß nach Rom, um sich vom Papst die Erlaubnis zu holen, und nach wenigen Jahren blühte der von ihm gestiftete nach den Regeln des Augustinerordens lebende Orden der Praemonstratenser: "Bete, arbeite, lehre". Graf Otto von Varlar war sehr beeindruckt von der großen Persönlichkeit des

Ordensstifters Norbert und beschloß, sein Gut Varlar zu einem Prämonstratenser-Kloster zu schenken. Sein Bruder Gottfried von Kappenberg tat des gleichen. Der hl. Norbert übernahm selbst die Leitung. Graf Otto, sein Bruder Gottfried, ihr Neffe Graf Heinr. von Loesfeld traten in den Orden ein und vermachten ihm ihre Güter.

Schon 1126 konnte Papst Honorius II die Gründung des Klosters bestätigen und Kirche und Kloster wurden der Gottesmutter geweiht, wie auch aus dem ältesten Siegel des Klosters zu sehen ist.

Im Laufe der Jahrhunderte wuchs das Kloster zum mächtigsten Grundherren der Gemeinde Osterwick an. Schwere Zeiten brachten dem Kloster auch der 30 jährige und der 7 jährige Krieg. Kloster Varlar wurde mehrmals ausgeraubt, - Die Tröpste zu Varlar waren im allgemeinen wohlmeinende, gütige und milde Herren, die sich ihrer Hörigen bei allen Gelegenheiten annahmen. Doch sollen auch einige

Das Volk unterdrückt und selbst durch ihr sinniges Wohlleben Argernis gegeben haben. Im Landvolk geht die Sage, daß sie noch heute "spuken" gehen müssen um ihre Sünden abzu"rubben". - Der letzte Propst war Josef Wilh. von Tachde. Dieser war sehr bemüht, das Kloster zu einem geistigen und wirtschaftlichen Mittelpunkt der Umgebung zu machen. Da kam die Aufhebung des Klosters 1803. Durch den Reichsdeputationshauptschluss wurde das Stift Münster aufgelöst. Das Amt Florstmar wurde den Wild- und Rheingrafen als persönliches Eigentum übergeben. Loesfeld war die Residenz. Alle Klöster im Amte Florstmar wurden ihnen übereignet, nachdem man sie aufgelöst hatte.



So wurde das Kloster nach 680 jährigem Bestehen aufgehoben. Die Praemonstratenser-Patres verließen Varlar. Das Kloster wurde von den Wild- und Rheingrafen zum Schloß ausgebaut. Später hießen sie die Fürsten von Salm-Horstmar. Die Klosterkirche und der größte Teil der Klosteranlage

wurde abgerissen. Das Chorgestühl, im Übergangsstil Renaissance-Barock, mit vielen Schnitzereien schenkte man der Jesuitenkirche in Loesfeld, es diente dort als Fürstensitz. Viele Kostbarkeiten kamen in Privat Hände. Man fand später ein Leichenbrett das als Tür gedient hatte, mit wertvollem Ölgemälde. Unser gotisches Kreuz in der Taufkapelle fand sich wieder auf dem Dachboden des Hauses Tentie. Der Messingleuchter im Gewölbe des alten Teiles unserer Kirche stammt auch aus der Klosterkirche zu Varlar. Das Schloß ist ursprünglich ein Winkelbau, 1684 und 1704 wurde es erneuert, da es während des 30 jährigen Krieges, sehr gelitten hatte. Es hatte damals ein einfaches, schlichtes Ziegeldach. Um 1900 wurde das jetzige stilgerechte Mansardendach durchgeführt, sowie auch der Säulenvorbau am Hauptportal und der Turmaufbau im





Gottfried von Cappenberg



Verwaltung.

Das 1000 jährige Reich war zusammengebrochen, dann wurde auch um 1800 das Hochstift Münster aufgehoben, unter dessen Oberhoheit bisher auch Osterwick stand.

Um 1801 kam es unter die Verwaltung der Wild- und Rheingrafen von Salm-Forstmar. Der Hofrat Kappes übernahm die Verwaltung. Diese Herrschaft war aber nicht von Dauer.

1806 wurde das Amt Forstmar- und auch Osterwick- auf Befehl Napoleons unter französische Herrschaft gestellt. Es war jetzt eine "Mairie". Diese umfaßte Osterwick und (Darfeld) Holkwick "und die dazu gehörenden Bauerschaften."

Der Vorsteher wurde Kaufmann Feldhaus Osterwick, Der Beigeordnete Gastwirt Wasmer Osterwick, 8 Ambräte - je 1 als Gemeindevertreter.

"Diese waren: Bauer Richter Forst, Bauer Leifeld Höven, Bauer Wasmer Brokbsch, Schulze Tenhagen Dorfbeh, Bauer Wenker Midlich, Wirt Boecker Holkwick, Ackerer Hinricher Holkwick u. Ackerer Oinks Holkwick,

Das war unsere 1. Gemeindevertretung. - 1809

Als 1813 Napoleon mit seinem Heere in Rußland geschlagen war, kam das Münsterland, mit ihm Osterwick unter preussische Hoheit.

1816 erfolgte die noch jetzt bestehende Kreis-einteilung. Osterwick wurde dem Kreise Loesfeld zugeteilt. - Herr von Bönninghausen war der 1. "Landrätliche Kommissarius."

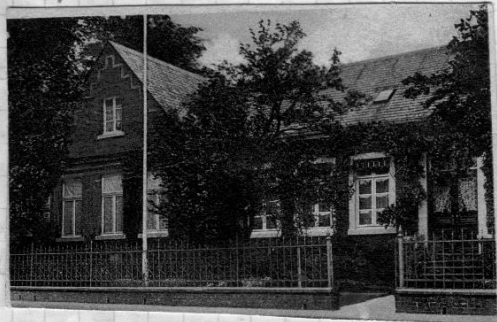
1819 wurden Feldhaus und Schlüter ein Opfer des ansteckenden Nervenfiebers, das damals 150 Osterwickler dahinraffte. 1817 kam auch

Darfeld zum Amte Osterwick. Der 1. Amtmann Lüders, wurde schon 1825 an das Amt Gescher versetzt, ihm folgte Florentin Gröniger von 1825 - 1865. Er wohnte in Darfeld.

34 Gemein-
den gehör-
ten dazu.

Der Gastwirt Bd. Hr. Wasmer, jetzt Nonhoff, bekleidete das Amt eines 1. Beisitzenden des Amtmanns von 1816- 1840. Von ihm heißt es: Er war ein Mann, der wegen seiner vielfach betätigten gemeinnützigen Gesinnung verdient, in dankbarem Andenken der Gemeinde fortleben." Ihm folgte als Beigeordneter Jos. Tombeyl.

Amtmann Gröniger starb am 6. 9. 1865 in Darfeld. Ihm folgte Vinzenz de Weldige. Zuerst wohnte er in



Darfeld. 1870 erbaute er das auf dem Foto zu sehende Amtshaus in Osterwick, das 1955 vergrößert und umgebaut wurde. Amtmann de Weldige war auch Ortschul-

inspektor. Aus Anlaß seiner 25 jährigen Amtstätigkeit im Jahre 1890 schenkte ihm die Gemeinde einen kleinen Kutschwagen mit einem Pferd. Am Abend ehrte man ihn durch einen Fackelzug - in damaliger Zeit eine sehr seltene

Vinzenz de Weldige starb am 6. November 1901. Er ruht auf dem alten Friedhof in Osterwick nahe am Eingang links. Ein echtes, schwarzes, schwedisches Granitdenkmal zeigt seine Grabstätte an. Im Jahre 1951 war es plötzlich bei Nacht und Nebel verschwunden. Wo mag es wohl sein?

Zu de Weldiges Zeiten war Bracht Amtsekretär. Er heiratete Ella de Weldige und war Amtmann in Flavisbeek.

Der Nachfolger von Amtmann de Weldige war Willibald Tombrok aus Nottuln.

Von 1901-1927 stand er dem Amte vor. Ihm folgte Dr. Karl Herbsthoff aus Münster. Dort war er 1897 geboren, absolvierte das Gymnasium Paulinum u. studierte Volkswirtschaft. Am 1. Okt. 1928 wurde ihm die Leitung des Amtes Osterwick, Dorfeld Holtwick übertragen. Stets war er für das Wohl der Amtseingesessenen bestrebt.

Als der Krieg zu Ende ging, hat er mit viel Einsicht und Umsicht in lang dauernden Verhandlungen das Dorf vor der Zerstörung bewahrt. Ohne Kampf besetzten die Engländer am Karfreitag, 1945 Osterwick.

Er starb am 7. 6. 1952 im Franziskus-Hosp. in Münster. - Ihm folgte Bd. Flecker als Amtsdirektor in Osterwick. 1897 in Osterwick-Höven geboren, arbeitete er seit 1912 ununterbrochen auf dem Amt in Osterwick, wodaß man ihm gebroht die Direktorstelle übertragen konnte. Leider wurde er schon nach einigen Jahren schwer krank und starb auch im Franziskus Hospital in Münster am 15. II. 1958.

In dieser Zeit wurde das Amtsgebäude umgebaut und vergrößert. Seit dem 1. Okt. 1958 ist Herr Langenbrink unser Amtsdirektor.



Amtsgebäude



Vikarie.

Bis zum Jahre 1401 hatte der Pastor von Osterwick hier die Seelsorge allein ausgeübt. Dann wurde ihm ein Vikar zur Seite gestellt. Der geistliche Fleißr. Gehrdes stiftete das Haus an der Hauptstraße als Vikarie. Sie ist dem hl. Nikolaus geweiht. Die Vikarie wurde mit dem Hören Flovestadt und Helmshove ausgestattet. Auch gehörten mehrere Renten aus verschiedenen Hausplätzen der Stadt Coesfeld dazu und 4 Grundstücke auf dem Rosental. Die Vergebung der Vikarie stand dem jeweiligen Pfarrer von Osterwick zu. Noch heute steht die Wohnung des Vikars an derselben Stelle, wie 1401. Im Laufe der Jahrhunderte wurde sie wohl etwas verändert, aber erst 1934 entstand der heutige schöne Bau. Die alte Vikarie stand hart an der Straße, mit der Gartenmauer gleichlaufend. Manche der geistlichen Herren, die hier wohnten sind den Osterwickern gewiß noch, vielleicht auch nur dem Namen nach, bekannt. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, also vor etwa 100 Jahren, als Pfarrer Dr. Vrede im Pastorat wohnte, stand ihm Vikar Rensing) zur Seite, ein Mann von mächtigem Körperbau und kräftiger Stimme, der ganz energisch das Lernen der Katechismusfragen forderte. Das 1. Kreuz neben Dr. Vrede links bezeichnet seine Ruhestätte. Weiter links ruht der folgende Vikar Jägers. Dieser war sehr beliebt wegen seines jurwüchsigen Humors, den er oft in den Predigten durchblicken ließ. In seinem Garten hatte er ein Häuschen für allerlei bunte Vögel angelegt. In der Neujahrsnacht 1899 erlitt er plötzlich den Tod. —



Ihm folgte Vikar Kreickmann, der als Domvikar nach Münster berufen, dort in jungen Jahren starb. Vikar Wörmann aus Recklinghausen war nur kurze Zeit hier. Schwienhorst, Vikar Tenhaken starb als Pfarrer von Groß-Reken. Vikar Wessels war die kräftige Stütze des alten Prälaten Wenstrup beim Kirchenbau. Er wurde Pfarrer an der Antonius-Basilika in Rheine, starb dort 1957.

Vikar Wansing ist jetzt Pastor in Laer.

Vikar Beckhoff war nach dem Tode Prälat Wenstrups hier Pfarrverwalter, kam dann als Pastor nach Hansell bei Nienberge, verlebte sein letztes Jahr in Beckum und starb dort im Krankenhaus.

Vikar Kaiser kam als Pfarrer nach Benteler bei Beckum, starb dort.

Vikar Schulte Rebbelmund war kurze Zeit hier. Im Kriege wurde er eingezogen, ist in Rußland vermißt.

Vikar Vennemann ist als Pfarrer im bekannten Wallfahrtsort Eggerode tätig. Er hat bereits die neue Wallfahrtskirche gebaut.

Vikar Bringemejer hat Osternick 1958 im Mei verlassen und wurde Pfarrer in der neuen Gemeinde Schlickelde bei Ibbenbüren. Schlickelde ist ein aufblühender Ort mit etwa 2000 Seelen, moderner Kirche und neuem Pastorat.

Vikar Hermann Schürmann ist seit Juni 1958 hier. Seine erste Aufgabe war die Erneuerung und Verbesserung der Borromäus-Pfarrbücherei. Alte Bücher wurden ausgeschaltet, neue Regale und Möbel kamen hinzu, für 3000 Dk. Neuan-

Die Lei-

terin ist

Frä. Margr.

Kreikeler

schaffungen gemacht, sodass jetzt 2200 Bücher zum Lesen angeboten werden. Der Bibliotheksraum ist in der Vikarie

Vikar Schürmann wurde nach Ludlohn versu



Die alte Vikarie St. Nicolai



Das ehemalige Haus von Dr. Schwering wurde zeitweise als Vikarie genutzt

Wahlurne. 1923

Nach dem verlorenen Kriege 1914-18 und der darauf folgenden Inflation-
/Geldentwertung, hatte sich eine gewisse
Verbitterung in einigen Volksschichten
breit gemacht. Anfang des Jahres 1923
fanden überall Neuwahlen statt. In
Osterwick war eine Einheitsliste aufge-
stellt. In letzter Minute wurde eine F.
Liste unterschoben. Die Bevölkerung war
darüber aufgebracht und einige Jugend-
liche beschlossen, die Wahl ungültig zu
machen, indem sie die Wahlgebäude
zerstörten. Punkt 7 Uhr als die Wahlzeit
zu Ende war, erlosch plötzlich das Licht
im Veltkamp'schen Saal, von unbekann-
ter Hand wurde die Urne ergriffen und
über die Köpfe der Anwesenden hinweg
blitzschell ins Freie befördert. Dort war
schon ein Feuer angemacht. Jemand
mit einer Axt bewaffnet, zerstörte die
Truhe und alle Wahlzettel flogen ins Feuer.
Als die Leute gerade aus der Schlußandacht
des 40 stündigen Gebetes kamen, staunten
sie sehr ob des ungewöhnlichen Anblicks
des Feuerchens auf dem Kirchplatz. Teils
Entrüstung, teils Hohnlächeln, auch wohl
innerliche Zustimmung konnte man in
den Mienen der Umstehenden lesen. -
Die Sache hatte noch ein gerichtliches
Nachspiel, doch fiel das Urteil glimpflich
aus. Die Übeltäter waren zumiest Kriegs-
teilnehmer, denen aus ihrer Jugend nichts
Schlechtes bewiesen werden konnte, was auch
der Rektor Kreckeler bezeugte. Sehr ernst nahm man
die Sache nicht. Man brachte die Patrioten mit Mu-
sikbegleitung zum Gericht nach Locsfeld. In ganz
Deutschl. war die Wahl ruhig verlaufen außer in

Osterwick und Berlin-Charlottenburg.

(In den Erinnerung hat sich die Schreiberin mit dem Jahr vertan. Es handelte sich um die Reichstagswahl der Weimarer Republik am 4. Mai 1924)

Weersche

Zwischen Darfeld und Osterwick, am Rande des Rosentals liegt ein hügeliges Gelände, die Weersche genannt. Man findet für diese nordöstliche Ecke der Gemeinde Osterwick auch wohl die Bezeichnung) Weerscher Höhen. Hier ist einer der letzten Ausläufer der Baumberge. - Der Name Weersche bedeutet soviel wie Wehr oder Wiers. Es wird abgeleitet von wehren: "Vielleicht war Haus Weersche in alter Zeit so ein Zufluchtort, wohin die Bewohner der Umgegend sich in Zeit der Gefahr versteckten, wo sie sich selbst und ihren Besitz in Sicherheit brachten auch gegen die Feinde verteidigten, also ein Ort der Wehr und Währ - ein Ort des Abwehrens und Aufbewahrens. - Der Name Wiers kommt schon um 1150 vor. Das Kloster Werden hatte einen Hof in der Wiers und mußte davon jährlich an einen Werdenener Schulzen in Leer bei Horstmar, 20 Schöffel Hafer & 2 Schweine, 1 Widder abgeliefert werden. Im 15. Jahrhundert taucht das Geschlecht von Falke auf dem adeligen Hause Weersche auf, erscheint das Stammhaus zu sein, wovon die bekannten Linien, z. B. die Falken von Rokel bei Darfeld oder die Falken von Leer bei Horstmar ihren Ursprung haben. Von 1400-1600 lassen sich die Herren von Falke auf der Weersche nachweisen. Sie vergrößerten noch ihren Besitz durch Einziehung, der beiden Erbe Berghaus und Avernanning. Die Falken gehörten zu den Dienern des Bischofs von Münster.

Sie mußten zu den Landtagen erscheinen und an der Landesverteidigung teilnehmen. Die Ritterschaft mit ihren "Männern" mußten gegen die Feinde kämpfen. - Um die Mitte des 15. Jahrhunderts stand das Haus der Falken auf der Weersche in hoher Blüte, aber infolge der Kriegswirren kam es herunter und geriet in Schulden. Der letzte Besitzer war Graf Heidenreich von Falke zur Weersche. Um 1600 verkaufte er es an den Grafen Ernst von Westerholt. - Diese Familie hat viel für die österröcker Pfarrkirche gesorgt, die bekanntlich mehrmals von durchziehenden Truppen beraubt und beschädigt wurde. Davon wird in alten Aufzeichnungen berichtet:

- " Im Jahre 1621 schenkten Graf Heidenreich von Westerholt zur Weersche und seine Frau Agnes geb. von Tribbe zu Weihnachten ein gesticktes Altartuch, ein kostbares Anpendium und andere Paramente, im Jahre 1625 zur Ausschmückung des beraubten Altars 2 weiße Vorhänge 2 Fahnen und 2 silberne Meßkrännchen.
- Im Jahre 1658 schenkten Ernst Heidenreich von Westerholt zur Weersche und seine Gemahlin Anna Kath. von Ascheberg der Kirche ein neues Altarbild ein dunkles Ölgemälde, Christus am Kreuze darstellend, welches bis zu Beginn des Kirchenneubaus, 1908, den Hochaltar zierte. Das Bild trägt die Wappen der Grafen von Ascheberg und Westerholt.
- Im Jahre 1715 ließen Theodor, Ernst, Heinrich von Westerholt zur Weersche und dessen Frau Elisabeth, Margarethe von Büren zu Mengede den Hochaltar völlig überholen.

Im Jahre 1720, als die Frau von Westerholt bereits Witwe war, stiftete sie 100 Taler, aus deren Zinsen jährlich für sie und ihre Familie der Osterwicker Pfarrer eine Memorie zu halten hatte. Desgleichen vermachte auch Christine, Elisab. von Westerholt zur Weersche, eine Stiftsdame in Asbeck, der Kirche zu Osterwick 100 Taler für eine Memorie (Flochamt) "

So weit die Aufzeichnungen über die guten Stiftungen der Grafen von Westerholt zur Weersche, - Um die Mitte des 18. Jahrhunderts geriet das Haus von Westerholt zur Weersche in Schulden. Ein Herr von Kaas kaufte es, verkaufte es aber 1770 wieder an den Grafen Droste zu Wischering auf Schloß Darfeld, der jetzt noch der Besitzer ist. Dieser ließ die meisten alten Gebäude niederlegen und auf dem Gute eine Försterei errichten. Die alten Teiche und ein Foreingang, aus ehemaliger Zeit zeigen an, daß hier früher ein adeliger Besitz war. In der Försterei wohnten bekannte Familien. Von 1833 - 1879 hatten die Förster Bernh. und Kaspar Impting hier ihren Wohnsitz. Letzterer wurde nach Forsthaus Burlo versetzt, 1879 übernahm Forstaufseher Kleute den Forstbezirk Weersche, ihm folgte sein Schwiegersohn Schömel, dann der jetzige Förster Sauer bis 1961.



Das Haus Weersche



Yssel

Was hat denn die alte Yssel mit Osterwick zu tun? wird mancher Leser denken. Wir werden es erfahren. Unsere geographischen Kenntnisse sagen uns daß die Yssel der 7. Nebenfluß des Rheins ist, die alle ihre Quelle in Westfalen haben. Sie entspringt in den Borkenbergen, bildet bei Anholt eine kurze Strecke die Grenze zwischen Rheinland und Westfalen, fließt in Holland hinein, mündet dort in die "Neue Yssel" einem Arm des Rheins, der in den Zuidersee sich ergießt. - In Holland nimmt die Alte Yssel noch drei Nebenflüsse aus dem Münsterland auf, die Bocholter Aa, die Ahauser Aa und die Berkel. Letztere kommt von den Baumbergen bei Billerbeek. Unweit Coesfeld nimmt sie den Osterwicker Mühlbach auf, fließt bei Stadtlohn vorbei in Holland hinein in die Alte Yssel. Somit führt die Yssel das Wasser unseres Mühlbaches mit sich und leitet es weiter zum Rhein und in den Zuidersee.

Der Osterwicker Mühlbach entspringt in mehreren kleinen Quellen in dem Wiesen zwischen Bußmann und Tengenhorst auf dem Rosental. Als unansehnliches Bächlein windet er sich durch die Kleiningwiesen, hinter Ostendorf und Averdiek ist er, durch Zufluß kleiner Rinnsale verstärkt, schon ein beachtlicher Bach, der unter der Billerbecker Straße herfließt. Jetzt muß er seinen Weg unterirdisch fortsetzen.

Wie gern spielten die Kinder früher am Mühlbach, den sie auch wohl Osterrwicker Doman nannten! Er floß damals hinter Thiemanns Konerts, Schneider Feldkamp, Hiesmanns-Bachhaus her am Garten der Mästerei entlang, kam bei Wessling an die Hauptstr., begleitete sie bis Piers, bog ab nach Kerstungs, eilte auf Lülfs zu, durchfloß verschiedene Wiesen, die ihren üppigen Graswuchs wohl seinem Wasser verdanken, mit dem sie oft gefloßt wurden. In der Nähe von Varlar treibt unser Mühlbach noch die schon zur Zeit der Mönche vorhandene Klostermühle, und ergießt sich vor Wesfeld in die Berkel. Unser so friedlich dahinfließender Bach hat aber den Osterrwickern schon manchenmal Ärger und Schaden gebracht.

Die alte Chronik erwähnt daß schon vor 1000 Jahren der Mühlbach oft Überschwemmungen hervorgebracht habe, daß die Leute sich einen festen Turm gebaut hätten um sich und ihre Habe dort in Sicherheit zu bringen. Dies soll der erste Teil, der Anfang unserer Kirche gewesen sein. - Unsere Alten erinnern sich noch an die Katharinenflut, am Tag der hl. Katharina 25. 11. als infolge andauernden Regens von der Bill. Str. ein See entstand. Mit großer Mühe retteten die Leute ihre Ziegen und Schweine. Ein schwerkranker Mann (Thiemann) wurde in Decken gehüllt, auf ein Pferd gesetzt und ins Krankenhaus gebracht, wo er starb. Man sorgte nun mehr für die Säuberung der Kanäle. Doch 1918 war wieder eine Überschwemmung. Von der Kirche zur Schule ging das Wasser - die Kinder machten mit Fässern Kahnfahrten darauf. Auch mitten im Dorf stand die Straße unter Wasser. Viel Schaden entstand in den Kellern und an den Häusern. - Seitdem der Mühlbach aber unterirdisch unser Dorf durchfließt, kommt sowas nicht mehr vor.

1891

x Himmel nicht,
4 Dec. 1908
große Überschw.
alle Hopfen
wurde kassiert,
bei Lülfs
gr. Schaden

Der Varlarer Mühlenbach fließt in die Berkel und von dort aus in IJssel

Zahlen

die über die Einwohner- und Schul-
kinderzahl in Osterwick Auskunft geben.

1498 zählte Pastor Regnitius in seiner
Pfarrgemeinde Osterwick 364 Steuerzahler.

1806 hatte Osterwick im Dorf 200 Schulkinder.

1850 zählte Osterwick im Dorf- u. Bauerschaft
schulen 426 Schulkinder.

1858 hatte die Gemeinde 2598 Einwohner.

1849 hatte Osterw. 2500 Einwohner.

1850 wurden 68 Kinder geboren

1850 heirateten 21 Paare.

1850 starben 61 Personen

1861 hatte Osterw. 2275 Einwohner.

1916 waren in der Dorfschule 365 Kinder,
viele Kriegskinder waren im Dorf
untergebracht - 1918 waren es 378 Kinder.

1929 war die Zahl der Schulk. sehr niedrig.

1930 waren 206 Schulk. in der Dorfschule

1931 " 220 " "

1932 " 252 " "

1933 " 253 " "

1939 im 1. Kriegsjahr hatte Osterwick

1946 durch Zustrom 2482 Einw.

aus Ost und West waren 3548 "

1960 - heute ist die Einwohnerzahl
Osterwicks 3313.

Hiervon sind 750 Ostvertriebene
und 160 Bombengeschädigte.

1960 wurden geboren Kinder

1960 heirateten Paare

1960 starben Personen

Zahlen
die über den Viehbestand in der Gemeinde
Osternwick Auskunft geben:

<u>1850</u>		<u>1950</u>	
366	Pferde	580	Pferde
1051	Rinder u Kühe	2759	Rinder u. Kühe
551	Schweine	2806	Schweine
70	Ziegen.	2	Ziegen.

Familie Gröninger.

Da in diesem Buch der Name „Gröninger“ öfters vorkommt, so ist es wohl angebracht, näheres über die Familie zu schreiben. Die „Gröninger“ sind bekannt durch ihre künstlerischen Bildschnitzer- und Bildhauerarbeiten.

Der älteste berühmte Gröninger ist Gerhard.

Er war 1582 in Paderborn geboren.

Im Jahre 1609 ging er auf Wanderschaft, bereiste viel die Niederlande, studierte dort die kunstvollen Bauten und Schlösser. Er interessierte sich besonders für den italienischen Kunstgeschmack. 1622 ist er in Münster hat dort eine Bildkammerwerkstatt. Dort entstand das erste große Werk von ihm: Die Relieftafeln am Hochaltar des Domes in Münster. Sie tragen die Jahreszahl 1622.

1620 steht er auch mit dem Junfer von Vörde auf Schloß Darfeld in Verbindung. Er hat auf Schloß Darfeld die Bogenhalle des Innenhofes mit den plastischen Schnitzereien geschaffen.

1628 Diese Zahl steht an unserer „Maria-Himmelfahrts-Station auf dem Sargdeckel.

MLC 19 XXVIII. Sie ist also zu einer Zeit entstanden, als Gröninger auf der Höhe seines Schaffens stand. Gemiß ist unsere Station auch aus der Werkstatt Gröningers hervorgegangen.

In der Überwasserkirche zu Münster befindet sich auch ein „Maria-Himmelfahrts Epitaph, das sich nur unwesentlich von unserem Kunstwerk unterscheidet.

Die bekannten Bildwerke in der Jakobikirche in Billerbeck: Die Bekrönung des hl. Paulus und die Kreuzigungsgruppe, sind auch nachweislich von Gröninger - die Christusfigur ist allerdings erneuert, aber die beiden Schächer sind nach die Originalfiguren.

An der Außenseite des Turmes der Überwasserkirche zu Münster sieht man Christus vor Palatas und mehrere römische Soldaten - in der Turmhalle dieser Kirche ein altes Kreuz, beide sind von G. Gröninger.

Seine beste Schaffenszeit fiel also in die Zeit des 30 jährigen Krieges. Trotz der Ungunst der Zeit hat er manches Kunstwerk geschaffen. Er starb 1652.

Er hinterließ 4 Söhne und 4 Töchter

Seine Söhne setzten die Arbeit des Vaters fort.

So hat z. B. in Bösensell die künstl.

12 Apostel der John Klein. Gröninger geschnitten.

Sein Sohn Johann Moritz wurde 1678 zum

Bildschnitzer des Domkapitels Münster ernannt.

Das Loesfelder Kreuz bei Münster stammt von

Johann Wilh. Gröninger.

Die 12 Apostel in Bösensell sind unseren

Evangelisten sehr ähnlich, besonders

Johannes und Matthäus.

Johannes ist in Bösensell mit dichten,

krausen Locken, mit edlern hübschem Jünglingsgesicht.

Matthäus sieht wie ein griechischer Redner aus.

mit schönem bärtigem Gesicht.

Unsere Evangelisten sind übereinstimmend mit

den Evangelisten in der alten Jesuitenkirche in

Taderborn, die bestimmt von Gröninger sind.

Aus der Nachkommenschaft Joh. Moritz Gröninger

sind noch bekannt:

1. Bd. Gröninger - Prior im Kloster Puzlo

2. Christoph - Baumeister auf Schloß Darfeld

3. Florentin - Rezeptor (=Schulmann) von

Darfeld, Osternick u. Hollwick von 1825 - 1865.

(Vorgänger von Schulmann de. Waldige)

Florentin Gröninger wohnte in Darfeld in dem

Außerschen Hause, das jetzt abgebrochen wird.

Die Sparkasse Coesf. wird ein neues Gebäude dahin.

Zahlentafel Osterwicks.

- 19 23 Die Pfarre Osterwick wird zum 1. Mal genannt.
- 19 23 wird auch der Haupthof Varlar erwähnt.
- 19 26 Gründung des Klosters Varlar. eingesetzt
- 19 46 wird als Pfarrer von Osterwick von Hellmann
- 19 27 wird ein Knappe Bloms (Blomenhaus -
gesetzt Wasmer. Marell) genannt.
- 18 34 kam der Hof Riederling (getr. Bier) zu Varlar
- 18 69 wurden die Pfarreien Osterwick und
Holtwick getrennt, Gottfr. von Mengede war Pfarrer
- 18 50 Die Pest wütete. Viele Bauernhöfe lagen
wüst.
- 14 01 Gründung der Vikarie zum hl. Nikolaus.
unter Pfarrer Friedr. von Leghe.
- 14 50 Streit wegen der Bischofswahl.
- 14 54 Schlacht auf der Heide bei Varlar - 115 Männer
aus Münster kamen um.
- 15 80 Der Spanisch - Holländische Krieg war aus-
gebrochen. Schutzmaßnahmen: Jeder Osterwicker
Hausbesitzer mußte lange Flinte u. Säbel haben.
Sturmglöcke - Schießübungen - Entstehung der
Schützenbruderschaften.
- 15 87 Osterwick wird von den Spaniern geplündert
- 15 91 Auflehnung gegen die Plünderer durch Osterwicker
Bauern. Sie unterlagen und 50 Mann wurden getötet
- 15 98 wieder Plünderung - Kirche und Pfarrhaus
schwer beschädigt.
- 16 01 Neubau des Pfarrhauses und Instandsetzung
der Kirche.
- 16 02 Glockenguß auf Averdicks „Klockerkamp“

- 1618 Beginn des 30 jährigen Krieges
- 1623 Tilly rückt ein, Winterquartier auf dem
Bullen - plündern und rauben im Osterwick.
- 1624 war das schwerste Jahr. Die Bewohner
Osterwicks sind dem pügellosen Soldaten ausgeliefert.
- 1633 Der Waldbestand in den Bauerschaften,
besonders auf der Horst wird vernichtet.
- 1634 Noch endlose Truppendurchzüge und
Raubereien.
- 1643 wird Schloß Varlar geplündert
- 1644 Der berühmte Rittmeister Zurstegge weilt
in Osterwick,
- 1656 - 62 Remouierung der Kirche.
- 1674 Ein Hagelschlag verwüstet die Ernte,
besond. auf dem Rosental. - Procession.
- 1753 brannten an der Hauptstraße 38 Häuser
ab.
- 1756 begann der 7 jährige Krieg.
- 1759 haben Osterwicks Bewohner sehr unter den
Raubereien durchziehender Franzosen zu leiden.
- 1780 starben 40 Personen an den Pocken.
- 1788 und 1799 starben 121 Personen an einem
pesterligen Fieber.
- 1803 wurde das Kloster Varlar säkularisiert.
Der Fürst von Salm-Horstmar zog ein.
- 1818 - 1820 starben an einem böartigen en-
streckenden Nervenfieber 149 Osterwicker.
- 1821 wurde die Magdalenenprozession eingeführt.

Pädagogen aus Osterwick

Schulrat J. Althoff Lippstadt	Hedw. Leifeld
Auguste Eumting Weersehe Lhn.	Legden
Maria " Schw. u. L. Frau "	Hedw. Lembeck
Agnes Bömer Lhn. Asbeck.	Legden
Caroline Veltkamp " Hiddingel	Maria Bröker
B. Marell Höven	Legden
Hr. Wesseling Rektor Hillrup	Annemarie Lüll
Wilh. " Höven " Gierenbeck	Emm detten
Aug. Wöstmann " Herbern	
Elisab. " Lehrerin Coesfeld	Maria Pier
Henne Einck " Werne	Annette Ernst
Auguste Jörden " Lette	
Gertrud Völker Schw. Manila	Angela Holt.
Therese Wenning	"
Gertrud "	Schaar
Paula "	Mechild Wehse
Heinr. Thesmann Rheine	Elis. Fluacht
Bernh. Hommel Werne	Jos. K. Müller
Agnes Althoff	
Ignaz Albers Darup	
Karl Klüter. Recklingh.	
Regina Hagebock Riesenb.	
Henne Veltkamp	
Clementine " Sömer-Werl.	<u>Landwirtsch.</u>
Elisabeth " Sömer-Werl.	<u>Lehrerin:</u>
Irngard Althoff	Gertr. Bayer-Tyck
Maria Krekeler Ahaus	Münster
Hildeg. " " "	Margr. Herbsthoff
Margr. " " Legden	Coesfeld
Maria Schild Kanada	Adela Tsfort,
Gertr. Dellerich	Elis. Nonhoff
Anneliese Fernebeck Geschor	Technische L:
(Maria Middendorf)	Hildeg. Haerlock
Margr. Wesmer Legden	Famul:
Marianne Brining Osterw.	Annette Nonhoff
Jos. Krekeler Osterwick	

Ärzte in Osterwick

Als 1. Arzt kam 1868² Dr. Lambert Schwerin nach Osterwick. Zuerst wohnte er im Hause Huesmann an der Kirche, dann erwarb er das Eckhaus an der Loesfelder Straße, das später als Vikarie diente. Dr. Schwerin war sehr beliebt und bekannt. Er starb 1894 ruht neben seiner Gattin auf dem hinteren Teil des Friedhofs an der Droste Hülschhof-Str. Noch heute sorgt sein Enkel, der Oberbürgermeister Dr. Schwerin von Köln für die Instandhaltung der Grabstätte -

Sein Nachfolger war Dr. Lackmann. Zu seiner Zeit herrschte hier eine Diphtherie-Epidemie, deren viele Kinder zum Opfer fielen. Dr. Lackmann wohnte bei Everts -

Nach ihm war Dr. Parnemann der Osterwicker Arzt. Beim Postmeister Tornboj jäh's Feinersmann, hatte er seine Zimmer. Er heiratete Hedwig Tenhagen - Tochter des Gutsbesizers Tenhagen - jäh's Söllers und erbaute das Doktorhaus an der Midlichen Str. Er starb an Tuberkulose 1908.

Dr. Otto Dercken war sein Nachfolger. Er war der Sohn des Sanitätsrates Dr. Dercken von Haus Kannen bei Münster 1913 heiratete Dr. Otto Dercken Klara Hauck aus Gescher und übernahm das Haus des Vorgängers. Aus dieser Ehe entstammten 2 Töchter - Elisabeth u. Marie-Luise (genannt Ibi u. Minni) - Frau Klara starb im August 1918 an einer bösartigen Grippe. -

1919 heiratete Dr. Otto Dercken Paula Wilbrand aus Münster. Nun kamen noch 5 Söhne und 1 Tochter - Margret ist die Frau Dr. Melchers. -



Dr. med. Lambert Schwering



Das Wohnhaus von Dr. Schwering wurde später als Vikarie weitergenutzt.
Das nächste Bild zeigt den Garten mit dem alten Friedhof im Hintergrund.



Inhaltsverzeichnis	Seite
Vorwort	2
Alt-Osterwick	3
Älteste Nachrichten	4
Armenhaus	6
Der Bülten und der 30-jährige Krieg	8
„Zum krausen Baum“	13
Bauernschaften	15
Bauernhöfe	23
Chausseen (Straßen)	34
Friedhof im Elsen	43
Pfarrpatrone Ss. Fabian und Sebastian	44
Feuerwehr	49
Glocken der Pfarrkirche	61
Hilgensteen im Elsen	68
Inschriften	71
Kirche – die alte Dorfkirche	79
Kirche – die Erweiterung der Dorfkirche (1908-1922)	85
Kircheneinweihung am 12. September 1922	88
Das Innere der Kirche	91
Kunstwerke in der Kirche	96
Kriegerehrenmal mit den Namen der Gefallenen der Kriege	106
Kindergarten	119
Kochschule	121
Ordensschwwestern	124
Krankenhaus	128
Küsterei	134
Lülf	137
Die Dorfschule	140
Lehrpersonal der Schule	147
Maria-Himmelfahrt – Station	158
Mütterverein	160

Nachbarschaften	163
Auszug aus dem Buch der Kirchengeschichte Von Dr. Börsting zu Osterwick	183
Post und Postboten	194
Rosentahl	198
Schützenbruderschaft	203
Sportverein	207
Theologen aus Osterwick	211
Vikar Vinzenz Krekeler	217
Bischof Dr. theol. Heinz Mussinghoff	218
Unglücksjahre und Kriegsjahre ab dem Jahr 1349	222
Varlar	232
Verwaltung	236
Vikarie	240
Wahlurne 1923	243
Weersche	244
Yssel	248
Zahlen	250
Zur Familie „Gröninger“	252
Zeittafel	254
Pädagogen in Osterwick	256
Ärzte in Osterwick	257

